

Die Schwalbe

ZEITSCHRIFT FÜR PROBLEMSCHACH



HEFT 298-1

BAND XXXIV

August 2019

Einladung zur Mitgliederversammlung der Schwalbe am 5. Oktober 2019 in Bielefeld

Hiermit berufe ich gemäß der Satzung der „Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e.V.“ eine Mitgliederversammlung ein. Die Versammlung findet im Jugendgästehaus und Bildungszentrum Bielefeld (Hermann-Kleinewächter-Str. 1, 33602 Bielefeld) statt (vgl. *Die Schwalbe* Heft 295 vom Februar 2019, S. 59), und zwar am **Samstag, 5. Oktober 2019, um 16.00 Uhr**.

Tagesordnung:

1. Feststellung der anwesenden Stimmberechtigten
2. Bestimmung eines Protokollführers
3. Bericht des Vorstandes
4. Kassenbericht
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Kassenwarts
7. Wahlen (Kassenprüfer)
8. Verabschiedung des Haushaltsplans für das nächste Jahr
9. Antrag: Anpassung der Mitgliedsbeiträge ab dem Jahr 2021
10. Verschiedenes.

Unter Tagesordnungspunkt 4 werden Änderungen der Finanzordnung zur Abstimmung gestellt. Die vorgeschlagene geänderte Finanzordnung sowie der Antrag zur Anpassung der Mitgliedsbeiträge werden zwei Wochen vor der Mitgliederversammlung im Internet (<https://www.dieschwalbe.de>) vorgestellt.

Bernd Gräfrath

1. Vorsitzender der „Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e.V.“

AKTUELLE MELDUNGEN

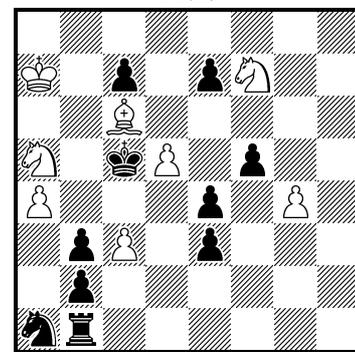
Neue Mitglieder: Wir begrüßen als neue Mitglieder **Markus Niemann** aus Düsseldorf, **Maximilian Lustig** aus Karlsruhe, **Hartmut Jäger** aus Nentershausen und **Karin Martins** aus Bischofswerda.

Jubilare Juli/August: Am 25. Juli konnte **John Roycroft**, seit mehr als einem halben Jahrhundert einer der herausragenden Studienexperten, seinen 90. Geburtstag feiern. Kaum ein anderer hat so viel für diese spezielle Kompositionssparte getan wie er, was insbesondere auf die Herausgabe „seiner“ Zeitschrift *eg* zurückzuführen ist. **Erich Bartel** aus Augsburg wird am 21. August 89 Jahre alt. 87 Jahre alt wurde **Jean-Paul Gerber** aus F-Mundolsheim am 21. Juli. Ihren 86. Geburtstag begehen **Friedrich Wolfenter** aus Stuttgart am 20. Juli und **Herbert Stangenberg** aus Soest am 17. August. Drei 85. Geburtstage sind zu vermelden: Den Anfang macht am 21. Juli **Wolfram Seibt** aus Lohne, nur einen Tag jünger ist **Miroslav Coufal** aus Nauheim (22.7.), während **Ulrich Auhagen** aus Düsseldorf bis zum letzten Tag dieser Heftspanne warten muss (31.8.). Auch die 84. Geburtstage sind dreimal vertreten: Den Anfang machte am 3. Juli **Gerd Rinder** aus Haar, am 25. Juli folgte **Paul Dekker**

aus NL–Capelle aan den Ijssel, und der Jüngste in dieser Kategorie ist **Günther Weeth** aus Stuttgart (13.8.). Genau ein Jahr jünger ist **Joachim Benn** aus Petershagen-Windheim (13.8.). Mit **John Rice** aus Surbiton wird am 19. Juli einer der aktivsten britischen Problemisten 82 Jahre alt. Es gibt kaum ein Amt, sei es auf nationaler oder internationaler Bühne, das er nicht innegehabt hat – bis hin zum Präsidenten der (damals noch so heißen) PCCC. Am 5. Juli wurde **Manfred Ernst** aus Holzwickede 81 Jahre alt, der Braunschweiger **Jörg Kienapfel** macht es ihm am 10. August nach. Seinen 80. Geburtstag kann **Manfred Nieroba** aus Troisdorf am 7. August feiern. Vor Jahren kam er noch mit dem Fahrrad zu den Andernacher Märchenschachtreffen, doch in den letzten Jahren haben wir ihn dort nicht mehr gesehen.

Volker Zopf wird am 19. August 70 Jahre alt und es fehlt nur ein Jahr, dann hätte er dies zusammen mit seiner 50jährigen Schwalbe-Mitgliedschaft feiern können – was bedeutet, dass er schon lange vor der „Wende“ zu den wenigen gehörte, die in der DDR die *Schwalbe* lesen durften. Als Komponist hat er wenige Zweizüger komponiert, seine Vorliebe gehört den Drei- und insbesondere den Mehrzügern. Er hat nie viel, dafür aber beständig und auf hohem Niveau komponiert, was sich auch in den FIDE-Alben zeigt, in denen er seit dem Album 1971-73 ohne Unterbrechung geführt wird; dabei sind die Punkte zusammengekommen, die ihm 2012 den Titel eines IM für Schachkomposition eingebracht haben. Seit etwa 1980 leitete er die Förderturniere des DSV, nach der Wende stand er in seiner ruhigen Art auch bereit, sich für die Schwalbe einzusetzen. Unvergessen ist das von ihm organisierte, jetzt schon 18 Jahre zurückliegende Erfurter Schwalbentreffen. Als absolutes Highlight erscheint mir aber sein 2017 zum WCCC in Dresden erschienener umfassender historischer Streifzug über „Problemschach in Dresden“ (Heft 286A). VZ hat eine ganze Reihe von Problemen mit Pendelmechanismen geschaffen, darunter auch das nebenstehende Stück mit einem vertrackten Mechanismus: 1.Sd8 [2.Sb7#] Kd6 2.Sc4+ Kc5 3.S:e3 [droht wieder Sb7#] Kd6 4.Sc4+ Kc5 5.Sd2 Kd6 6.Sf7+ Kc5 7.g:f5 [8.S:e4+ Kc4 9.Se5#] Te1 8.Sd8 Kd6 9.Sc4+ Kc5 10.S:b2 [11.Sb7#] Kd6 11.Sf7+ Kc5, und jetzt hat sich Weiß alles schön zurecht gelegt für den Schlussangriff 12.a5 nebst 13.Sa4+ Kc4 14.Se5#.

Volker Zopf
Freie Presse 27.XII.1996
Preis



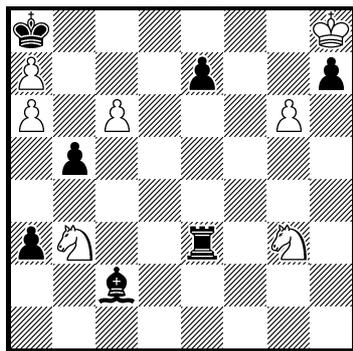
#14

(8+10)

Drei Schwalben vollenden ihr 65. Lebensjahr: Den Anfang macht **Roland Baier** aus CH–Muttenz am 11. August. Dem Ex-Löse-Weltmeister folgt am 26. August der große Löseturnier-Organisator **Axel Steinbrink** aus Dinslaken, und der Dritte ist am 31. August **Rolf Sieberg** aus Wetter, der seit langem regelmäßig an den Deutschen Lösemeisterschaften teilnimmt. 60 Jahre alt wird **Udo Marks** aus Grounau am 19. August, und unser herausragender Studienkomponist **Martin Minski** aus Berlin vollendet am 23. August sein 50. Lebensjahr. Ihm ist an anderer Stelle dieses Hefts ein separater Artikel gewidmet. Der Karlsruher **Thorsten Ernst**, der am 2. Juli 45 Jahre alt wurde, schließt diese Geburtstagsrunde ab. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

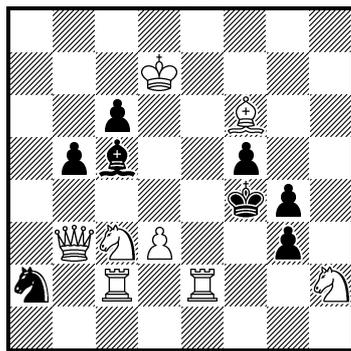
Kalenderblatt — Vor einem halben Jahrhundert verstarb **Pierre Biscay** (14.9.1905–30.7.1969), einer der vielseitigsten Akteure im französischen Schach des letzten Jahrhunderts. Seinen ersten großen Auftritt hatte er bei den französischen Problemlösungs-Meisterschaften 1927 und 1928, die er beide gewann. In jener Zeit erschienen auch seine ersten Kompositionen. Daneben beschäftigte er sich auch mit dem Parteschach und gehörte zu den stärksten französischen Fernschach-Spielern. 1932, im Alter von nur 27 Jahren, wurde er Präsident des französischen Schachverbands, eine Funktion, die er bis 1954 innehatte. 1935 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der französischen Problemistenvereinigung, deren Ehrenpräsident er später wurde. Als Komponist konzentrierte Biscay sich auf Zwei- und Mehrzüger mit strategischen Themen, und er hatte ein besonderes Faible für perikritische Manöver. Seine möglicherweise einzige Studie zeichnet sich durch markante problemhafte Merkmale aus: Nach **1.g7** kann Schwarz die drohende Umwandlung nur durch **T:g3** oder **L:b3** parieren. Weiß kann dann nicht mit **2.c7** fortsetzen, da nach **Lf5** bzw. **Tc3** beide weißen Bauern aufgehalten werden und Schwarz gewinnt. Zum Ziel führen zwei römische Lenkungen: **1.– T:g3 2.Sd4** kontrolliert f5 und lenkt den schwarzen Läufer nach d1: **2.– Ld1 3.c7 Lg4 4.g8D+** und Weiß gewinnt, oder **1.– L:b3 2.Se4 T:e4 3.c7 Tc4 4.g8D+** mit Gewinn. Reziproke Grimshaws nach zwei römischen Lenkungen.

Pierre Biscay
Le Temps 19.II.1934
 1. Preis



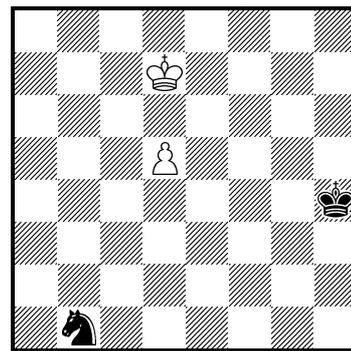
Gewinn (7+7)

Josef Moraveč
Časopis Česk. Šach. 1916
 1. Preis



#3 (8+8)

Josef Moraveč
České slovo 1938



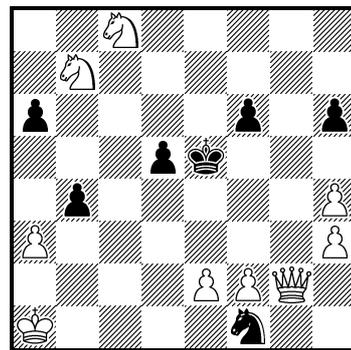
Gewinn (2+2)

Der tschechische Komponist **Josef Moraveč** (20.3.1882–29.8.1969) stammte aus einfachen Verhältnissen und konnte den Lehrerberuf ergreifen. Neben dem Schach fand er weitere Interessen, wobei ihn besonders die Musik fesselte. Als Mitglied eines Prager Chors trat er u. a. in Berlin und Paris auf. Moraveč komponierte sowohl Probleme als auch Studien, jeweils in ganz persönlichem Stil. Seine böhmischen Probleme sind insofern untypisch für die Schule als sie die konstruktive Leichtigkeit fehlen lassen und oft steinreiche Stellungen zeigen; so auch hier, wo ihm bei vollem Brett eine außerordentliche Anhäufung von Modellmatts gelingt: 1.Te3 [2.De6] g:h2 2.Tf2+ K:e3 3.Sd1# MM; 1.–Le7 2.Se2+ K:e3 3.Ld4# MM; 1.–Sc1 2.K:c6 K:e3 3.Sd5# MM; 1.–S:c3 2.D:c3 K:e3 3.Dd2# MM. Vier verschiedene Modellmatts, alle auf dem gleichen Feld. In deutlichem Gegensatz dazu stehen seine Studien, die meist leicht und elegant daherkommen. In dem Viersteiner darf Weiß seinen König erst ziehen, wenn sich der schwarze Springer erklärt hat, also **1.d6! Sd2 2.Kc7!** (Nach 2.Ke7? Sc4 3.d7 Se5 fehlt dem Weißen das entscheidende Schachgebot) **Se4 3.d7 Sc5 4.d8D+** mit Gewinn. Oder **1.–Sc3 2.Kc6!** oder schließlich **1.–Sa3 2.Kc6!** Die differenzierte eindeutige Antwort des weißen Königs auf die Springerzüge hat seinerzeit Jindřich Fritz veranlasst, hier von einer König/Springer-Opposition zu sprechen.

Zum 50. Todestag des Studienspezialisten **Paul Heuäcker** am 10. Juli erscheint an anderer Stelle dieses Hefts ein Gedenkartikel.

Otto Fuß (8.12.1861–12.7.1944) war ein bedeutender und vielseitiger Schachenthusiast, der als Organisator und Problemist hervorstach. Er war jahrzehntelang Vorsitzender des Hannoverschen Schachklubs und seit der Gründung 1924 bis 1941 Präsident des Niedersächsischen Schachverbands. (Übrigens war mit Hermann Lücke ein weiterer Problemist Präsident des NSV (1957-58), und seit 2007 amtiert mit M. Langer ein gegenüber dem Problemschach zumindest positiv eingestellter Präsident, der auch zeitweise Schwalbe-Mitglied war). Fuß organisierte u. a. die hannoverschen Kongresse 1902 und 1926 und sorgte dafür, dass in deren Rahmen auch Problemturniere durchgeführt wurden. Zusammen mit Ferdinand Möller brachte er 1909 und 1939 zwei Bände mit 150 bzw. 200 ausgewählten Schachaufgaben heraus. Dem Geleitwort des jüngeren Bandes ist zu entnehmen, dass es Fuß und Möller waren, die im Problemturnier des Deutschen Schachbunds 1910 in Hamburg erstmals ein Problem der Neudeutschen Schule ausgezeichnet haben. Ihrer Verbundenheit mit der neuen Schule stellten sie jedoch ihre Sorge gegenüber, dass die anderen Problemschulen darüber ganz vergessen werden könnten. Was er in der Böhmisches leisten konnte, zeigt Fuß in der Beispielaufgabe: 1.Dg7 [2.Scd6 nebst 3.De7+ und 4.D:f6# MM] 1.–d4 2.Dc7+ Ke4/Ke6 3.Sc5+ Kd5 4.Sb6# MM oder 3.–Kf5 4.Se7# MM; 2.–Kd5/Kf5 3.Se7+ Ke6 4.Sd8# MM; 1.–Kd4 2.D:f6+ Kc4 3. Sb6+ Kb5 4.a4# MM.

Otto Fuß
Deut. Schachbund 1892
 1. Preis



#4 (9+7)

Der viel zu früh verstorbene **Vukota Nikoletić** (18.8.1944–11.8.2001) aus dem Kosovo war ein sehr produktiver Selbstmattkomponist, der auch regelmäßig in der *Schwalbe* publizierte. Er pflegte insbesondere den Bereich von 3–5 Zügen. Jetzt wäre er 75 Jahre alt geworden.

Anton Ohrlein (1.11.1906–21.8.1944) gehört zu den „vergessenen deutschen Zweizüger-Komponisten“, denen Hermann Albrecht im März 1980 in einem so betitelten Artikel im *Problemist* seine Referenz erwies. Ohrlein war ein Komponist, der seine Probleme in Organen des Arbeiterschachs veröffentlichte. Ebenso wie andere fränkische Problemisten, die dort auch publizierten, kam er aber nicht aus einem proletarischen Umfeld, sondern sie nutzten wohl einfach die regional verfügbaren Publikationsmöglichkeiten.

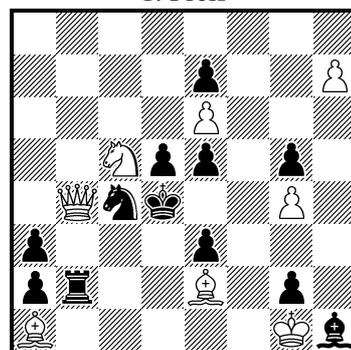
Caetano Belliboni (10.8.1919–5.2.1991) wurde vor 100 Jahren in Italien geboren, lebte später aber in Brasilien, wo er einige Broschüren für Problem-Anfänger veröffentlichte. Er vertrat Brasilien in den späteren 1980er Jahren als Delegierter bei der PCCC.

Robert C. (Bob) McWilliam (12.7.1919–12.2.1997) war Buchsammler und über viele Jahre der „Bücheronkel“ unserer britischen Schwestergesellschaft. Als Komponist befasste er sich hauptsächlich mit Zweizügern. In einer *Schiffs with Everything* betitelten Broschüre setzte er sich intensiv mit dem Schiffmann-Thema, dem er besonders zugetan war, auseinander. Er übernahm 1980 den Buchversand von Guy Chandler, der kurz danach, über 90jährig, starb, und übergab dieses Amt 1996 an Tony Lewis – und auch der sollte bis an sein Lebensende diesem Dienst an der Problemistengemeinschaft treu bleiben. Als Komponist konzentrierte McWilliam sich auf Zweizüger, in den 1950er und 1960er Jahren organisierte er eine Reihe von Förderturnieren, was damals noch ein erfolgversprechender Weg war, junge Problemisten zu rekrutieren.

Paul Weyl (3.7.1894–10.8.1974) war der Sohn des großen Problemsammlers Oskar Korschelt. Von ihm erlernte er auch das Schachspiel und durch ihn wurde er ins Problemschach eingeführt. Seine ersten Kompositionen erschienen um 1910, erste Erfolge stellten sich schon bald danach ein (s. Diagr.: 1.h8=D? patt. 1.h8=S? e4 2.Sf7 ist auch patt, daher 1.h8=T e4 2.Ta8! Ke5 3.Db8+ Sd6 4.Dh8+ Kf4 5.Dh2#; 3.– Kf6 4.Dh8+ Kg6 5.Tg8# oder 3.– Kd4 4.Sa4 nebst 5.Dh8#). Der Rückgriff auf die väterliche Sammlung ermöglichte ihm, schachhistorische Recherchen anzustellen, aus denen mehrere Artikel hervorgingen, u. a. im *Deutschen Wochenschach* 1920 eine umfangreiche Arbeit über Heinrich Eichstätt (1823–1905), dessen Kompositionstätigkeit zu Lovedays Zeiten begann und bis in die Anfangszeiten der neudeutschen Schule reichte.

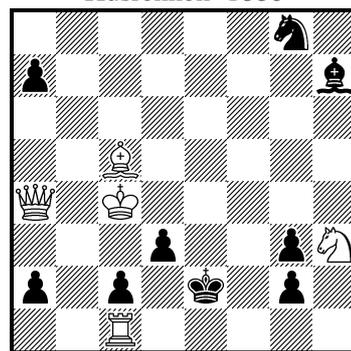
Viktor Holst (16.8.1844–25.3.1924), der Erfinder der nach ihm benannten Unterverwandlung, erblickte vor 175 Jahren das Licht der Welt. Im Diagramm ist die erste Darstellung der Holst-Umwandlung zu sehen: 1.Kc3? mit der Absicht, 2.Sg1# folgen zu lassen, scheitert an 1.– a1D+. Daher provoziert Weiß im Vorplan eine Unterverwandlung, die die Durchführung des Hauptplans ermöglicht: 1.Kb3 [2.Sg1+ Kd2 3.Df4#] a1S+ 2.Kc3 nebst 3.Sg1#.

Paul Weyl
Skakbladet 1911
1. Preis



#5 (8+12)

Viktor Holst
Husrennen 1886



#3 (5+9)

Martin Minski zum 50. Geburtstag

von Michael Roxlau und Klaus Rubin, Berlin

Am 23. August 2019 feiert Martin Minski, einer der aktivsten deutschen Studienkomponisten, seinen 50. Geburtstag – aus diesem Anlass möchten wir unseren gemeinsamen Schachfreund Martin und sein Schaffen allen Schwalben hierin kurz vorstellen:

Martin lebt mit seiner Frau Wiesia in Berlin-Friedrichshain und unterrichtet als Lehrer für Mathematik und Französisch an einer Privatschule.

Nach seinen Anfängen als Partyspieler beim Treptower SV in Berlin entdeckte Martin 1989 seine Vorliebe für die Schachkomposition. Zuerst komponierte er Mehrzüger und seit 1993 Endspielstudien. In diesem Genre entwickelte sich Martin während der letzten Jahre zu einem der führenden Studienkomponisten weltweit. Dies belegen seine zahlreichen Erfolge in renommierten Turnieren wie dem ersten Platz im 10. WCCT, womit Deutschland gleichzeitig die Studienabteilung gewinnen konnte, und erst vor wenigen Wochen sein großartiger zweiter Platz bei der Kompositionsweltmeisterschaft (WCCI) 2016-2018 ebenfalls in der Studienabteilung.

Schaut man in die van der Heijden'sche Datenbank (Stand 2015), war die Kompositionstätigkeit (bis dahin) schon sehr beeindruckend, mit insgesamt 301 Studien (inkl. Co-Produktionen und Versionen). Für seine ausgezeichneten Studien in den FIDE-Alben erhielt Martin beim WCCC 2017 in Dresden den Titel „Internationaler Meister für Schachkompositionen“.

Getroffen hatten wir uns erstmalig 2004 in einem griechischen Restaurant. Bereits das erste Zusammentreffen war sehr informativ, und daraus entwickelte sich unsere „Berliner Runde“, mit regelmäßigen Treffen etwa zwei- bis dreimal im Jahr. Standen zunächst nur schachliche Themen und insbesondere Studien im Vordergrund, kamen mit den Jahren noch weitere kulturelle Aktivitäten dazu. Hierzu zählen gemeinsame Tanzabende, Fahrradtouren, und natürlich wollen wir Deine Auftritte als Sänger im Chor „Cäcilia 1890“ nicht vergessen.

Im Laufe dieser Zeit konnten wir Deine schachliche Weiterentwicklung sozusagen live miterleben. Dabei beschränken sich Deine schachlichen Aktivitäten nicht nur auf das Komponieren von Studien, auch als internationaler Preisrichter bist Du schon mehrmals berufen worden, so z. B. für die *FIDE-Alben* 2013-2015 und 2016-2018. Darüber hinaus warst Du als Co-Buchautor (*Asymmetrie, Wege zu Schachstudien*) und als Redakteur für die Studienrubrik des *Problem-Forum* tätig. Neuerdings hältst Du Vorträge im Schachklub Kreuzberg und bringst auf diesem Wege das Studien-Genre den Partyspielern näher. Du unterhältst intensiven Kontakt zu vielen aktiven Studienkomponisten und Schachgroßmeistern. Das führt zu zahlreichen Co-Produktionen auf hohem Niveau: Wenn jemand eine gute Idee hat, verstehst Du es wie kein anderer, das Werk mit einem gelungenen Vorspiel und einer optimalen Stellung zu vollenden. Auch die Schachweltmeister Magnus Carlsen und Viswanathan Anand haben sich mit ihren Partien partiell in Deinen Studien verewigt!

Du lässt es Dir auch nicht nehmen, an internationalen Kongressen der Problemisten als „Nicht-Offizieller“ teilzunehmen (u. a. Kolberg, Dresden, Zagreb). Bei alledem erhältst Du Unterstützung von Deiner reizenden Frau Wiesia, die Dich zu diesen Treffen begleitet und auch sonst viel Verständnis für Deine Tätigkeit aufbringt.

Lieber Martin, von dieser Stelle unsere herzlichen Glückwünsche zu Deinem runden Geburtstag! Wir wünschen Dir noch viele gelungene Ideen und Einfälle, mit denen Du die Studienwelt bereicherst und dazu den verdienten Erfolg – mach weiter so auf Deinem Weg hinauf zum Studien-Olymp!

Dein Credo liegt in der Komposition „menschlicher“ Studien, deren Lösungen von jedem Schachspieler auch ohne Computerhilfe nachvollzogen werden können. Bemerkenswert ist der hohe konstruktive Anspruch von Dir an die Materialökonomie und, wenn möglich, natürliche partienahe Stellungen zu erreichen.

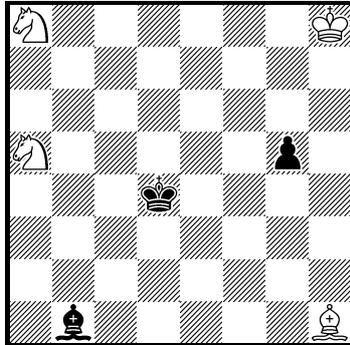
Die folgenden Beispiele illustrieren die thematische Vielfalt und Originalität Deiner Studien. Eines Deiner bevorzugten Themen ist die logische Studie, mit der sich **A** beschäftigt. Dein zweites Lieblingsthema sind wechselseitige Damenopfer (siehe **B**). **C** zeigt eindrucksvoll eine weitere „Schwäche“ von Dir, starkes schwarzes Gegenspiel und Dominations-Themen. In Beispiel **D** führt Zugzwang zum Gewinn und in Studie **E** kommt Dein geliebter „falscher“ Läufer zum Zug. Den Schlusspunkt **F** bildet eine erfolgreiche Gemeinschaftsarbeit mit Deinem kongenialen Co-Autor Steffen Slumstrup Nielsen.

A: 1.Sb3+! Kc3 2.Sc5 Kd4 3.Se6+ Ke5 4.S:g5 Kf4 5.Se6+ Ke5 6.Sc5 Kd4 7.Sb3+ Kc3 8.Sa5 Kd4 9.Sc7! Le4 10.Se6+ Kd5 11.Sf4+ Ke5 12.Sg2 Ld5 13.Kg7 Kd4 14.Kf6 Kc3 15.Ke5 Lf3 16.Kd6 Kb4 17.Sc6+ +-

Die direkte Ausführung des Hauptplans (1.Sc7 Le4 2.Se6+ Kd5! 3.Sf4+?) scheidert an der Präsenz

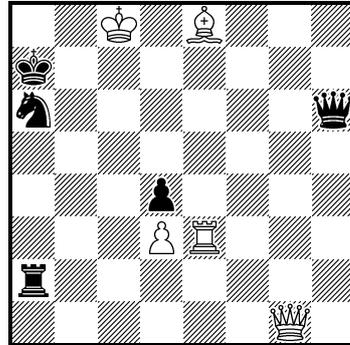
des g-Bauern, der muss also zunächst beseitigt werden. Nach dem 8. Zug haben wir wieder die Ausgangsstellung ohne den g-Bauern, und nun kann der Hauptplan umgesetzt werden. Eine kleine Zugabe ist dabei die Einsperrung des Springers und dessen Befreiung. Diese Miniatur ist sicherlich noch den *Schwalbe*-Lesern in guter Erinnerung.

A **Martin Minski**
Die Schwalbe 2013-2014
1. Preis



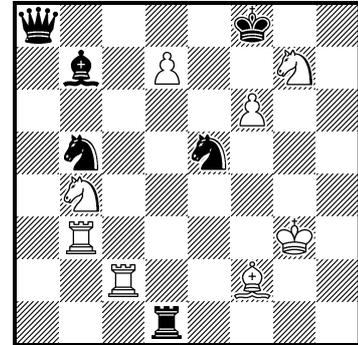
Gewinn (4+3)

B **Martin Minski**
4. FIDE World Cup 2015
2. Preis



Gewinn (5+5)

C **Martin Minski**
The Problemist 2016
1. Preis



Remis (8+6)

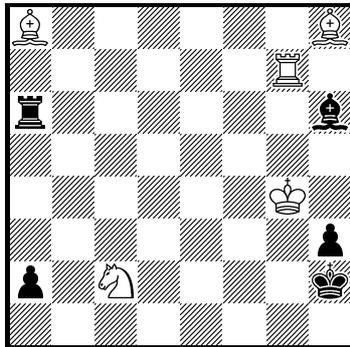
B: 1.Te7+ Ka8 2.Db1! Sb4! 3.D:b4 Tc2+ 4.Kd8 Tc8+! 5.K:c8 Da6+ 6.Kc7! Dc8+! 7.Kd6! Da6+ 8.Db6!! D:b6+ 9.Lc6+ Kb8 10.Te8+ Ka7 11.Ta8#

Das schwarze Damenopfer 6.– Dc8+ muss Weiß natürlich wegen sofortigem Patt ablehnen, der besondere Witz liegt in dem weißen Damenopfer 8.Db6, welches eine weitere Pattstellung verhindert (8.Lc6+ D:c6+! 9.K:c6 patt). Gleichzeitig blockiert die Dame auf b6 das Fluchtfeld für den König und ermöglicht so das Matt.

C: 1.Ta2! Db8 2.La7! S:a7 3.Sa6 Da8 4.Sc7 Db8 5.Sa6 Tg1+ 6.Tg2! T:g2+ 7.Kh3 Th2+! 8.Kg3! Th3+! 9.K:h3 Lg2+! 10.K:g2 Da8+ 11.Kg1! S:d7 12.Tb8+! S:b8 13.Se6+ Kg8 14.f7+! K:f7 15.Sac7 Db7 16.Sd8+ =

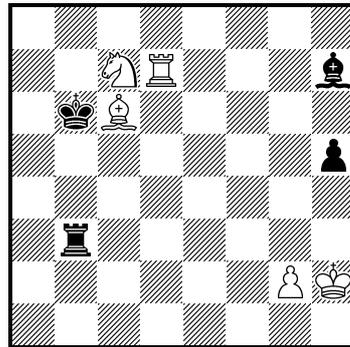
Nach wechselseitigem Opferreichen befindet sich die schwarze Dame nach 15.Sac7 in einer tragikomischen Position und wird – egal wohin sie zieht – durch eine Springergabel erobert. Da ließ sich der Preisrichter (Oleg Perwakow) in seinem Schlusswort zu einem „Bravo Martin!“ hinreißen ...

D **Martin Minski**
Tehtävänäiekka 2013
Preis



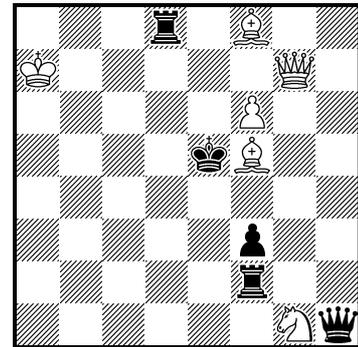
Gewinn (5+5)

E **Martin Minski**
DORE 80 JT Abteilung A
2013
1. Lob



Gewinn (5+4)
Schwarz am Zug

F **Steffen Slumstrup Nielsen**
Martin Minski
V. Tarasiuk–50 JT 2018
1.-5. Preis



Gewinn (6+5)

D: 1.Tg8! Lg7! 2.L:g7 Tg6+ 3.Kf3! (3.Kf4? T:g7 4.T:g7 a1D 5.S:a1 patt!) 3.– Tg3+ 4.Ke4 Tg4+ 5.Kd5 Tg5+ 6.Kc6 Tg6+ 7.Kb7! Tg5! (Weiß ist in Zugzwang!) 8.Sa1! Tb5+ 9.Kc7! Tg5 10.Kc6! Tg6+ 11.Kb7 Tg5 12.Sc2! (gleiche Stellung wie im 7. Zug, jetzt mit Schwarz in Zugzwang!) 12.– Tb5+ 13.Ka6! Tg5 14.Tb8! Tg6+ 15.Tb6 T:g7 16.Tb2 Tg2 17.T:a2 +-

In einem spannenden Zugzwang-Fernduell droht Schwarz permanent mit Pattflucht. Nur durch ein raffiniertes Zugwechselmanöver gelingt es, den schwarzen Turm auszukontern.

E: 1.– Lf5! 2.La4! Th3+! 3.g:h3 L:d7 4.Sa8+! Kb7 5.L:d7 h4! 6.Lc6+!! (6.Kg2? K:a8 7.Kf3 Kb7 8.Kg4 Kc7 9.K:h4 K:d7 10.Kg5 Ke7 11.Kg6 Kf8 12.Kh7 Kf7 =) 6.– K:c6 7.Kg2 Kb7 8.Kf3 K:a8 9.Kg4 Kb7 10.K:h4 Kc6 11.Kg5 Kd7 12.Kf6 Ke8 13.Kg7 Ke7 14.h4 Ke6 15.h5 Kf5 16.h6 +-

Mit einem überraschenden Opfergang lenkt der schwarze Turm den wBg2 auf die h-Linie und degradiert so den weißen Läufer zum „falschen“ Läufer. Weiß revanchiert sich mit dem originellen Tempo-Opfer 6.Lc6+!!, wonach der schwarze König den Wettlauf nach h8 verliert.

F: 1.Lb1! Ta2+! 2.L:a2 Ta8+! 3.Kb6! (3.K:a8? f2+ 4.Sf3+ D:f3+ 5.Ka7 f1D 6.f7+ Df6 7.Ld6+ K:d6 8.f8D+ D:f8! = wKa7 statt auf b6!) 3.– Tb8+ 4.Kc7! Tb7+! 5.K:b7 f2+ 6.Sf3+! D:f3+ 7.Kb6! f1D 8.f7+ Df6+ 9.Ld6+! K:d6 10.f8D+ Ke5+ 11.Dd6+! K:d6 12.Dc7# (dank weißem König auf b6!)

In diesem furiosen Kreuzschach-Feuerwerk muss sich der weiße König „logisch“ für das Feld b6 entscheiden und der wBf7 zuletzt wie von Zauberhand verschwinden, um ein effektvolles Mattfinale zu ermöglichen.

Dieter Müller 14.10.1946–18.3.2019

von Michael Barth (Oelsnitz), Sven Trommler (Dresden) & Volker Zipf (Erfurt)

Drei sehr persönliche Erinnerungen an Dieter Müller haben wir „unter einem Dach“ zusammengefasst.

Volker Zipf

„Werter Herr Zipf!

Am 16. Sept. war ich bei Ihnen im Wohnheim und wollte mit Ihnen einiges über unser gemeinsames Hobby beraten. Leider habe ich Sie nicht antreffen können. Da ich wie Sie erst am Anfang einer Problemkomponistenlaufbahn bin, möchte ich, daß wir uns gegenseitig unterstützen, um recht schnell zu den Könnern vorzustoßen. ...“ steht am Anfang einer inzwischen leicht vergilbten Postkarte vom 18.9.1970, die ich von Dieter Müller in meiner Studentenunterkunft in Karl-Marx-Stadt (heute wieder Chemnitz) vor fast 49 (!) Jahren erhielt. Da war Dieter schon längst kein unbeschriebenes Blatt mehr, war durch zahlreiche Veröffentlichungen in der *Freien Presse* und in *Schach* und erste Turnierfolge aufgefallen. Aber seine (wie unser aller) Aufgaben litten chronisch an Inkorrektheiten; da ging manche Turnierauszeichnung rasch wieder verloren, und gegenseitige Hilfe war geboten. Bald schon besuchte ich ihn in seiner mit mehreren Kollegen bewohnten Arbeiterwohnunterkunft in der Kurt-Wieland-Straße 29 (heute würde das „WG“ genannt) und wurde dort zuerst einmal köstlich bewirtet. Seine trefflich zubereiteten Spiegeleier (vogtländischer Art?) sind mir noch heute in Erinnerung. Da erfuhr ich dann auch, daß er in seinem Geburtsort Reichenbach/Vogtland die Grund- und Oberschule besucht hatte und nun nach fünfjährigem Mathematikstudium (Algebra, Mathematische Kybernetik) an der TU Dresden im Kombinat *Robotron* (Datenverarbeitung/Forschung) in Karl-Marx-Stadt arbeitete. Durch die Problemspalte der *Freien Presse* war er mit Problemschach in Berührung gekommen. Da als Löser wenig erfolgreich, hatte er sich bald als Komponist versucht, und 1964 war seine erste Aufgabe in der *Freien Presse* erschienen.

Nach beidseitiger Durchsicht zahlreicher Dreizügerentwürfe bissen wir uns an diesem Abend – da waren seine Mitbewohner längst zu Bett – an einem von mir mitgebrachten, noch ziemlich steinbestückten Entwurf fest. Nach Randverschiebung verschwand Stunde um Stunde Stein um Stein, und eine Verführung ergab sich auch. Beim nächtlichen Fußmarsch zurück in meine Unterkunft – eine Straßenbahn fuhr längst nicht mehr – quer durch die Stadt vergegenwärtigte ich mir noch immer staunend Dieters rasches Finden von Ideen und zugleich passender Schemata dazu und seine immense Akribie bei der Suche nach formaler Perfektion. Die erste Gemeinschaftsarbeit blieb – oh Wunder – auf Anhieb korrekt und wurde erfolgreich bis ins *FIDE-Album* (wo man leider vergaß, Dieter als Mitautor anzugeben; auch deshalb ist die Aufgabe hier zu zitieren, siehe Diagramm G).

Daß sich aus dieser ersten Begegnung eine lebenslange Freundschaft entwickeln sollte, war damals nicht zu erahnen. Daß neben dem allgegenwärtigen gegenseitigen Prüfen viele Gemeinschaftsarbeiten entstehen würden auch nicht. Keine ist uns besonders leicht gefallen. Immer wurde gefeilt, gefeilt, gefeilt. Wieviel Post, E-Mails, Telefonate, aber auch persönliche Treffen, wieviel gemeinsam verbrachte „Problemnächte“ (ab Ende der 80er mit PC zur Hand) mögen das gewesen sein?

Insgesamt sind es knapp 50 Aufgaben geworden, 90% mit Turnierplatzierungen, etwa die Hälfte Preise. Im Resümee über seine wichtigsten Kompositionspartner (im Heft *Jubiläumsturnier Dieter Müller -- 60*) schrieb er „Auf eine längere Zusammenarbeit kann ich mit Volker Zipf zurückblicken. Mit ihm sind sehr aufwendige Drei- und Mehrzüger entstanden, die oftmals auch im *FIDE-Album* stehen.“ Von den gegenseitigen Besuchen mit Familien zu Hause bzw. in unseren Wochenenddomizilen blieben mir besonders eindrücklich unsere Treffen an der Talsperre Pöhl, wo Dieter in der Seglerkolonie einen Bungalow errichtet und mit großem handwerklichen Geschick mit komplettem, intelligent durchdachtem Innenausbau einschließlich Einbaumöbeln, Schlafstätten usw. versehen hatte. Das war damals schon rein materialorganisatorisch ein Problem. Ein zünftiger Segeltörn auf dem „vogtländischen Meer“ mit seinem Segelboot, mit dem er dort sonst als aktiver Segelsportler unterwegs war, gehörte dazu.

Aufgrund Dieters engagierter Arbeit als Preisrichter wurde ihm auf der 22. Tagung der FIDE-Problemkommission im Juli 1979 in Hyvinkää (Finnland) der Titel „Internationaler Preisrichter der FIDE für Schachkompositionen“ verliehen. Da ohne Zutun des Deutschen Schachverbandes (DSV) und seiner Problemkommission (PK) erreicht, war er darauf durchaus stolz, zumal dies unerlässlich zur Berufung für FIDE-Turniere war. Zweimal wurde er als *FIDE-Album*-Richter und einmal als WCCT-Preisrichter (Einzelrichter) eingesetzt. Wegen seiner fairen und raschen Urteile war er stets ein gefragter Richter. Er berichtete selbst, daß er gern die von ihm erkorenen Preisaufgaben mit den später ins Album gelangten abglich und oft Übereinstimmung feststellte. Insgesamt wird er wohl an die siebzig Turniere gerichtet haben.

Als Komponist nahm Dieter im Problemschach der DDR eine überragende Stellung ein. Allein in den nationalen Problemturnieren (NPT) des DSV, von 1966 bis 1980 meist jährlich ausgetragen, hätte er nach dem Modus der späteren DDR-Meisterschaften (1. Platz = 8 Punkte, 2. = 5, 3. = 3, 4. = 2, 5. = 1) nach einer Statistik der PK mit 151 klar die meisten Punkte erzielt (2. Manfred Zucker 112 Punkte usw.). Seine Jahresergebnisse hätten sechsmal zum DDR-Meistertitel gereicht. Von diesen in der Folge ab 1981 alle zwei Jahre veranstalteten DDR-Meisterschaften gewann er die zweite 1983.

Auf der 60. Tagung der PK im April 1981 in Halberstadt wurde Dieter als Mitglied aufgenommen und bald zu einer Belegung derselben. Jetzt waren stets Müllersche Anträge an der Tagesordnung, freilich nicht alle durchsetzbar. Aber die Länderkämpfe gegen Bulgarien und gegen Ungarn sind seiner Initiative zu verdanken. Als Mannschaftsleiter und Komponist hatte er bei beiden großen Anteil am Erfolg, wie auch später mit seinen Sachsen gegen die Schweiz, gegen Österreich, Bayern, Tschechien, Kroatien, die Niederlande und andere. In dieser Zeit verfaßte er regelmäßig ein *Infoblatt* zu internationalen Turnieren, seine kleine Zeitschrift *Problem-Echo* von 1973 lebte 1987 wieder auf, zunächst als „privater Briefwechsel“, ab 1990 legal und mit wachsender Beliebtheit mit ständigen Thema-Informal-Turnieren mit mehreren Preisrichtern, die sich aus dem Kreis der Teilnehmer rekrutierten. Für die Endrunden der zwei DDR-Lösemeisterschaften verantwortlich, war er später auch Schiedsrichter bei deutschen Lösemeisterschaften. Und er begann auf seine Art mit der Förderung des problemschachlichen Nachwuchses, manchmal in Form einer Mentorschaft; Sven Trommler und Michael Barth haben wohl am meisten davon profitiert.

Die wahren Höhepunkte der 80er Jahre aber waren die alljährlichen Wochenlehrgänge der PK in der Sportschule des DTSB im Ostseebad Rerik, stets auch mit Gästen, vor allem aus den Reihen des Nachwuchses (für alle Teilnehmer kostenfrei einschließlich Vollverpflegung, Reisekostenerstattung, bezahlter Freistellung. Wo gab es je Vergleichbares für Problemschach?). Schon die Anreise! Dieter erbot sich zur Mitnahme von in Fahrstreckennähe Ansässigen; beginnend im Erzgebirge über Mügeln, ich stieg in Grimma zu, weiter über Leipzig, Wittenberg usw., je nachdem. Und so war sein Trabant bald vollbesetzt, auch mit Reisegepäck und mindestens 60 Litern Katalyt in Kanistern für den „spezialbenzingetriebenen“ Motor, alles im Kofferraum, auf dem Dach Dieters Surfbrett (Eigenbau), brauchbar auf dem Reriker Salzhaff. Und motorklingelnd mit einer Geschwindigkeit von 70–80 km/h strebten wir nach Norden, mit Gesprächen über Gott und die Welt, Abstecher zum genüßlichen Mittagessen in Neuruppin und anderen Fahrpausen. Diese Wochen hat Dieter wohl, so wie die anderen auch, immer genossen; Problemschach gab es ja schließlich auch.

Sein Trabant brachte ihn und Mitreisende auch zu anderen Problemistentreffen und dann auch 1982 nach Warna und wenige Jahre später nach Budapest zu den problemschachlichen Weltkongressen, wo er endlich seine internationalen Kontakte stark ausbauen konnte, ab 1990 dann um so öfter ohne

H: 1.– S:h6 2.Te7+ Kf3/4 3.De3#, 1.– Lc3/Ld2 2.S:c3/S:d2#, **1.Sf5!** [2.Dd4+ Kf3 3.De3#] Lc3 2.S:d6+ T:d6 3.S:c3# (2.S:g3+? D:g3!), 1.– Ld2 2.S:g3+ D:g3 3.S:d2# (2.S:d6+? T:d6!), 1.– Kd5,Ke5 2.Dd4+ Kc6/Ke6 3.D:d6/Sg7#. Vierfaches Antizielelement Fluchtfeldgabe. Die Läuferlenkungen nach c3 und d2 können nach dualvermeidenden Räumungsoffern mit Wiedereinschaltung der weißen Türme genutzt werden. Das Modethema der 80er Jahre, nachdem es von Helmut Zajic 1980 in *Die Schwalbe* modern definiert worden war. Weder vor noch nach diesem SZ 25-Turnier, wo ich Preisrichter war, habe ich es mit einem so frechen Schlüssel und in einer so glücklichen Synthese von Witz, Harmonie und ökonomischer Brillanz dargestellt gesehen.

I: 1.Td4? [2.Te4] Sd2? 2.Lc8, Ld7! ~ 3.Sd3#, 1.– T:h4! (weiße Lenkung) 2.T:h4 Sd2!, **1.Tf8!** [2.Lf6+ Kd6 3.Td8+ K:c5 4.Le7#] 1.– Td2 2.Tf4! [3.Te4] 2.– Td4 (schwarzer Römer) 3.e:d4+ K:f4 4.Lg5# MM. Die weiße Lenkung T:h4! macht das auf den Grundangriff 1.Td4? unzureichende Sd2? zur ausreichenden Verteidigung. Mit dem Sicherheitsspiel 1.Tf8! Td2 werden gute und schlechte Verteidigung zugleich ausgeschaltet und die Ersatzverteidigung 2.– Td4 nach 2.Tf4! als schwarzer Römer genutzt, wobei das Spiel originell auf die Parallele wechselt. Die feine Strategie ist kunstvoll bewältigt: vollzügige Drohung mit zweifacher Rückkehr, weiträumiges Spiel unter Nutzung sämtlichen weißen Materials, überraschende Opfer, elegantes Mustermatt. Eine Aufgabe, die mir – ich war Preisrichter – nachhaltig in Erinnerung blieb. Vielleicht auch wegen einer lustigen Duplizität: Ein unangeforderter Preisbericht Josef Krichelis (er hatte sich im zu beurteilenden Jahrgang geirrt) sah für diese Aufgabe ebenfalls den 1. Preis vor!

Michael Barth

Das erste Mal begegneten wir uns in Flessenow 1990 beim 2. Treffen der *harmonie*-Freunde. Dieter gab Klaus Baumann und mir eine Auswahl von Aufgaben, und jeder sollte eine Reihenfolge festlegen. Sozusagen Preisrichter sein. Das hatte Dieter schon mit anderen Nachwuchskomponisten so durchgeführt, und wir bildeten da keine Ausnahme.

In dieser Zeit hatte ich auch schon in Karl-Marx-Stadt mein Studium aufgenommen. Und da Dieters Wohnung nur einen Steinwurf von meinem Internatszimmer entfernt lag, trafen wir uns hin und wieder dort. Aber nur selten, da er die meiste Zeit bei seiner Lebensgefährtin Edith, die er damals erst ein paar Jahre kannte, in einem anderen Stadtteil verbrachte.

Von 1990-1993 fand auch der Länderkampf Österreich-Sachsen statt. Ich beteiligte mich erstmals an einem solchen Wettbewerb. Meine Idee für ein Hilfsmatt übergab ich Dieter, da er schon einen Computer besaß und ich den originellen, aber auch schwierigen Vorwurf nicht allein meistern konnte. Dieter schaffte es – und erweiterte das Schema sogar noch. Das Ergebnis war der 1. Platz in der Hilfsmattabteilung, und die Aufgabe gelangte auch ins FIDE-Album 1992-1994.

Ich habe einmal in meinen Unterlagen gestöbert und festgestellt, dass ich bis 2019 an ca. 130 Aufgaben gemeinsam mit Dieter beteiligt war. 109 wurden davon bisher veröffentlicht und 102 (Ich glaube es selbst nicht!) ausgezeichnet (41 Preise bzw. Plätze, 28 ehrende Erwähnungen, 33 Lobe). Acht fanden den Weg ins FIDE-Album.

Mitte der 1990er-Jahre kauften Dieter und Edith sich ein Mehrfamilienhaus in Oelsnitz/Erzgebirge. Dieter übernahm einen großen Teil der Sanierungsaufgaben. Hausbesitzer zu sein war schon immer einer seiner Träume gewesen, und nun konnte er ihn endlich verwirklichen. Die ersten beiden Wohnungen waren 1996 fertig. In eine zogen Edith und Dieter selbst ein, die andere boten sie mir zur Miete an. Ich besichtigte sie und sagte sofort zu, obwohl die Toilette noch eine halbe Treppe tiefer lag und die Wohnungstür nur mit einem Sicherheitsschloß verriegelt werden konnte. Aber mir war klar, dass sich dies bald ändern würde. Und so war es dann auch. Im Herbst desselben Jahres feierten wir auch Dieters 50. Geburtstag. Das Fest fand in einer alten Garage neben dem Haus statt. Ich erinnere mich noch gut daran, wie Freunde, Bekannte und Bauhelfer ausgelassen feierten. Es waren Biertischgarnituren aufgestellt, und ein Baulüfter sorgte für wohlige Wärme. Alles war ziemlich unkompliziert – und das gefiel mir.

In den folgenden Jahren wurde ich ein wenig Teil seiner Familie. Ich nahm an kleinen Feiern teil oder kam auch schon einmal abends spontan vorbei. Es war dann immer schwierig, wieder aufzubrechen. Wir erzählten und bauten Aufgaben, Edith und Dieter waren äußerst zuvorkommende Gastgeber. In dieser Zeit fand auch ich eine Lebensgefährtin, die ebenfalls herzlich aufgenommen wurde.

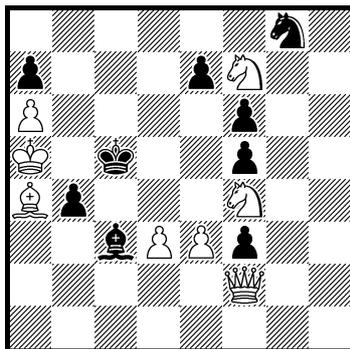
Als wir dann Anfang der 2000er eine Familie gründeten, gab es aber für mich andere Prioritäten. Was Außenstehende kaum glauben können, Dieter und ich sahen uns dann manchmal wochenlang nicht. Wir kommunizierten über E-Mail, oder er warf mir die Unterlagen für seine Problemech-Themainformalturniere in den Briefkasten, die ich dann aufarbeitete, sodass Dieter sie auf elektronischem Wege an die Teilnehmer verschicken konnte.

Woran erinnere ich mich spontan noch, wenn ich an Dieter denke? An eine haarsträubende Anreise zum 2. Sachsentreffen im weißen Golf mit Staus, Umwegen über Tschechien, Mitnahme eines Trampers und strömenden Regen. An all die Länderkämpfe, die er organisiert und als Mannschaftsleiter für die DDR und später Sachsen koordiniert hat. An die Blitzturniere, für die er eine Leidenschaft entwickelte. Ihm gefiel es, wenn die Dauer zum Komponieren kurz war und zwischen Einsendeschluss und Preisbericht nicht viel Zeit verging. Das lag einerseits wohl daran, dass er sehr schnell viele Ideen entwickeln konnte, die er alle umsetzen wollte, andererseits konnte er damit rasch viele, wenn auch meist kleine, Auszeichnungen erhalten. Leider litt jedoch in den letzten Jahren gelegentlich die Qualität seiner Stücke darunter, was sehr bedauerlich war. An seine schwere Erkrankung 2011. Da hatte er es gerade noch einmal geschafft, auch dank seiner Frau Edith, dem Tod von der Schippe zu springen. Von da an war aber an größere Reisen mit Radtouren, Spaziergänge oder selbst längere Gartenarbeit nicht mehr zu denken. Ein Krebsleiden, das nur durch Bestrahlung geheilt werden konnte, war ebenfalls nicht förderlich für eine rasche Verbesserung seiner körperlichen Verfassung. Wenn ich ihn manchmal sah, wie er an mir mühsam vorbeischlich und mir nur zunickte, sagte ich mir: „Das ist nicht mehr der aktive und lebensfrohe Dieter, den du einmal kanntest.“ Geistig war er noch bis zum letzten Tag voll auf der Höhe. Und ich glaube, das war wohl auch eine Sache, die ihm unglaublich zu schaffen machte: Der Kopf konnte noch vieles, der Körper gab jedoch nicht mehr so viel her.

Bis kurz vor seinem Tode, so sagte mir seine Frau Edith, arbeitete er an einer neuen Schachaufgabe. Die Stellung befand sich noch auf dem Brett, als der Notarzt ihn abholte. Er konnte sie nicht mehr vollenden, gut drei Stunden später starb er.

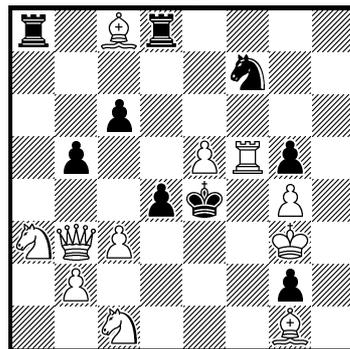
Mach's gut, Dieter. Ich möchte Dir „Danke“ sagen für Deine jahrelange Unterstützung, die mir geholfen hat, ein passabler Problemschachkomponist zu werden. Drei gemeinsame Kompositionen sollen daran erinnern.

J **Michael Barth**
Dieter Müller
Bakonyoszlop 1998
1. ehrende Erwähnung



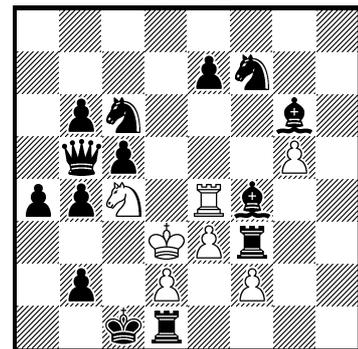
s#8 (8+9)

K **Michael Barth**
Dieter Müller
Olimpiya Dünyası 2005
Preis



#2 (11+9)

L **Michael Barth**
Dieter Müller
Wettkampf Dnjepropetrowsk - Sachsen 2009
1. Platz



h#2 (7+14)
b) ♔c1→d5 c) ♔c1→f5

J: 1. d4+? Kc4? 2.Da2+ b3#, 1.–L:d4! 1.Da2? [2.De6 nebst 3.Db6+ a:b6#] Le5 2.Dc2+ Lc3 3. d4+ Kc4 4.Da2+ b3#, 1.– e5! mit der Drohung, den Springer zu schlagen. **1.Se6+!** Kd5 2.Sc7+ Kc5 (Ausschaltung der Parade e7-e5) 3.Da2 Le5 4.Dc2+ Lc3 5.Se6+ Kd5 6.Sf4+ Kc5 (Rückpendeln des Springers) 7.d4+ Kc4 8.Da2+ b3# Strenge Logik mit Vorplänen und Switchbacks.

K: 1.Dd1? [2.Df3#] Kd5 2.D:d4#, 1.– Se5!; 1.Tf2? [2.Te2#] K:e5 2.De6#, 1.– d3!; 1.Sd3? [2.Sc5#] K:d3 2.Dc2#, 1.– Td5!; **1.Sb1!** [2.Sd2#] d:c3 2.S:c3# Felderzyklus der K-Fluchten und Widerlegungen.

L: a) 1.Da5 Sa3 2.Lh5 Tc4# b) 1.Lh5 T:e7 2.T:f2 e4# c) 1.T:f2 e:f4 2.Da5 Se3# Schwarzer Zyklus, weißer Umnaw nach Entfesselung.

N: a) 1.Kf5 T:d7 2.Tf6 T:d8 3.Kg6 Td6 4.Kh6 T:f6# — b) 1.Ke6 L:g5 2.Lf6 L:h6 3.Ke7 Lg5 4.Kd8 L:f6#

O: 1.Sg5? [2.Sf7 [3.Sd8#]] 1.– L:g5 2.Sb8+ K:c5 3.S:d7+ Kc6 4.Sb8+ Kc5 5.d7# 1.– f:g5 2.Sb4+ K:c5 3.S:d3+ Kc6 4.S:e5+ Kc5 5.d4#, aber 1.– Lg8! **1.Sf4!** [2.Ld5#] 1.– L:f4 2.Sb8+ K:c5 3.S:d7+ Kc6 4.Sb8+ Kc5 5.d7# 1.– e:f4 2.Sb4+ K:c5 3.S:d3+ Kc6 4.Sb4+ Kc5 5.d4#

Meine Erinnerungen an Dieter Kutzborski

von Ralf Krätschmer, Neckargemünd

Am 27. April 2019 nahm ich an dem Zwei-Königs-Treffen der süddeutschen Problemschachfreunde in Stuttgart teil. In einem Vortrag über die logische Problemschule besprach Rupert Munz Schachprobleme, die in dem Buch *Dieter Kutzborski – Verschlüsselte Steine* von Wieland Bruch abgedruckt sind. Abends erhielt ich dann von Wieland Bruch die Nachricht, dass Dieter Kutzborski an diesem Tage gestorben war.

Dieter Kutzborski wurde am 14. Juni 1947 in Berlin geboren. Im Alter von 12 Jahren erlernte er das Schachspiel, mit 14 Jahren las er das Buch *Im Banne des Schachproblems*. Und wahrlich: Im Banne des Schachproblems blieb er sein Leben lang! Jeder Problemfreund, der das Taschenbuch von Herbert Grasmann *Schach ohne Partner für Könner* gelesen hat, wird sich an das Kapitel „Ein Stern wird geboren – Psychogramm eines Problemabends“ erinnern. Hier schildert Herbert Grasmann, literarisch verklärt, die erste Begegnung im Jahre 1964 von Dieter Kutzborski mit der bekannten Berliner Problemrunde. Dieter Kutzborski wurde im Lauf der Jahrzehnte zu einer „fixen Größe auf dem Gebiet des logischen Drei- und Mehrzügers“ so Klaus Wenda im Vorwort zu dem Buch *Verschlüsselte Steine*.

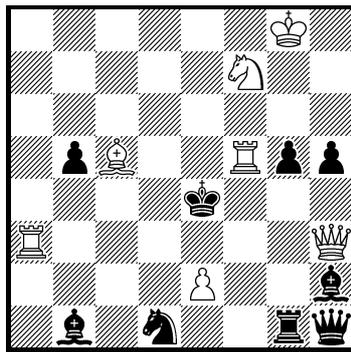
„Das Buch stellt Dein einzigartiges problemschachliches Werk aus über einem halben Jahrhundert in bestes und bleibendes Licht!“ Das waren treffende Worte von Armin Geister in den Grußworten zu Kutzborskis 70. Geburtstag in der *Schwalbe* 285, Juni 2017, S. 123. Dieter hat seine letzten Probleme 2015 veröffentlicht. Auf Grund seiner schweren Erkrankung war er nicht mehr in der Lage zu komponieren, und selbst die abschließende Arbeit an seinem Buch musste er aufgeben. Ihm war das Streben nach Titeln im Schach derart unwichtig, dass er nie Aufgaben zu den FIDE-Alben eingesandt hat, weshalb dort von ihm lediglich Gemeinschaftsaufgaben auftauchen.

Als ich 1981 meine ersten Aufgaben bastelte, beeindruckten mich auch die Dreizüger von Dieter Kutzborski, die regelmäßig in den *Deutschen Schachblättern* abgedruckt waren. Er konnte den oft dargestellten Themen Nowotny und Grimshaw durch seine Erfindungskraft neue Facetten abgewinnen. Irgendwie gelang es mir damals, einen Dreizüger zu bauen, der sich thematisch eng an eine Aufgabe von Dieter anlehnte. Ich war sehr überrascht, als ich erfuhr, dass diese Aufgabe als Vergleichsstück in das Buch „Verschlüsselte Steine“ aufgenommen werden sollte. Einen noch vorhandenen Makel konnte ich kurzfristig beseitigen, und nun steht meine kleine Aufgabe neben den tiefgründigen Aufgaben von Dieter.

Die wahre Domäne von Dieter aber war wohl der Mehrzüger. In diesem Bereich komponierte er zu vielen Themen Probleme, die einen bleibenden Eindruck hinterließen. Seine Pendelaufgaben sind fein konstruiert; oft geht es um kleine Stellungsverbesserungen, die mit ausgedehnten Pendelmanövern erzielt werden müssen. Bei meiner ersten Schwalbe-Tagung 2013 in Sindelfingen hielt Dieter einen faszinierenden Vortrag, der den rätselhaften Titel „Römer, Anti- und Pseudo-Römer – Halbneues und Neues aus der Anstalt“ trug. Ich bin froh, dass es mir vergönnt war, Dieter am Demonstrationsbrett zu erleben.

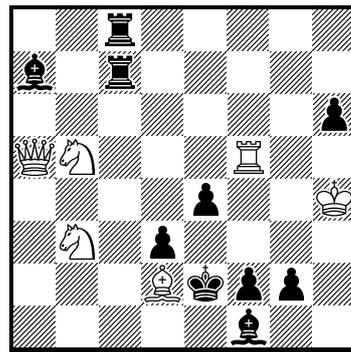
Die große Wertschätzung für Dieter Kutzborski in der Problemschachwelt zeigt sich auch darin, dass auf der indischen (!) *ChessBase*-Seite ein Nachruf erschien (<https://chessbase.in/news/A-tribute-to-Dieter-Kutzborski-the-master-who-is-no-more>). Ein großer Problemkomponist ist von uns gegangen. Seine fast 600 Schachaufgaben werden bleiben.

A Dieter Kutzborski
Deutsche Schachblätter 1979
 1. Preis



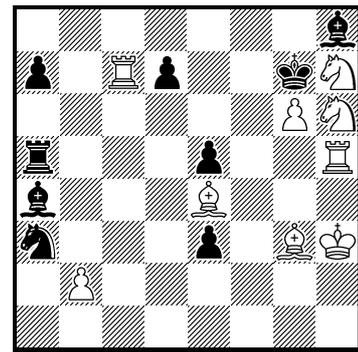
#3 (7+9)

B Dieter Kutzborski
Deutsche Schachblätter 1974
 1. Preis



#3 (6+10)

C Dieter Kutzborski
Arbeiter-Zeitung 1973
 1. ehrende Erwähnung



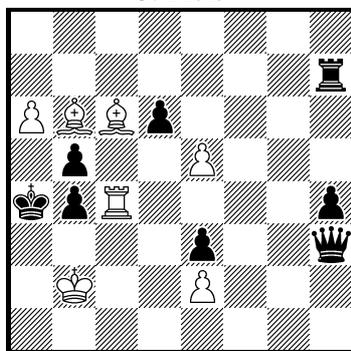
#3 (9+9)

A Stünde der weiße Turm a3 auf b3, dann ginge sofort 1.Tb4# Der Nowotny 1.Tg3! lässt, weil damit zugleich die weiße Dame verbahnt wird, die Antwort 1.– La2! zu mit Fesselung des Springers auf f7. Nach 2.Tb3 [3.Dd3#] verwandelt sich der Nowotny-Schnittpunkt g3 in einen Grimshaw-Schnittpunkt. 2.– Tg3 3.Sd6# 2.– Lg3 3.S:g5# 2.– Lg3 3.S:g5# 2.– Lb1 3.Tb4# „Ein traumhaft guter Dreizüger“ (Hartmut Laue) „Was wäre der zeitgenössische deutsche Dreizüger ohne einen Dieter Kutzborski“ (Herbert Grasmann in der Lösungsbesprechung).

B Ohne Turm f5 ginge sofort 1.Sc3+ T:c3 2.Dh5#, nicht jedoch analog 1.S5d4+? L:d4 2.Dh5# wegen 1.– Kd1 (2.Da1+? Tc1!). Es löst der Nowotny 1.Tc5! [2.S5d4+ Kd1 3.Da1# und 2.Sc3+ Kf3 3.Sd4/Tf5#]. Allerdings wird der übliche Ablauf nach den die Doppeldrohung differenzierenden Schlägen des Sperrsteins nun auf den Kopf gestellt: 1.– L:c5 2.Sc3+? Kf3 3.??, 1.– T:c5 2.Sd4+? Kc1 3.Da1+ Tc1. 1.– L:c5 2.S5d4+ Kd1 3.Da1#; 1.– T:c5 2.Sc3+ Kf3 3.Sd4#, wobei der 2. Zug jeweils den schwarzen Schlag auf c5 paradox beantwortet, weil das Schlagen auf d4 bzw. c3 danach mit 3.Dh5# „bestraft“ würde. Ein besonderer Clou ist es, dass es danach im dritten Zug eben doch noch zu einer klassischen Nowotny-Nutzung kommt. „Auf die gedankliche Verschmelzung von Nowotny und Opferräumung kam vorher noch niemand. Sie ist hier auf Anhieb in idealer Weise gelungen. Eine Letztform von starker Eindringlichkeit und Überzeugungskraft.“ (Herbert Grasmann im Preisbericht).

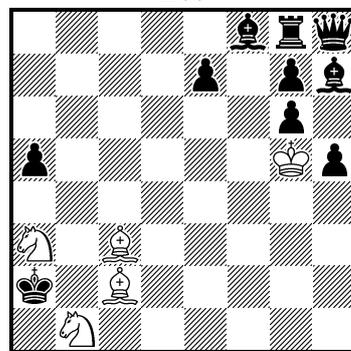
C 1.Lh4? [2.Lf6#] Ta6!; 1.Tc8? [2.Tg8#] Lb3!; 1.b4! [2.b5 T:b5/L:b5 3.T:d7/L:e5#] 1.– Lc6 2.Tc8 Ld5 3.L:e5#, 1.– Tc5 2.Lh4 Tc6 3.T:d7#. „In zwei Varianten erweisen sich die antikritischen Verteidigungszüge gegen die Nowotny-Drohung des Schlüssels als römische Lenkungen gegenüber den Probespielen.“ (Bruno Ebner im Preisbericht). Elegant ist der Funktionswechsel von weißem Turm und weißem Läufer als Droh- und Mattstein.

D Dieter Kutzborski
Thèmes-64 1979
 3. Preis



#4 (7+8)

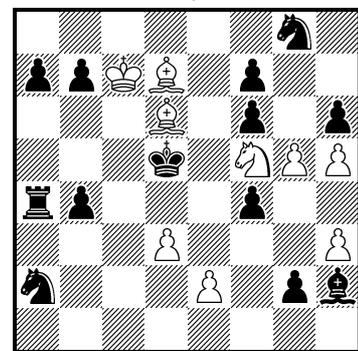
E Dieter Kutzborski
Deutsche Schachblätter 1983
 Lob



#13 (5+10)

F Dieter Kutzborski
Schach Aktiv 2006
 1. Preis

Alois Johandl zum Gedenken



#18 (9+13)

D Gegen die Probespiele 1.Tc1? Dh1 (1.– b3? 2.Tc4#) 2.T:h1 b3 3.T:h4+ T:h4! und 1.Le4? Df5! (1.– b:c4? 2.Lc6#) 2.L:f5 b:c4 3.Ld7+ T:d7! kann sich Schwarz jeweils durch römische Lenkungen der weißen Angriffsfiguren erfolgreich verteidigen. Dabei wird ersichtlich, dass der schwarze Turm h7 die

Felder h4 und d7 zu decken hat. Der Schlüssel erzwingt die Aufgabe einer dieser Deckungen. Es handelt sich also kurz gesagt um die Entschärfung zweier weißer Römer durch Nutzung einer schwarzen Brennpunktstellung. 1.a7 [2.a8=D+ Ta7 3.D:a7#] 1.– T:a7 2.Tc1 Dh1 3.T:h1 b3 4.T:h4#, 1.– Th8 2.Le4 Df5 3.L:f5 b:c4 4.Ld7#

E Dass der weiße König in akuter Lebensgefahr schwebt, ist auf den ersten Blick nicht unbedingt ersichtlich. 1.Sb5? [2.Sd2 ~ 3.Lb1/Lb3#] e5 2.Sd2 Le7# (1.– e6? würde nur zu einem harmlosen Schachgebot führen, nach dem sich der weiße König noch über f4 retten könnte.) 1.Ld3 [2.Lc4#] Kb3 2.Lc4+ Ka4 3.Le6 (Zugzwang) h4 4.Lg4 [5.Ld1#] Kb3 5.Ld1+ Ka2 6.Le2 [7.Lc4#] Kb3 7.Lc4+ Ka4 8.Ld3 [9.Lc2#] Kb3 9.Lc2+ Ka2 10.Sb5 e5 11.Sd2 Le7+ (der ursprüngliche Mattzug wird zum harmlosen Schachgebot abgewertet) 12.Kg4 a4/g5 13.Lb1/Lb3#. Schön, dass Dieter Kutzborski auch eine Aufgabe mit dem Berlin-Thema komponiert hat.

F Die sofortige Ausführung des Hauptplans 1.Lc8? [2.L:b7+ Ke6 3.Sd4/Sg7#] scheitert an 1.– f:g5! Die Masse des Bauern auf g5 muss verschwinden. 1.Le8! [2.L:f7#] Ke6 2.Sd4+ Kd5 3.Sb3 Ke6 4.Ld7+ Kd5 5.Lb5 [6.Lc4#] Ke6 6.Lc4+ Kf5 7.Sd4+ K:g5 8.Sf3+ Kf5 (8.– K:h5? 9.L:f7#) 9.Lb5 [10.Ld7#] Ke6 10.Ld7+ Kd5 11.Le8 [12.L:f7#] Ke6 12.Sd4+ Kd5 13.Sf5 [14.L:f7#] Ke6 14.Ld7+ Kd5. Nun ist die Ausgangsstellung wieder erreicht, allerdings ohne den Bauern auf g5. 15.Lc8! [16.L:b7+ Ke6 17.Sd4/Sg7#] g1=D 16.e4+ f:e3 e. p. 17.L:b7+ Ke6 18.Sd4#. Mit der Ersatzverteidigung 15.– g1=D und ihrer Entschärfung durch den En-Passant-Schlag wird geschickt der Mattdual 18.Sg4/Sg7# verhindert. Das Läufer-Springer-Pendel wird hier um entscheidende Details vertieft. Dies war eine Stärke von Dieter: Bekannte Elemente zu erweitern oder bekannte Elemente miteinander zu verknüpfen, um Neues entstehen zu lassen. „Problemschach in inhaltlicher und konstruktiver Perfektion!“ (Manfred Zucker im Preisbericht).

Dieter Kutzborski 14. Juni 1947–27. April 2019

von Thomas Brand, Bornheim¹

Beinahe auf den Tag genau ein Jahr vor Beginn der Berliner Blockade wurde Dieter Kutzborski am 14. Juni 1947 in Berlin-Grunewald geboren. In recht einfachen Verhältnissen wuchs er zusammen mit seiner Schwester Gisela dort auf, dennoch konnte er das Gymnasium besuchen, wo der hoch intelligente Junge besonders in Mathematik glänzte. Nach dem Abitur entschied sich Dieter Kutzborski allerdings gegen ein Studium und für den sofortigen Eintritt ins Berufsleben, konkret in den gehobenen Justizdienst: Er wollte auf eigenen Füßen stehen. Hier konnte er direkt seinen Lebensunterhalt verdienen; er stieg bis zum Leitenden Amtsanwalt auf.

Nachdem er mit zwölf Jahren das Schachspiel erlernt hatte, wandte er sich bald dem Problemschach zu. Die Lektüre etwa von Kraemer und Zepler oder Klüvers *Brunner-Buch* faszinierte ihn, und so wurde er schnell ein „Neudeutscher“, konzentrierte sich von Anfang an auf das Komponieren von Drei- und Mehrzügern. In der von Herbert Grasemann geleiteten Berliner Problemrunde fand er seine problemschachliche Heimat, freundete sich mit verschiedenen Problemisten an, von denen ich hier nur Karl-Heinz Lentz und Armin Geister (gemeinsam mit ihm und Wolfgang Dittmann schrieb Dieter Kutzborski die 1986 erschienene großartige Grasemann-Biographie *Logische Phantasien*), nach dem Fall der Mauer Siegfried Brehmer und Wieland Bruch nennen möchte. Letzterer unterstützte ihn bei den Vorbereitungen zur Blütenlese seines Problemschaffens, musste dieses Buch dann wegen der fortschreitenden Erkrankung Dieter Kutzborskis allein vollenden.

Dessen Titel *Verschlüsselte Steine* ist bewusst mehrdeutig gehalten, denn ein weiteres Hobby betrieb Dieter Kutzborski seit seiner späten Gymnasialzeit intensiv mit ebensolchem Talent und ebensolchem Enthusiasmus: Bildende Kunst, Malerei, besonders Bildhauerei. An der von ihm selbst gemeinsam mit seinen Freunden vorbereiteten Vernissage und Ausstellung – unter demselben Titel wie das Buch – seiner Werke am 9. Juni 2017 konnte er trotz seiner Erkrankung noch begeistert teilnehmen.

Die Kunst war auch eine wichtige Gemeinsamkeit mit seiner zweiten Frau Gila: Häufig malten und bildhauerten sie gemeinsam, reisten gemeinsam. Gemeinsam hatten sich die beiden in Wilhelmshorst südlich von Potsdam ein Zuhause aufgebaut, und gemeinsam zogen sie, als seine Erkrankung schon fortgeschritten war, nach Mönchengladbach, der Heimat seiner Frau. Hier verstarb er am 27. April

¹Vielen Dank an Helmut Heinrich und Wieland Bruch für die Unterstützung beim Schreiben dieses Nachrufs.

2019; auf seinem letzten Weg am 20. Mai begleiteten ihn mehrere „Schwalben“: Bernd Ellinghoven, Jörg Kuhlmann, Bernd Schwarzkopf, Axel Steinbrink mit Frau und ich.

Persönlich habe ich Dieter mehrfach bei Problemschachveranstaltungen getroffen, besonders intensiv bei der Schwalbe-Tagung 2012 in Traunstein, wo Gila und er noch ein paar Urlaubstage angeschlossen hatten und wir recht viel Zeit gemeinsam verbracht haben, wo es gerade nicht hauptsächlich um Schach ging. Dort habe ich ihn als ruhigen, bedachten, hoch gebildeten und breit interessierten Menschen mit wunderbar hintergründigem Humor schätzen gelernt.

Für Dieters tiefere problemschachliche Würdigung verweise ich auf den Beitrag von Ralf Krätschmer in diesem Heft. Hier habe ich drei Gemeinschaftsaufgaben von Dieter und Problemfreunden ausgearbeitet, mit denen er lange Jahre eng verbunden war.

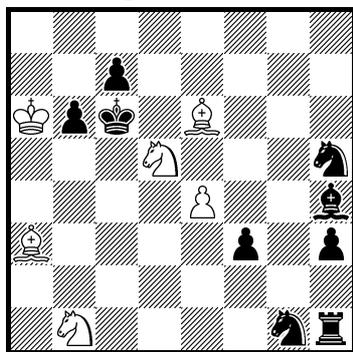
A Herbert Grasemann

Dieter Kutzborski

Deutsche Schachblätter 1966 (V)

4. ehrende Erwähnung

Erich Zepler zum 68. Geb.



#7

(6+9)

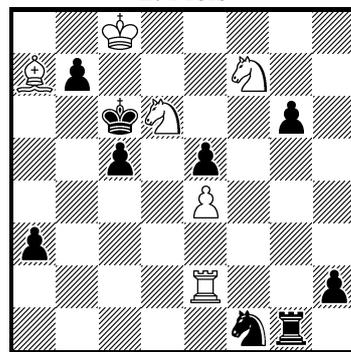
B

Stephan Eisert

Dieter Kutzborski

Schach 1990

2. Preis



#7

(6+9)

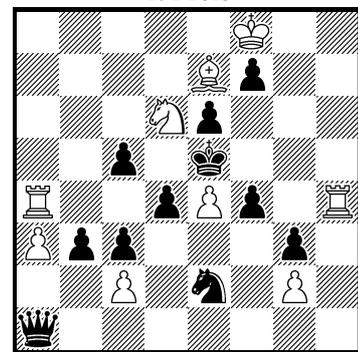
C

Michael Keller

Dieter Kutzborski

Europa-Rochade 1991

1. Preis



#3

(9+11)

A Die Idee zu diesem Stück war in der Berliner Problemrunde von ihrem „Vorsitzenden“ Herbert Grasemann skizziert worden, woraufhin Grasemann und Kutzborski sich gemeinsam an die Ausarbeitung machten, die ein sehr elegantes Ergebnis brachte.

Probespiel/Hauptplan: 1.Sb4+ Kc5? 2.Sc2+ Kc6 3.Sd4#, aber Schwarz verteidigt sich besser mit 1.– Kd6! Dies mittels 1.e5?! vorplanmäßig auszuschalten, scheitert am Eingreifen des Springers: 1.– Se2! deckt das intendierte Mattfeld. Unter Beschäftigung des Schwarzen setzt Weiß e5 durch, sodass der Hauptplan erfolgreich gespielt werden kann. 1.Lf8! [2.Sb4#] Le1 2.Sbc3! L:c3 3.La3 [4.Se7#] Lf6 4.e5! [5.Sb4+/e:f6] Lh4, und nun schlägt der Hauptplan durch: 5.Sb4+ Kc5 6.Sc2+ Kc6 7.Sd4#. Die Beschäftigungslenkung des Schwarzen in den ersten vier Zügen erweist sich als eine vollständige Perlenkung des sLh4, der *nolens volens* einen Rundlauf vollführt.

Dieter Kutzborski machte auf ein interessantes Detail aufmerksam: Man könne wSb1 durch wBc2 ersetzen, und die Lösung verlief (natürlich bis auf 2.c3) identisch; das Ergebnis wäre eine materialökonomischere Aufgabe. Aber „selbstverständlich“ kam das für die beiden neudeutschen Heroen nicht in Frage, denn das würde die Zweckreinheit zerstören, da das Feld c2 dann zweckunrein im Vorplan 1.Lf8 quasi nebenbei freigespielt werden müsste. Abwägung zwischen Material- und Zweckökonomie.

B Häufig haben Dieter Kutzborski und Stephan Eisert zusammen gearbeitet und sich dabei wunderbar ergänzt. Wie nicht anders zu erwarten entstanden dabei einige Glanzstücke moderner Mehrzügerkunst. Diese Aufgabe habe ich wegen ihres innewohnenden Humors ausgesucht: Die beinahe tollpatschig wirkenden schwarzen Bauern, die wie die Lemminge nach vorn marschieren (müssen), lassen mich immer wieder schmunzeln.

Könnte Weiß mittels Te2-f2-f6 den Sd6 decken (1.Td2? S:d2!), stünde ein Matt durch Sd8 oder S:e5 bereit, wenn nicht Schwarz mit 1.– h1=D erfolgreich dazwischenfunken könnte. Also stellt Weiß den Springer besser, sodass Tf6 bereits mattsetzt. Mögliche Gegenwehr des Schwarzen wird durch Beschäftigung niedergehalten: 1.Tc2! [2.T:c5#] b6 2.Lb8 [3.Sd8/S:e5#] b5 3.La7 [2.T:c5#] c4 4.Se8 [5.Sd8/S:e5#] b4 5.Sc7 [6.T:c4#]: Geschafft, der Springer steht günstiger, und so schlägt nach 5.– c3 das geplante 6.Tf2 ~ 7.Tf6# durch (5.– Se3 6.Td2 Sd5 7.e:d5#).

C Anfang der 1990er Jahre haben Dieter Kutzborski und Michael Keller gemeinsam unter anderem intensiv an der Verbindung des Kontrawechsels („Bannij-Thema“) und der Münchener Idee im Dreizüger gearbeitet. Herausgekommen sind einige sehr originelle und hoch dekorierte Stücke, von denen mir persönlich C wegen seiner schnörkellosen Darstellung besonders gut gefällt.

Weiß darf die potenziellen Mattfelder c4 und f7 nicht beide verstellen: 1.K:f7? (A) [2.Th5#] f3? 2.Sc4#, aber 1.– Dh1! (x) 2.Tc4 (B) [3.T:c5#] d3!; 1.Tc4? (B) [2.T:c5#] d3? 2.S:f7#, aber 1.– D:a3! (y) 2.K:f7 (A) [3.Th5#] f3! **1.Kg7!** [2.Ta6 ~ 3.Lf6#] 1.– Dh1 (x) 2.Tc4 (B) [3.T:c5#] d3 S:f7#; 1.– D:a3 (y) 2.K:f7 (A) [Th5#] f3 3.Sc4#.

Hans Vetter 27.6.1894–13.4.1973

von Volker Zipf, Erfurt

Vor 125 Jahren wurde der bedeutende Dresdner Problemschachkünstler Hans Vetter geboren. Das sei Anlaß, an ihn zu erinnern.

Das vorangestellte Zitat stammt von Erich Kästner aus seinem Erinnerungsbuch *Als ich ein kleiner Junge war* über seine Kindheit in Dresden, worin er viel über das damalige Leben und Treiben in seiner Heimatstadt zu berichten weiß.

Ob sie sich als Jungen begegnet sind, der spätere Schriftsteller, der Dichter der Worte, und der spätere Schachspieler, der Dichter der Probleme? Beide hatten ja zumindest zeitweise Wohnungen im gleichen Stadtteil, ersterer in der *Königsbrücker Straße*, der andere, nur wenig ältere, nur einige Straßen davon entfernt *An der Prießnitz*. Vielleicht nicht zeitlich synchron, aber die historische Relevanz ist gegeben. Während der eine Dresden später verließ, blieb der andere sein ganzes Leben lang in Dresden. Ob sie sich kannten, vielleicht nur vom Sehen? – Wir wissen es nicht. Was wir aber von beiden wissen, ist, daß die Zeit längst gewählt hat, was bleiben und dauern soll. Und das ist bei beiden wahrlich nicht wenig.

Bei Hans Vetter fing es damit an, daß er mit zehn Jahren das Schachspiel vom Vater lernte und mit 16 Jahren begann, Schachprobleme zu lösen. Darin blieb er immer ein Meister. 1914 trat er dem Dresdner Schachverein bei, in dem neben dem Parteschach auch Problemschach gepflegt wurde. Da hatte er schon eigene Aufgaben veröffentlicht. Dort förderte der damalige Präsident Paul Schellenberg auch das Kunstschach, insbesondere Palitzsch, Leopold und Vetter. Die Initialzündung für Hans Vetter lieferte aber wohl seine Bekanntschaft mit Dr. Friedrich Palitzsch, der ihn für die Ideen der neudeutschen Schule begeisterte. Bald entwickelte er einen eigenen Stil, vor allem für seine Mehrzüger, oft beschrieben als *eine glücklichen Synthese von neudeutschem Gedankengut und böhmischer Mattbildkultivierung*. Er hatte erkannt, daß bloße Ideenrealisierung wie durch die damals jungen Neudeutschen unter bewußter Vernachlässigung der Form, nicht ausreichen kann. Er wollte das Kunstwerk. Dabei kam es ihm nicht vordergründig nur auf ein Mustermatt an. Dieses ist nur der ökonomisch indizierte Abschluß einer meist tiefgründigen Ideenverbindung, die er so lange ausfeilt, bis sie leicht und elegant wirkt. Ein verstecktes, überraschendes Mustermatt schließt die meist scharf umrissene Idee unmittelbar, also ohne verlängerndes oder verwässerndes Prunkspiel, ab und verhilft auch so zu gedanklicher Klarheit. Zeitgenossen berichten, daß er mitunter sehr lange an einem Problem gearbeitet hat. Das konnten Jahre, ja Jahrzehnte sein. Er gab sich nicht zufrieden, ein gutes Problem zu schaffen, es mußte das beste, ja das allerbeste sein. Das entsprach seiner Auffassung vom Schachproblem als Kunstwerk. Und er verstand es, durch eine geschickte Strategie der Turnierbeschickung, spektakuläre Erfolge in spektakulären Turnieren zu erringen, indem er „geduldig auf den Erfolg, den rechten Zeitpunkt wartete, um mit seinen Schöpfungen seiner ästhetischen Problemauffassung auf ein breites, weltweites Publikum künstlerisch, geschmackbildend einzuwirken.“, schrieb Manfred Zucker in *Schach* (Juni 1973). So folgte dem viel beachteten 1. Preis im Anderssen-Gedenkturnier 1918 und dem 1. Preis im Turnier des Sächsischen Schachbundes 1925 der großartige Doppelerfolg im Palitzsch-Gedenkturnier 1932 (1. und 2. Preis). Seine überzeugendsten Leistungen aber liegen in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg: der 1. und 2. Preis im FIDE-Weltturnier 1957, der 1. und 3. Preis im Tschigorin-Gedenkturnier 1958, der

*Die Zeit wählt aus,
was bleiben und dauern soll.
Und meistens hat sie recht, die Zeit.*
(Erich Kästner in
Als ich ein kleiner Junge war)

2. Preis im Loyd-Gedenkturnier 1961, der 4. Preis 1965 und der 1. Preis 1969 in den Internationalen Mehrzügerturnieren des DSV sowie der 1. und 4. Preis im Orlimont-Gedenkturnier 1967. Das sind nur die markantesten Beispiele. Die Bedeutung Hans Veters für das Problemschach drücken sie nur unvollkommen aus, denn es sind nicht die Turnierplatzierungen, sondern die überragende Qualität seiner Probleme, die ihnen zeitlosen Wert verleiht.

In 60 Jahren schuf er rund 350 Schachprobleme, mit denen er über 70 Auszeichnungen errang, davon 34 Preise. Vetter gehörte lange Zeit zu den führenden Komponisten weltweit. Das *FIDE-Album* 1914-44/II (#3, #n) enthält 18 Aufgaben von ihm. Mehr haben in diesem Album nur Halumbirek, Havel und Zepler. Insgesamt gelangten 30 Aufgaben von ihm in die FIDE-Alben. Die fällige Ehrung durch die FIDE kam für ihn zu spät, doch sein Lebenswerk bedarf wahrlich keiner Titel.

Veters Probleme waren stilbildend und vorbildhaft für andere Größen der Problemwelt, so anerkanntermaßen für die Grazer Schule, und fanden Bewunderer und Nachahmer unter den jungen deutschen Komponisten, insbesondere im sächsischen Raum.

So schrieb der Protagonist der Grazer Schule, Dr. Hans Lepuschütz, einst an Manfred Zucker: „Mein Vorbild war und ist H. Vetter, der als erster und durch lange Zeit als einziger die Logik Holzhausens mit den ästhetischen Werten des Schachproblems in idealer Form verbunden hat.“

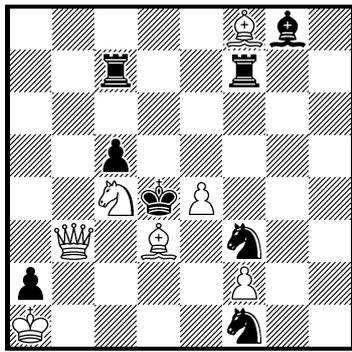
Dabei war Veters Leben auch von schweren Zeiten geprägt, insbesondere durch die beiden Weltkriege und ihre schlimmen Folgen. Nach dem ersten konnte er mangels Mitteln, sein Vater war früh gestorben, nicht studieren. Nach einer kaufmännischen Lehre arbeitete er fast 45 Jahre als kaufmännischer Angestellter in einer Dresdner Brauerei. Nach dem zweiten lag seine Heimatstadt in Trümmern ... Trotzdem wurde Hans Vetter bald ein Vorkämpfer des Problemschachs in der DDR – Vorbild und Legende. Über Problemisten- und sogar über Schachkreise hinaus war sein Name hierzulande bekannt. Und in seinen späten Jahren war er Nestor und „graue Eminenz“. Seit ihrer Gründung 1957 war er Mitglied der Kommission für Probleme und Studien des DSV. Von Dr. Gerhard Kaiser übernahm er die Redaktion des Problemteils der Zeitschrift *Schach*, den er von 1965 bis 1973 mit viel Geschick, Sachverstand und Fleiß bearbeitete. Nach Kaisers Tod übernahm er ab Problem Nr. 370, erschienen am 18.6.1966, auch die Schachspalte der *Sächsischen Zeitung*. Einen großen Problemteil wie in *Schach* zu betreuen war eine aufwendige Sache, vor allem, wenn es mit der Veterschen Hingabe geschah. Neben Urdrucken, die vorzuprüfen waren, mußte die monatlich erscheinende Löserliste der damals durchschnittlich 160 Löser gepflegt werden. In jeder Ausgabe brachte er in der Rubrik *Aus dem vollen geschöpft* acht aktuelle oder historische Glanzstücke. Allein diese Rubrik, über die Jahre aneinandergereiht, ergäbe ein interessantes Kompendium aller Schulen und Stilrichtungen. Jahresturniere gab es auch, für die die von den Lösern vorgenommenen Abstimmungen auszuwerten waren. Und auch Problemnachwuchs pflegende Korrespondenz integrierte er, wie ich selbst erfahren durfte. Meinen 1966 eingereichten Erstling befreite er nicht nur von allen Inkorrektheiten, sondern auch von einem Drittel seiner Steine und schrieb dann trocken: „In dieser Stellung wäre die kleine Aufgabe zu verwenden. Ich würde sie evtl. im Septemberheft bringen“, was dann auch geschah. Nur um in den nächsten zwei Jahren alle eingereichten Versuche konsequent, aber immer wohlbegründet, abzulehnen.

Erst spät konnte ich ihn nur wenige Male kurz persönlich treffen als einen freundlichen älteren Herrn, der „stets bescheiden und liebenswürdig geblieben“ (Dr. Kaiser). Als ich ihn im Sommer 1972 wegen des Problemabends in seiner Wohnung aufsuchte, fand ich ihn in seinem Arbeitszimmer, fast verschwindend in aufgehäuften schachlichen Materialien, Briefen, Einsendungen, fleißig arbeitend. Und beim abendlichen Treffen war er dann der maßgebende Kopf, ohne dominant zu sein. Von regelmäßigen Teilnehmern der Dresdner Problemabende weiß ich, daß er oft beispielhaft vorführte, was er auch von den jüngeren erwartete: die eigenen Schöpfungen aus dem Stegreif aufzubauen, zu zergliedern und zu erläutern. Und als diese begannen, „feinsinnig“ werdend eine Phobie gegen weiße Bauern zu entwickeln, widersprach er. Für ihn waren das Steine wie andere und verwendbar, selbst wenn sie nur eine technische Funktion hatten. Er kannte keine Dogmen, so haben nicht alle seiner Probleme ein Muftermatt und völlig zweckrein sind sie auch längst nicht alle. Aber alle seine Aufgaben sind Unikate, unverwechselbar und nicht wiederholbar.

Die außerordentliche Bekanntheit und Beliebtheit Veters zeigte sich in der Fülle von Widmungsaufgaben zu seinen Jubiläumsgeburtstagen (70./75.). Vor allem auch in der damaligen Sowjetunion wurde

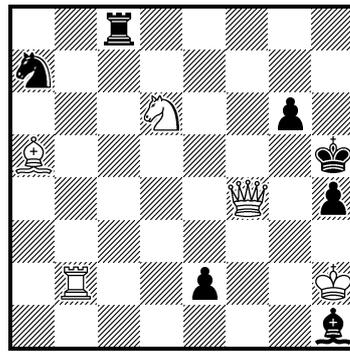
sein Können spätestens nach seinen Erfolgen im Tschigorin-Turnier hoch geschätzt, und auch seine Redakteurstätigkeit. Umnw wies ihn in seinen Büchern stets als einen der ganz wenigen führenden Repräsentanten der neudeutschen Problemschule aus. So ist es letztlich auch nicht verwunderlich, daß das ihm zu Ehren ausgerichtete Hans-Vetter-Gedenkturnier 1974/76 mit 486 Einsendungen von 253 Verfassern aus 17 Ländern eine nie überbotene Rekordteilnahme erreichte. Es war und ist das größte Mehrzügerturnier aller Zeiten und ein würdiges Denkmal für Hans Vetter.

1 Hans Vetter
Deutsches Wochenschach
1920



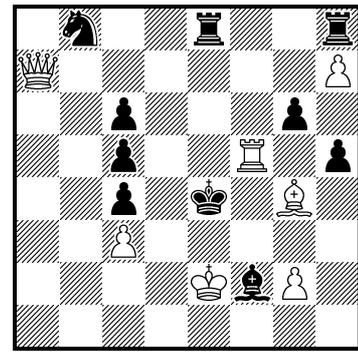
#4 (7+8)

2 Hans Vetter
Dr.-Palitzsch-Gedenkturnier
1932
2. Preis



#4 (5+7)

3 Hans Vetter
Tschigorin-Gedenkturnier
1958
3. Preis



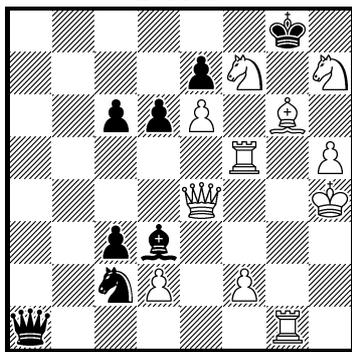
#5 (7+10)

1: 1.Lc2? scheitert an 1.– Se1! (nicht 1.– Se5, da 2.Ld6!). Nach der Weglenkung 1.Lh6! Sg5 schaltet sich auf 2.Lc2? der f-Turm als widerlegender Ersatzverteidiger ein: 2.– Tf3! Weiß lenkt daher auch diesen weg: 2.Lg7+! T:g7, worauf nach 3.Lc2! als dritter Verteidiger der Lg8 auf den Plan tritt: 3.– L:c4, diesmal jedoch als Block nutzbar mit 4.Db2 mit Mustermatt (MM). Ein komplexer Dresdner.

2: 1.Sf7? Tc5!, 1.Ld8? T:d8 2.Sf7 Td5!, deshalb 1.Tb7! L:b7 2.Ld8 T:d8 3.Sf7 Td5 4.Df3# Mustermatt. Durch kritische Lenkung des schwarzen Läufers h1 über den Schnittpunkt d5 vorbereiteter Römer. Die Lenkungen erfolgen durch Figurenopfer. Ein Gegenstück zu Veters allbekanntem Siegerstück aus dem Anderssen-Gedenkturnier 1918 mit opferlosen Lenkungen. Dafür wahrt der hier gezeigte Preisträger das Meredithformat und ist sehr filigran gearbeitet.

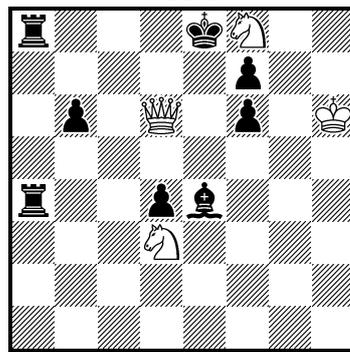
3: 1.Lf3+? K:f5 2.Df7+ scheitert an den Fluchtfeldern e5 und g5 und der geöffneten e-Linie, mithin an drei Hindernissen, die koordinierte Vorpläne erfordern: 1.Dc7! [2.Df4#] g5 (Fernblock) 2.Dg7 [3.D:g5] Le3 (Linienverstellung) 3.Db7 [4.Db1#] Te5 (Block) 4.Lf3+! K:f5 5.Df7# (MM), 1.Db7? g:f5!, 1.Dg7? [2.D:g6] g:f5!, 1.Dc7 g5 2.Db7? Te5!, 2.Df7? h:g4!, 1.Df7? h:g4 2.D:g6 Te5! – epaulettenähnliches Mustermatt und wunderschöner Schwalbenflug der weißen Dame.

4 Hans Vetter
Sam-Loyd-Gedenkturnier
1961
2. Preis



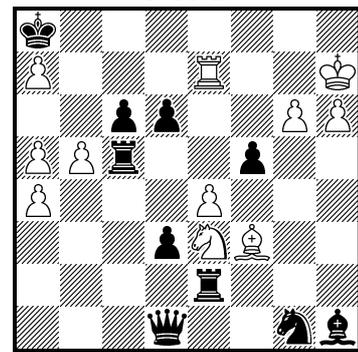
#3 (11+8)

5 Hans Vetter
P.-A. Orlimont-
Gedenkturnier 1967
4. Preis



#4 (4+8)

6 Hans Vetter
Internationales
Mehrzügerturnier des DSV
1969
1. Preis



#5 (11+10)

4: 1.Tb5! [2.Tb8+ Kg7 3.h6#] L:b5 2.Dd4 S:d4 3.Lb1# (MM), 1.– c:b5 2.Da8+ D:a8 3.Le4# (MM), 1.– Db1 2.Tb8+ D:b8 3.Lf5#. Selbst bei diesem originellen Linienfreilegungstask der Diagonale b1 – g6 zaubert Vetter ein Mustermatt herbei. Außerthematische Verführungen: 1.Ta5? Se1!, 1.Tfg5? D:g1, 1.T:a1? L:e4 2.Tg5 L:g6!.

5: 1.Sd7? 0-0-0! 2.S:b6+ Kb7 3.Sc5+ Ka7! 4.Dc7+ Lb7!, Daher 1.Kg7! [2.Dd7#] T4a7 2.Sd7! 0-0-0 3.S:b6+ Kb7 4.Sc5# (Mustermatt), 1.– T8a7 2.Sd7 Kd8 3.S:b6+. „Letztform des Themas (des 7. Welt-Thematurniers) *Feldblockierung für den entfernt stehenden schwarzen König bei maximaler Distanz zwischen diesem und dem Mattfeld*. Sie ist nicht nur die sparsamste, sondern auch die formal beste und vor allem die thematisch tiefste, weil sie als einzigste bei der Einleitung des Hauptspiels erst die lange Rochade ermöglicht.“ (Preisrichter Josef Breuer).

6: Für dieses Turnier waren logische Ideenverbindungen gefordert. 1.b6? Te5! und 1.g7? Db3! scheitern. Die Lösung 1.Sc4! T:c4 2.g7 Tg2 3.b6 T:e4 4.Te8+ T:e8 5.L:c6 mit Mustermatt „verknüpft eine Beugung mit einem Räumungsrömer. Um mit L:c6 matt setzen zu können, sind drei Hindernisse auszuschalten: Der schwarze Turm muß weggelenkt, der Läufer h1 verstellt und die Masse des Bauern e4 beseitigt werden. Durch den Vorplan 1.Sc4! T:c4 wird zugleich die gute Verteidigung Db3 ausgeschaltet und der schwarze Turm römisch auf die Parallele gelenkt.“ (Manfred Zucker). Und Preisrichter Hans Peter Rehm argumentiert: „... Räumungsrömer ... Die schon in sich zusammengesetzte Kombination bedarf der doppelten Absicherung, eines, die römische Schädigung erst wirksam machenden Verstellplans (g7, Tg2), der selbst erst nach Verstellung von b3/g8 durchschlägt. Die Zweckreinheit der letzteren Verstellung wird dargetan durch die Auswahl in der Reihenfolge von g7 und Sc4; der Leitplan ist die römische Lenkung nach c4 – e4, der Richtplan die (rechtzeitige) Verstellung von c4. ... Bei der derzeitigen modischen Verflachung der logischen Schule (Bevorzugung langwieriger Manöver ohne logische Tiefe) setzt die Aufgabe einen Markstein, was alles noch möglich ist in Richtung auf kompliziertere und tiefere Plangefüge.“ – Gilt das nicht heute wie damals? Insofern ist Hans Veters letzter ganz großer Turniererfolg auch ein Vermächtnis ...

Paul Heuäcker zum 50. Todestag

von Siegfried Hornecker, Güstrow

Paul Heuäcker (16. Dezember 1899 – 10. Juli 1969), ein gebürtiger Hamburger, hätte in diesem Jahr seinen 120. Geburtstag zu feiern, doch durch seinen Tod im Alter von 69 Jahren gedenken wir 2019 auch seines 50. Todestags. Laut Jürgen Flecks Artikel in *Die Schwalbe* 180, XII/1999 (*Paul Heuäcker und Samuel Isenegger zum 100. Geburtstag*) zog der in Breslau aufgewachsene Heuäcker 1927 nach Wien, wo er als Conférencier auftrat. Diese Berufsgattung hätte ihre Entsprechung heute im Komödianten oder Comedian, der auf einer Kleinkunsthöhne andere Auftretende ankündigt und dabei im Unterschied zu einem Moderator auch selbst humoristische Beiträge vorträgt. In der österreichischen Hauptstadt freundete sich Heuäcker mit dem als Strafrichter und Studienkomponist tätigen Alois Wotawa, dem Lehrer und Schach-Satiriker Josef Krejčík, Mathematikprofessor Josef Halumbirek und weiteren Schachmeistern an. Von 1933 bis 1939 tourte Heuäcker hingegen als Berufsschachspieler durch Deutschland, um anschließend, vermutlich kriegsbedingt, in seine Jugendheimat Breslau zurückzukehren. Seine dortige Tätigkeit als Finanzbeamter wurde unterbrochen, als er an die italienische Front eingezogen wurde. Das Kriegsende nutzte Heuäcker, um sich zunächst in Forchheim und dann in Bad Homburg niederzulassen, wo er als Journalist für die *Deutsche Schachzeitung* und die *Deutschen Schachblätter* tätig blieb. Für seine Jugendarbeit im Schachverein VfB 1861 Forchheim erhielt Heuäcker die Goldene Ehrennadel.

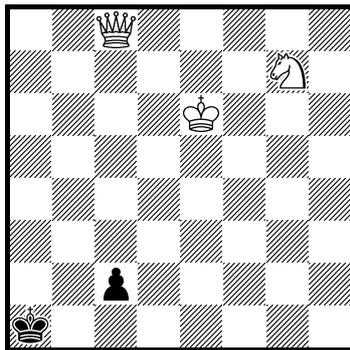
Heuäckers Erfolge am Brett können sich ebenso sehen lassen wie in seinen Endspielstudien. Dabei ist weniger sein unentschiedener Wettkampf gegen Ernst Grünfeld 1927 als vielmehr der dominierende 6:0-Sieg gegen Weltmeisterschaftsanwärterin Sonja Graf 1934 hervorzuheben. Graf gelangte gegen die gegen alles überragende Miss Vera Menchik weder bei ihrem 1937 ausgetragenen Zweikampf auf dem Semmering noch als Vizeweltmeisterin 1939 in die Nähe des Titels, beherrschte jedoch meist auch die anderen Teilnehmerinnen. Zurück zu Heuäcker: Als lokaler Meister glänzte er umso mehr, so war er von 1940 bis 1942 dreimal Breslauer Stadtmeister und von 1947 bis 1949 dreimal Meister

von Oberfranken sowie 1949 auch von Bayern, wobei ihm der 14. Platz von 56 Teilnehmern ausreichte – vermutlich waren 13 Schachspieler von außerhalb Bayerns auf den vorderen Rängen. Mit dem Gewinn der Stadtmeisterschaft von Frankfurt am Main 1951 und nochmals 1952 ließ Heuäcker seine Parteschach-Karriere würdig ausklingen.

Ein früher Erfolg Heuäckers in einem Partieturnier brachte ihm 1922 Henri Rincks Buch *150 Endspielstudien* ein, das er studierte und ihn schließlich zu eigenen Kompositionen inspirierte. Noch vor seinem Umzug erschien die erste Aufgabe 1926 in Wien (**H1**). Die Datenbank von Harold van der Heijden enthält 131 Heuäcker-Studien, dabei sind jedoch auch Korrekturen und Versionen berücksichtigt, sodass rund 120 eigenständige Studien existieren dürften. 100 dieser Werke wurden im Buch *Phantasie im Endspiel* von Gerald Braunberger 1989 präsentiert.

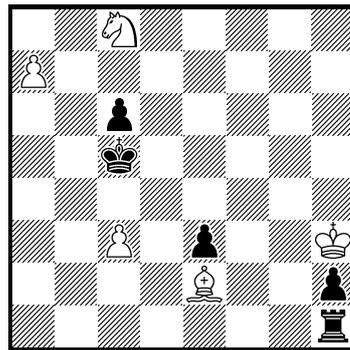
Anstatt nur die ohnehin vielgedruckten Meisterwerke Heuäckers erneut nachzudrucken, möchte ich auch auf seine Anfänge mit den folgenden zwei Studien hinweisen. Zwar war auch die berühmte Läuferopfer-Studie (Kc1 Lb8 Bh6 - Kh4 Ld4 Be5, +-, Neue Freie Presse 1930, 1.La7) die Jürgen Fleck in Heft 180 aufzeigte, bereits 1930 veröffentlicht worden, dennoch soll gezeigt werden, dass auch ein Meister mit großen Ambitionen klein anfangen darf, um mit seinen Aufgaben zu wachsen. „Übung macht den Meister“, und auch für weniger talentierte Aufgabenschaffer als Heuäcker kann Erfahrung zur Meisterschaft führen. Diese fehlt mir jedoch, sodass ich die Idee des Meisters in **H2** nur in **H3** durch erheblichen Materialaufwand zu korrigieren vermochte. Können Enthusiasten eine bessere Fassung finden? Wir schließen dann mit drei meines Erachtens besonders attraktiven Heuäcker-Studien.¹

H1 Paul Heuäcker
Wiener Neueste Nachrichten
1926



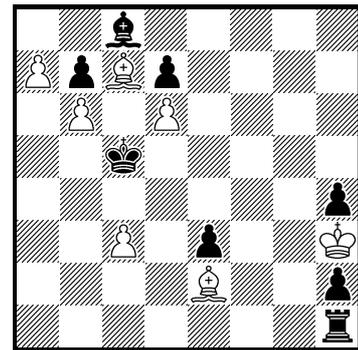
Gewinn (3+2)

H2 Paul Heuäcker
Deutsche Schachzeitung
1935



Gewinn (5+5)

H3 Paul Heuäcker
Korrektur von H2, Urdruck
2019



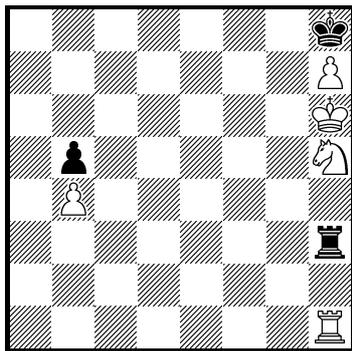
Gewinn (7+8)

(**H1**) Der weiße Springer benötigt vier Züge nach c1, Schwarz jedoch nur zwei für Ka1-b1 und c2-c1D. Da Weiß anzieht, reicht der Gewinn eines einzigen Tempos aus. Dieses wird gewonnen, indem der schwarze König nach b2 gelotst wird, um dem Springer ein Schachgebot auf d3 zu ermöglichen. Die Notwendigkeit, d3 zu erreichen, determiniert auch die Route des Springers nach c1. Während die Lösungsidee die einzig mögliche ist, sind verschiedene Wege auffindbar. Die Autorenlösung ist **1.Sh5! Kb1 2.Db7+ Ka2 3.Dh1 Kb2 4.Sf4 c1D 5.Sd3+ mit Gewinn**, aber auch 3.Dc6 Kb1 4.De4 Ka1 5.De1+ gewinnt mit gleicher Idee – für mich ist dies aber nicht zerstörerisch, da die Grundidee die einzig gewinnbringende bleibt.

(**H2, H3**) **1.a8T Ta1 2.T:a1 h1D+ 3.T:h1 gewinnt**. Die Umwandlung in eine Dame würde nach dem Besuch zweier weiterer Eckfelder zum Patt führen. Die in der Originalfassung vorhandenen Nebenlösungen 1.Ld3 und 1.Kg3 konnte ich nur mit dem hässlichen Figurenknäuel im Nordwesten eindämmen.

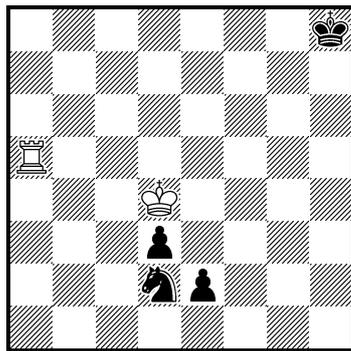
¹Teile dieses Artikels basieren auf Informationen des freien Online-Lexikons Wikipedia in der deutschen Version des Artikels über Paul Heuäcker. Als Quellen sind dort das oben erwähnte Braunberger-Buch sowie der Artikel *Ein Komponisten-Trio* auf Seite 64(!) des *Schach-Echo* vom 20. Februar 1954 aufgelistet.

H4 Paul Heuäcker
Wiener Schachzeitung 1927



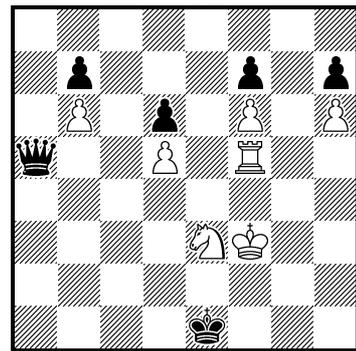
Gewinn (5+3)

H5 Paul Heuäcker
Deutsche Schachzeitung
1956



Remis (2+4)

H6 Paul Heuäcker
Deutsche Schachzeitung
1955



Gewinn (7+6)

(H4) Diese frühe Studie Heuäckers ist logisch aufgebaut: Weiß möchte mit Sf4 und Sg6 mattsetzen, der schwarze Turm verteidigt dies jedoch. Daher muss er logisch abgelenkt werden: **1.Ta1! Ta3 2.Tb1! Ta1 3.Sf4! Ta6+ 4.Kg5 gewinnt.** Dass 4.Kh5 wohl auch gewinnt, sei nicht entgegengehalten. Von besonderem Interesse ist die Variante 2.– Tg3 3.Sf4 Tg1 4.Tb2 Tg2 5.Te2! Th2+ 6.Kg5 mit Gewinn, hier funktioniert auch mit derselben Idee 4.Tb3 Tg3 5.Td3! usw. Dies ist meines Erachtens verzeihlich, wie oben bereits bemerkt muss dies kein Makel sein, da die Idee dieselbe bleibt. Heuäcker hat dann auch die beiden Varianten (diese und im Text 3.– T:b1 4.Sg6 matt) nur als Nebenvarianten geführt.

(H5) Der Leser verzeihe mir, diese weltbekannte Studie zu zitieren, aber sie gehört in jedes Endspielbuch und auch in einen Artikel zur Zelebration des Maestros. Mit den Strategemen 1.Ta1? Sb1! und 1.Te5? Se4! geplagt, kann Weiß seine Rettung nur im Dauerschach suchen. Nach **1.Ta8+** kann Schwarz den durchgehend auf der a-Linie erfolgenden Schachgeboten ausweichen, indem er entweder auf die b-Linie oder auf die 4. Reihe flieht. Doch in beiden Fällen wird das schwarze Strategem gekontert. Es ist leicht zu sehen, dass Weiß den Turm opfern wird, um sowohl nach beispielsweise **1.– Kg7 2.Ta7+ Kf6 3.Ta6+ Ke7 4.Ta7+ Kd6 5.Ta6+ Kc7 6.Ta7+ Kb6 7.Ta1!! Sb3+ 8.K:d3 S:a1 9.K:e2** als auch 3.– Kf5 4.Ta5+ Kf4 5.Te5!! Sf3+ 6.K:d3 S:e5+ 7.K:e2 in den wohlverdienten Remishafen einzusteuern.

(H6) Obwohl ich diese Aufgabe bereits letztes Jahr bei *ChessBase* präsentiert hatte, möchte ich sie auch dem Fachpublikum zeigen. Meister Kasparjan, selbst ein großer Freund deutscher Schachzeitschriften, hat sie leider nicht in seine ausführliche Dominationsanthologie aufgenommen. „La donna è mobile“, wie der Herzog von Mantua in Verdis *Rigoletto* feststellte, doch schon Shakespeare beschrieb der Widerspenstigen Zähmung. In diesem Fall gelingt dies mit **1.Th5! Da2 2.Th1+ Kd2 3.Th2+ Ke1 4.Tc2! Da6 5.Tb2 Dd3 6.Tf2! Da6 7.Tc2! Db5 8.Ta2 Dd3 9.Ta1+ Kd2 10.Td1+ mit Gewinn.** Freilich schafft auch 1.– Da4 2.Th4! keine Abhilfe, andere sinnvolle schwarze Züge führen meist in die Hauptvariante.

make&take

von Hartmut Laue, Kronshagen

Nein, die Überschrift enthält keinen Druckfehler: *make&take* ist eine neue Märchenschachbedingung, die auf dem Andernach-Treffen Ende Mai dieses Jahres vorgestellt wurde. Die Wahl des Namens ist natürlich kein Zufall: Wie bei der Bedingung *take&make*¹ besteht ein Schlagzug unter der Bedingung *make&take* aus der Zusammensetzung eines Normalschachschlags und eines nichtschlagenden Zuges, nur in umgekehrter Reihenfolge im Vergleich zu *take&make*. Solches Kompositum ist auch hier die Grundidee:

Unter der make&take-Bedingung wird ein Stein X durch einen Stein Y der anderen Partei geschlagen, indem Y zunächst einen nichtschlagenden Zug in der Gangart von X ausführt („make-Teil“) und daran anschließend, aber als Bestandteil desselben make&take-Zuges, den Stein X gemäß Normalschachregeln schlägt („take-Teil“).

¹Andernach 2006, siehe *feenschach* XXIX (2006), S. 354 ff; *Die Schwalbe* XXVIII (2008), S. 366 ff.

Ohne einen vorangehenden make-Teil kann kein Schlag ausgeführt werden.

Ein König steht im Schach, wenn er unter Anwendung der make&take-Bedingung durch einen Stein der anderen Partei geschlagen werden könnte.

In **A** kann der wLg6 den sBd3 nicht schlagen, weil ein make&take-Schlag eines schwarzen Bauern stets erst durch einen nichtschlagenden Zug nach dessen Gangart als make-Teil eingeleitet werden muß. Zieht Schwarz aber 1.d2, so kann der Bauer durch die Hintereinanderausführung von Lg6-g5 (make-Teil) und Lg5:d2 (take-Teil) geschlagen werden. Wir notieren den zusammengesetzten Zug wie folgt: L-g5:d2.

Danach steht Schwarz im Schach, denn der weiße Läufer droht von d2 aus, den schwarzen König durch die Hintereinanderausführung von Ld2-c3 (als nichtschlagendem Zug in der Gangart des schwarzen Königs, make-Teil) und Lc3:e1 (take-Teil) zu schlagen. Der schwarze König kann den wLd2 nicht schlagen, denn ein nichtschlagender Zug nach Läufer-Gangart würde ihn nach f2, g3, h4, also auf Abwege bringen. Er kann sich dem Schach auf keine Weise entziehen, denn auf jedem Nachbarfeld verbleibt er im Angriffsbereich des weißen Läufers: 2.Kd1 geht nicht wegen 2.– L-c2:d1 oder 2.– L-e2:d1, kurz: 2.– L-c2,e2:d1. Ähnlich verbietet sich 2.Ke2 wegen 2.– L-d1,d3:e2, 2.Kf1 wegen 2.– L-d3,e2:f1, 2.Kf2 wegen 2.– L-e1,e3:f2. Schwarz ist also matt, womit a) gelöst ist:

a) 1.d2 L-g5:d2#

Nun bedarf der ganz analoge Teil b) keiner Erklärung mehr: **b) 1.Sf2 L-h4:f2#**

Etwas anders verläuft c), denn die naheliegenden Versuche 1.Le2? L-d3,h5:e2+ und 1.Lf1? L-d3:f1+ scheitern an 2.K-d2,f2:e2 bzw. 2.K-f2:f1. Der weiße Läufer muß hier aus der Ferne mattsagen, und das gelingt mit 1.Lb5+ L-d3:b5#. Der schwarze König steht im Schach (wegen des drohenden L-b4,a5:e1) und kann sich vor dem Läufer wieder auf kein Nachbarfeld retten. Warum aber kann er nicht mittels K-b4,a5:b5 den Läufer schlagen? Weil er sich dann in den Wirkungsbereich des weißen Königs begäbe: K-c6:b5! Nur deswegen ist 1.Lc4+? L-d3:c4+ falsch, weil der weiße König das Schlagen des weißen Läufers durch den schwarzen König (2.K-c3,b4:c4) auf c4 nicht verhindert. Die Lösung ist daher allein:

c) 1.Lb5+ L-d3:b5#

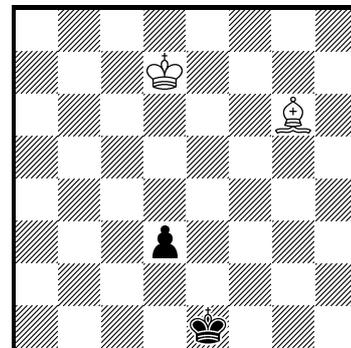
Damit ist das Wesentliche zu make&take bereits erläutert. Die für Bauern geltenden Besonderheiten (e. p.-Schlag, Umwandlung, Grundreihenverbot) und die Rochade erfordern allerdings noch folgende zusätzliche Erklärungen:

Ein Bauer darf weder auf der 1. noch auf der 8. Reihe stehen noch im make-Teil eines make&take-Schlagzuges dort hinziehen. Steht eine Figur auf der 1. oder 8. Reihe, so kann sie keinen Bauern schlagen. Eine **Bauern-Umwandlung** findet dann und nur dann statt, wenn ein Bauer *in dem Moment des Zug-Abschlusses* auf die Umwandlungsreihe zieht bzw. schlägt.

Nach einem Doppelschritt eines Bauern *X* wird dieser **e. p.** geschlagen, indem ein Bauer der anderen Farbe durch einen nichtschlagenden Bauernzug gemäß der Farbe von *X* auf eines der seitlichen Nachbarfelder von *X* zieht und von dort aus in der gewohnten Weise im Vorübergehen schlägt.

Wenn eine Rochadestellung mit dem Stein *Y* an der Stelle des Königs der anderen Partei vorliegt und letzterer sich nach Ausführung der Rochade im (Normalschach-)Wirkungsbereich von *Y* befindet, so bietet *Y* Schach; denn *Y* droht, als make-Teil den Königszug 0-0 bzw. 0-0-0 auszuführen. Die Ausführung der Rochade besteht dabei im Versetzen von *Y* um zwei Felder in Richtung des Eckturms der anderen Partei und dessen gleichzeitiger Postierung auf dem von *Y* überschrittenen Feld. Diese **bikolore Rochade** ist *allein* an die Voraussetzung gebunden, daß ein vorangegangener Zug des Eckturms nicht nachweisbar sein darf; Bedingungen von Schachmeidungen, wie man sie im Falle der gewohnten (monochromen) orthodoxen Rochade kennt, entfallen, da sie mit *Y* an der Stelle des „angestammten“ Königs der anderen Farbe inhaltslos sind.

A Hartmut Laue
Kronshagen
Urdruck



h#1 make&take (2+2)
b) ♞d3 c) ♞d3

Als Illustration dazu betrachten wir **B**. Weiß steht durch den sBf5 im Schach (f5-e5:d4). Der letzte Zug war weder f6-f5 noch Te5-b8:wL(D)a8, da Weiß sonst zuvor schon im Schach gestanden hätte (wegen f6-e5:d4 bzw. Te5-d5,e4:d4); also war es f7-f5. Daher ist **1.e6-e5:f6 e. p.** legal. Schwarz steht danach im Schach (f6-e6:d7), was er nicht durch 1.– Se6 abwehren kann, da der sSf8 durch den wSe8 gefesselt ist (Se8-f8:d7). Der wBa5 verhindert 1.– Kc7 (a5-b6:c7), und alle anderen Fluchtfelder sind durch den wSe8 gedeckt (c6, d6, e6 auch durch den weißen König sowie durch den wBa5 bzw. wBf6). Dabei ist 1.– Ke7 nur wegen 2.0-0-0:e7 ein illegales Selbstschach. Also ist Schwarz matt.

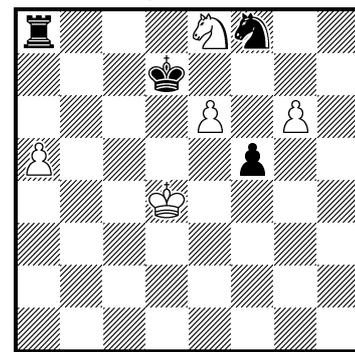
Die in den obigen Beispielen bereits eingeführten Schreibweisen für die Schlagzüge unter der Bedingung *make&take* kehren die bewährte Notation für Schlagzüge unter der Bedingung *take&make* um und spiegeln daher in natürlichster Weise die Idee wieder: Die Schreibweise $Y-a : b$ (oder $Y-a \times b$) – im Falle eines Bauern Y auf dem Feld y dagegen $y-a : b$ (oder $y-a \times b$) – bedeutet, daß Y im *make*-Teil auf ein Feld a und dann im *take*-Teil auf das Schlagfeld b zieht.² Ist der *make*-Teil eines *make&take*-Schlagzuges nicht eindeutig bestimmt, so heißt der Schlagzug *intern-dualistisch*. Sind a_1, \dots, a_n die möglichen (paarweise verschiedenen) Zielfelder im *make*-Teil des Schlags, so wird dies durch $Y-a_1, \dots, a_n : b$ (oder $Y-a_1, \dots, a_n \times b$) zum Ausdruck gebracht. Ein *intern-dualistischer* Zug liegt vor, wenn $n > 1$ gilt. Er beeinträchtigt zwar nicht die Korrektheit, wohl aber, gemessen an dem Geist der *make&take*-Bedingung, die Reinheit der Darstellung.

Zum Beispiel ist der Versuch **A'** eines Forsberg-Drillings wie **A** mit ♖, ♙, ♖ statt ♜, ♘, ♙ in **a) 1.Sd2 L-h6:d2#** und **b) 1.Lb5+ L-c4:b5#** einwandfrei, während der interne Dual in **c) 1.Tf2 L-g1,g3:f2#** störend ist. Die davon befreite Version **A''** überzeugt weit mehr: **a) 1.Sb4+ L-c3:b4#**; **b) 1.Lc4+ L-e2:c4#**, **c) 1.Tb6 L-d8:b6#**. Die hier in **a), c)** unnötige Deckung der Felder b4, c4, d4 durch den weißen König könnte als Nachteil gegenüber **A** empfunden werden, der aber weniger gewichtig sein dürfte als der interne Dual in **A'**.

Bereits hier läßt sich erahnen, daß sich so manche Idee recht mühelos in Aufgaben realisieren läßt, deren Genuß unter dem Auftreten interner Duale leidet. Erst der Verzicht darauf führt zu ungetrübt befriedigenden Resultaten, stellt allerdings auch einen deutlich höheren konstruktiven Anspruch dar. Inwieweit die Unreinheit eines internen Duals im konkreten Fall durch die Komplexität eines dargestellten Inhalts kompensiert, eventuell sogar als unerheblich empfunden werden mag, ist Einschätzungssache und keiner starren Regel unterworfen. Die dem Geist der Bedingung folgende Sichtweise, der auch die obige kurze Diskussion von **A, A', A''** verpflichtet ist, sollte hier jedenfalls zu kritischer Sensibilität führen, vergleichbar etwa mit der Beurteilung von Doppeldrohungen, mehrfachen Widerlegungen relevanter Verführungen oder anderen hinlänglich bekannten Fällen unerwünschter Nicht-Eindeutigkeiten. Ähnlich wie diese stellen interne Duale ohne besondere thematische Gründe in Lösungszügen künstlerische Einbußen dar, wenn auch das jeweilige Ausmaß der Wertminderung (zwischen „gar nicht“ und „extrem“) dem Urteil des Betrachters unterliegt.

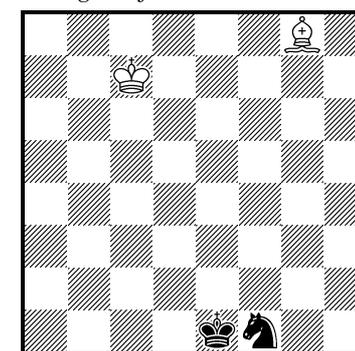
²Daß die Ausgabe der Züge im Lösungsprogramm *popeye* das Zwischenfeld a unterdrückt, hat allein den Grund der Vermeidung zusätzlichen Programmieraufwands und ist keineswegs als Fixierung eines Notations-Standards bei der Bedingung *make&take* anzusehen.

B Hartmut Laue
Kronshagen
Urdruck



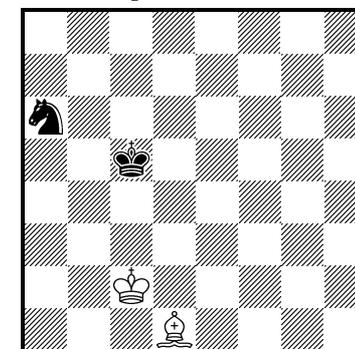
#1 *make&take* (5+4)

A'
Mangelhafte Variation von **A**



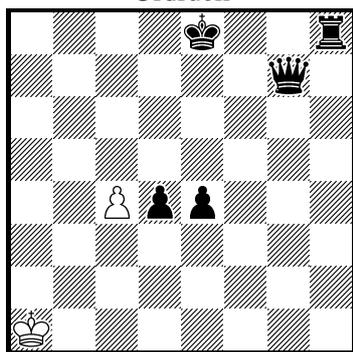
h#1 *make&take* (2+2)
b) ♙f1 c) ♖f1

A''
Bereinigte Version von **A'**



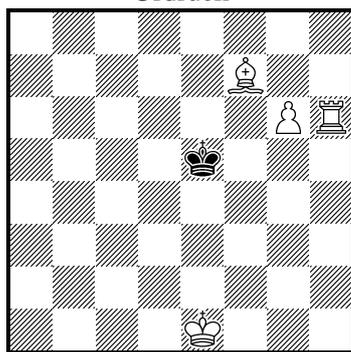
h#1 *make&take* (2+2)
b) ♙a6 c) ♖a6

C **Andreas Thoma**
Groß Rönna
Urdruck



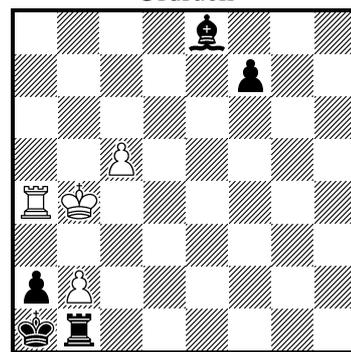
h=3 make&take (2+5)

D **Thomas Brand**
Bornheim
Urdruck



Letzter Zug?
make&take (4+1)

E **Hartmut Laue**
Kronshagen
Urdruck



#2 make&take (4+5)

Wir wenden uns abschließend einigen einfachen illustrierenden Beispielen zu. Vier weitere warten im Urdruckteil dieses Heftes auf ihre Löser!

C: 1.0-0 c4-c3:d4 2.Tf6 d4-d3:e4 3.Kh8 e4-e5:f6=, denn die schwarze Dame ist durch den wBf6 gefesselt, der zudem ein Entweichen des schwarzen Königs nach g8 oder h7 verhindert. Sie kann ihn nicht schlagen, weil er sich nach dem einzig möglichen make-Teil D-g8 außerhalb ihrer Reichweite befände.

D: Schwarz steht sowohl durch den wLf7 als auch durch den wTh6 im Schach (L-f6,g7:e5 bzw. T-g5,h5:e5), aber weder hat der weiße Läufer von f5 oder g5 aus einen Stein auf f7 (make&take-) geschlagen, noch der weiße Turm von f6 aus einen Stein auf h6; denn in beiden Fällen hätte Schwarz schon zuvor im Schach gestanden. Daher muß vor Ausführung des letzten Zuges sowohl das Feld f6 besetzt als auch die Linie h5-e5 verstellt gewesen sein. Die einzige Möglichkeit dafür besteht darin, daß der wBg6 auf f6 stand und von dort aus einen sBg5 nach vorangegangenem g7-g5 im Vorübergehen geschlagen hat: **R: 1.f6-f5:g6 e. p.++**.

E: 1.K-b3:a2! [] f~/Ld7/Lc6/Lb5 2.K-f7:e8/K-e6:d7/K-d5:c6/K-c4:b5#. Nach dem Schlüssel sind zunächst beide Könige zugunfähig, ebenso der sTb1 (Ka2-b1:a1). Der Zugzwang ermöglicht den Abzug des weißen Königs mit Schlagen des schwarzen Läufers, und 2.– K-a3:a4 wäre danach wegen 3.b2-b3:a4 illegal.

Urdrucke

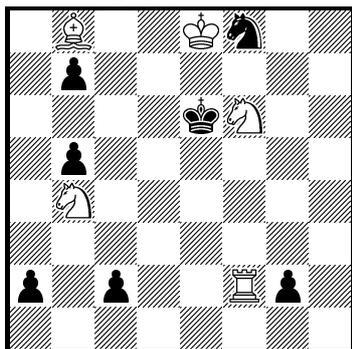
Lösungen bis Mitte November an **Boris Tummes, Hildesheimer Str. 370, 30519 Hannover**
e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger (17857-17865): Bearbeiter = Hubert Gockel, Spenglerstr. 15, 72654 Neckartenzlingen
zweizueger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2019 = Andreas Witt

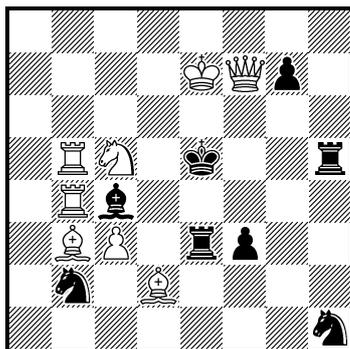
Eine schwergewichtige Serie mit durchschnittlich 20 Steinen pro Aufgabe dieses Mal – leichte Sommerkost gibt's woanders! Die 17857 und 17860 bieten genau das, was man bei ihren Verfassern schon mal vermutet. Wolfgang Gäb erfreut mit einer soliden Mattwechselfaufgabe, während Fomitschows Zwilling mit den Säbeln rasselt. Die Anti-Form eines nach einer englischen Hafenstadt benannten Themas zeigt die 17861, wo ich erneut als Co-Autor mit anpacken durfte. Die Ausgangslage in Paslacks 17862 ist eigentlich schon so wie bei unzähligen Aufgaben erst nach dem Schlüssel, aber nützt das hier? Bereitwillig ‚auf die Pelle rücken‘ lässt sich der Anziehende in Milewskis 17863. Wenn Sie Sviteks 17800 im Juni-Heft gelöst *und* verstanden haben, werden Sie auch bei seiner neuen 17864 weiterkommen. Und beim aufwändigen Abschluss-Opus aus Hamburg ließ ich mir nachträglich die Stellungslegalität vom Autor bescheinigen. Angenehmen Lösungs-Schweiß!

17857 Colin Russ
GB-Folkestone



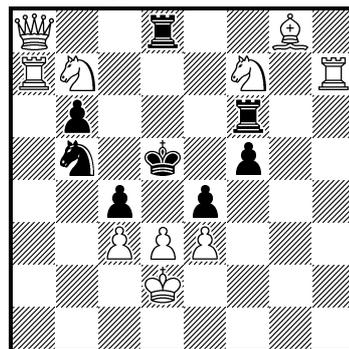
#2 (5+7)

17858 Wolfgang Gäb
Wiesbaden



#2 v (8+8)

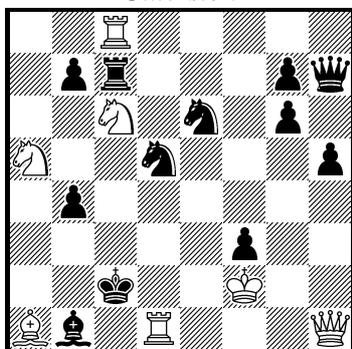
17859 Jewgeni Fomitschow
RUS-Schatki



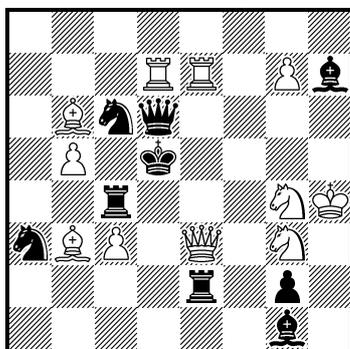
#2 v (10+8)
b) Platztausch Sb5,Bf5

17861 Barry P. Barnes
Hubert Gockel
GB-Halling
/ Neckartenzlingen
Marjan Kovačević gewidmet

17860 Gerhard Maleika
Gütersloh

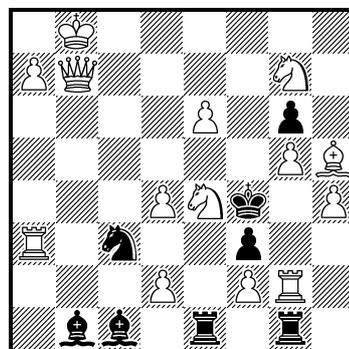


#2 (7+12)



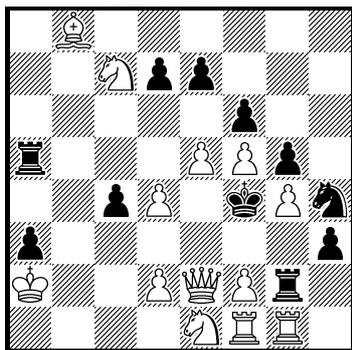
#2 v (11+9)

17862 Rainer Paslack
Bielefeld



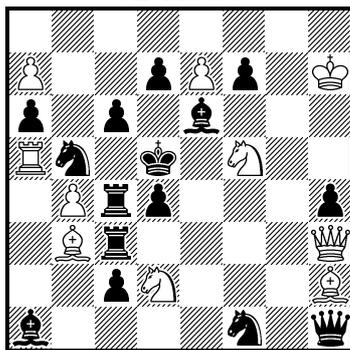
#2 vvvv (14+8)

17863 Stefan Milewski
PL-Gliwice



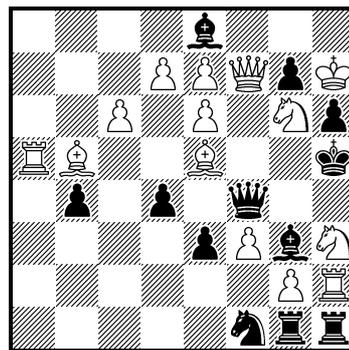
#2 *vv(v) (13+11)

17864 Miroslav Svíték
CZ-Mělník



#2 (10+15)

17865 Hauke Reddmann
Hamburg

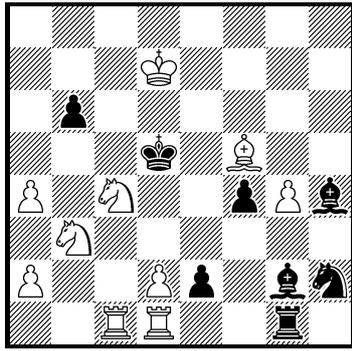


#2 (14+12)

Dreizüger (17866-17868): Bearbeiter = Hubert Gockel, Spenglerstr. 15, 72654 Neckartenzlingen
dreizueger@dieschwalbe.de
Preisrichter 2019 = Hemmo Axt

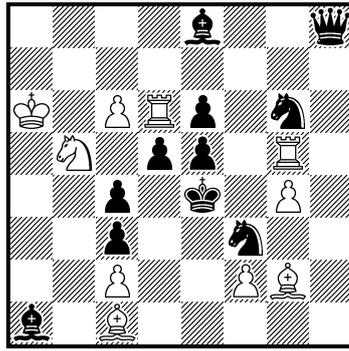
Auch bei den Dreizügern erwarten Sie volle Bretter bei üppigen Inhalten. Den Anfang macht die 17866 mit Rollentausch von weißen Zügen über vier Varianten hinweg bei bester neudeutscher Absicherung und einem Schuss Paradoxie in der Lösung. Das Zusammenwirken von Verführung(en) und Lösung in der anschließenden 17867 ist bei Zweizügern öfters gang und gäbe. Aller guten Dinge sind drei: ein richtig klassisches Zweizügerthema greift Volker Zipf auf und präsentiert es in dazu passendem logischen Gewand. Viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

17866 Peter Sickinger
Frank Reinhold
Frohburg / Ottendorf-Okrilla



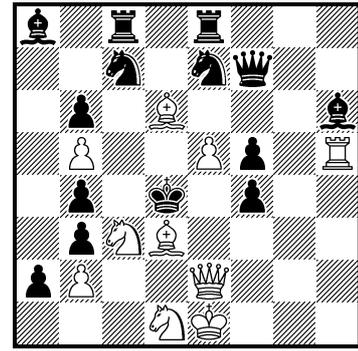
#3 vvvv (10+8)

17867 Sergej I. Tkatschenko
UA-Slawutytsch



#3 v (10+11)

17868 Volker Zipf
Erfurt



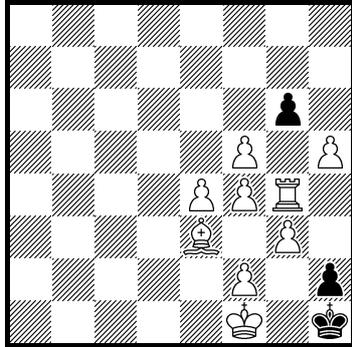
#3 vv (10+14)

Mehrzüger (17869-17874): Bearbeiter = Ralf Krätschmer, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd
mehrzuenger@dieschwalbe.de

Preisrichter 2019 = Sven Trommler

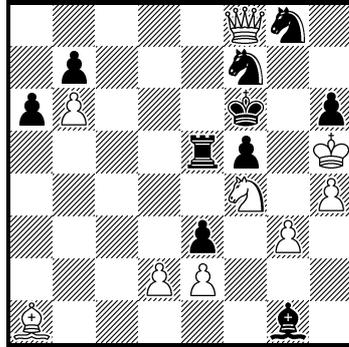
Vermutlich löserfreundlich sind die Aufgaben 17869, 17871 und 17873. Die 17870 widmet Camillo Gannitzer seinem Schachfreund Werner Schmoll, der bereits am 5.5. seinen 70. Geburtstag begehen konnte. Beim Lösen der Widmungsaufgabe hilft vielleicht der Hinweis auf ein Problem von Samuel Loyd. Nach der 17753 aus dem Aprilheft zeigt der Beitrag 17874 aus der Schweiz ähnliche Manöver. Viel Freude beim Lösen, und über den einen oder anderen Kommentar würde ich mich freuen!

17869 Andreas Thoma
Groß Rönnau



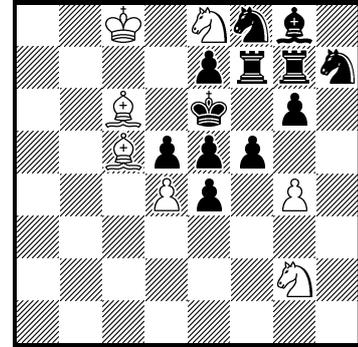
#5 (9+3)

17870 Camillo Gannitzer
A-Linz
Werner Schmoll zum
70. Geburtstag



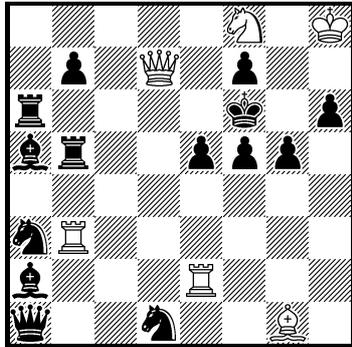
#6 (9+10)

17871 Alexandr Pankratjew
RUS-Chabarowsk



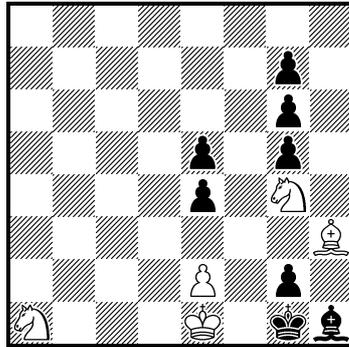
#8 (7+12)

17872 Baldur Kozdon
Münster



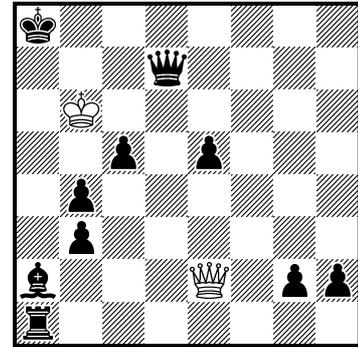
#8 (6+14)

17873 Claus Grupen
Siegen



#9 (5+8)

17874 Martin Hoffmann
CH-Zürich

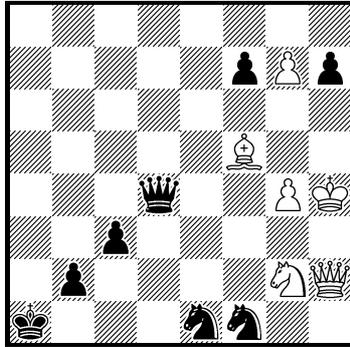


#30 (2+10)

Studien (17875-17876): Bearbeiter = Michael Roxlau, Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin
 Michael.Roxlau@t-online.de Preisrichter 2019-2020 = Vazha Neidze

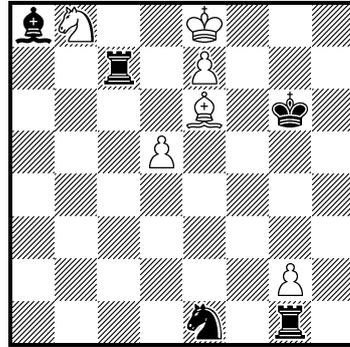
Heute präsentieren wir zwei Studien von Andrzej Jasik mit pointiertem Spiel, wie man es von diesem Autor gewohnt ist. Die Remisstudie glänzt mit einer sehr schönen Pattwendung, während in der Gewinnstudie eine hübsche Zugzwangstellung entscheidet.

17875 Andrzej Jasik
 PL-Ostrolęka



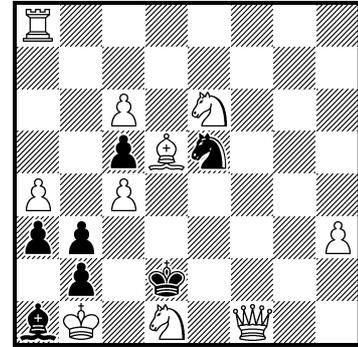
Remis (6+8)

17876 Andrzej Jasik
 PL-Ostrolęka



Gewinn (6+5)

17877 Kurt Ewald
 Starnberg



s#2 (10+7)
 b) ♞e5 → d6 c) ♞e5 → f6

Selbstmatts (17877-17884): Bearbeiter = Hartmut Laue, Möllerstr. 7, 24119 Kronshagen
 selbstmatts@dieschwalbe.de

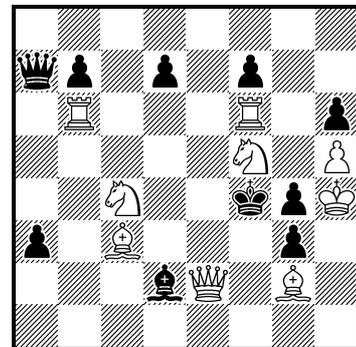
A: s#2,3, Preisrichter 2019 = Arno Tüngler

B: s#≥4, Preisrichter 2019 = Mark Erenburg

17877 hat ungefähr doppelt so viele Abspiele wie alle anderen diesmaligen Selbstmatts zusammen. Bei 17878 kann man ertragreich über die schwarzen Verteidigungsmotive sinnieren, wenn man die Freude an der Lösung vertiefen möchte. Ein runder Geburtstag wird in Erfurt gefeiert, was durch 17879 mit einer Widmung bedacht wird. Herzliche Glückwünsche dem prominenten Jubilar! Ein aus dem Hilfsmatt bekanntes Thema macht mit 17880 einen Abstecher ins Selbstmatt. Bei 17881 würde Weiß am liebsten nur abwarten. Ohne den wSb1 käme man in 17882 schon in 5 Zügen ans Ziel – und ganz anders als in den Autorlösungen. Wenn Schwarz in 17883 nur die zweitbeste Wahl trifft, ist Weiß zwei Züge zu früh fertig. Recht feine und nicht nur kleine Manöver präsentiert die Miniatur 17884.

Wichtiger Nachtrag zu Nr. 17820 (H. Brozus), S. 148, Juni 2019:
 Es fehlt die Angabe der **Zwillingsforderung** b) ♜a1→h1! Alle Leser werden um Beachtung, der Autor um Entschuldigung gebeten.

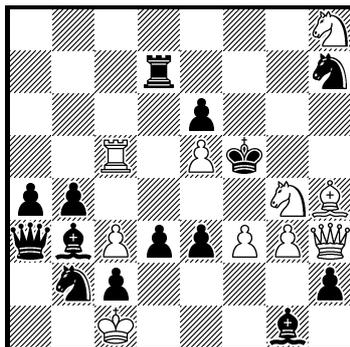
17878 Frank Richter
 Trinwillershagen



s#3 (9+10)

17879 Peter Sickinger
 Frohburg

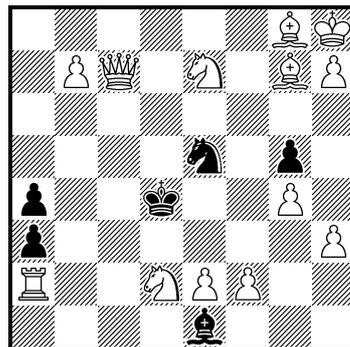
Volker Zipf zum 70. Geb. gew.



s#3 (10+14)

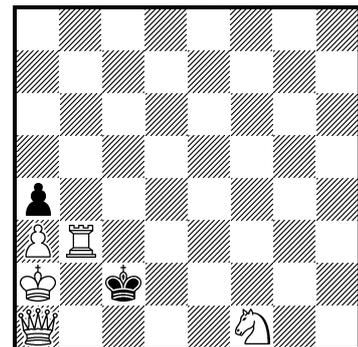
17880 Waleri Kopyl
 Gennadi Kosjura

UA-Poltawa/UA-Slawutytsch



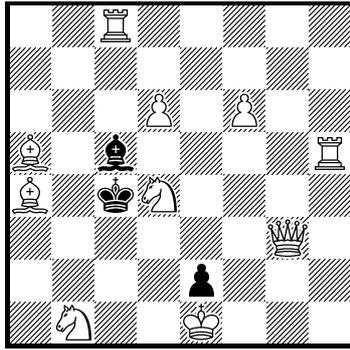
s#4 (13+6)

17881 Hartmut Brozus
 Berlin



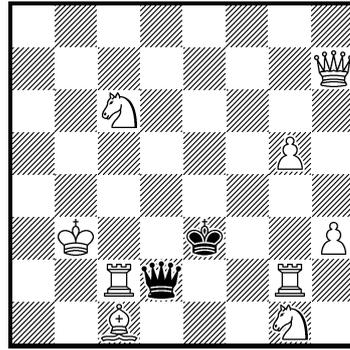
s#5, 2 Lösungen (5+2)

17882 Alexander Fica
CZ-Prag



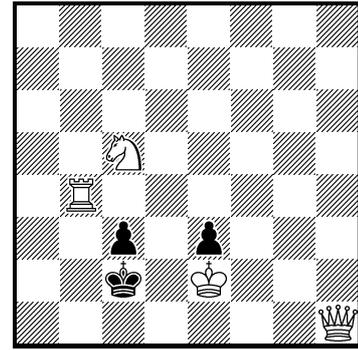
s#6, 2 Lösungen (10+3)

17883 Stephan Dietrich
Heilbronn



s#9 (9+2)

17884 Oleg Paradsinski
UA-Tschaplinka



s#10 (4+3)

Hilfsmatts (17885-17897): Bearbeiter = Silvio Baier, Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden

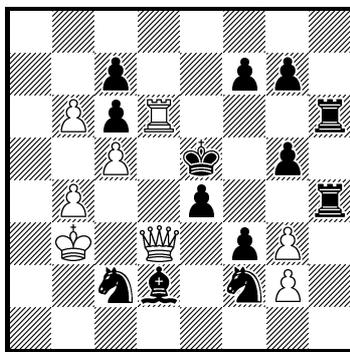
hilfsmatts@dieschwalbe.de

A: h#2-3, Preisrichter 2019 = Franz Pachl

B: h#≥3,5, Preisrichter 2019 = Kjell Widlert

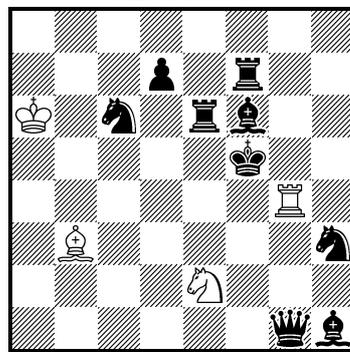
Eine wie ich meine sehr löserfreundliche Serie steht dieses Mal bereit. Ungewöhnlich ist die Zuglänge des ersten Stücks (17885). Ich vermute, bei der Anzahl der Lösungen und den Autorennamen ist die Intention klar. Die normalen Zweizüger zeigen danach Züge auf dasselbe Feld (17886), einen Umwandlungstask (17887 – dabei sei SL herzlich willkommen heißen) und Fesselungsmatts (17888). Die Dreizüger starten mit Bahnungen (17889). Das Schema der folgenden Aufgabe (17890) ist altbekannt, die ersten schwarzen Züge allerdings hoffentlich noch neu. Schafft es jemand, das ohne Zwillingbildung hinzubekommen?

17885 Eckart Kummer
Fadil Abdurahmanović
Berlin / BIH-Sarajewo



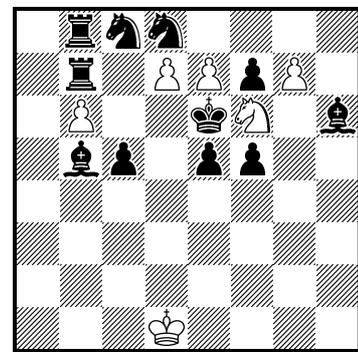
h#1,5 8;1.1 (8+13)

17886 Vladimír Kočí
CZ-Ostrava



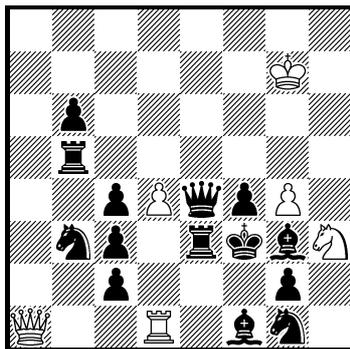
h#2 3.1;1.1 (4+9)

17887 Pierre Tritten
Sébastien Luce
F-Pézilla la Rivière
/ F-Clichy



h#2 3.1;1.1 (6+11)

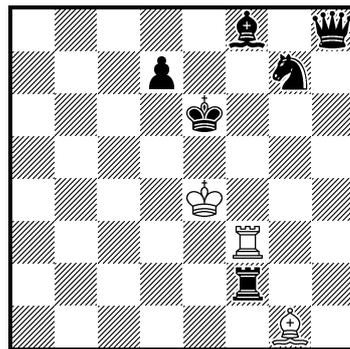
17888 Stefan Milewski
PL-Gliwice



h#2 (6+14)

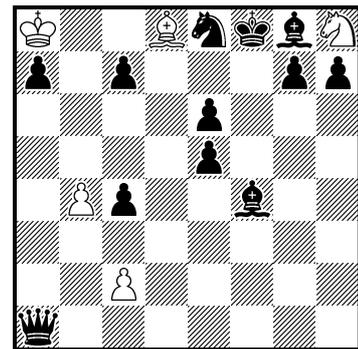
b) ♔e4 ↔ ♖e3

17889 Hans-Jürgen Gurowitz
Aschaffenburg



h#3 2;1.1;1.1 (3+6)

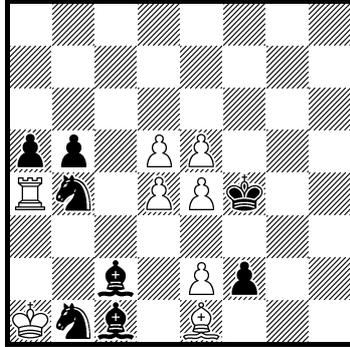
17890 Tibor Érsek
H-Budapest



h#3 b) ♔f8 → f5 (5+12)

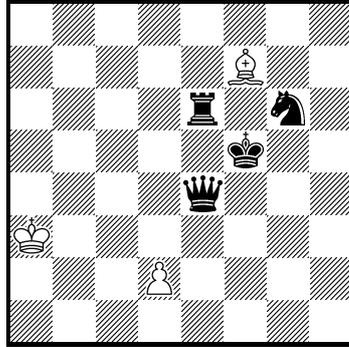
Um Mustermatts geht es wie gewohnt bei den Aufgaben von AF (17891, 17892) und dieses Mal auch bei HJG (17893). Danach präsentiert uns RJ zwei ähnliche Klasinc-Aufgaben (17894, 17895). Was sind Gemeinsamkeiten und Unterschiede? Das Thema der 17896 wird möglicherweise erstmals mit einem Ideal matt kombiniert. Abschließend präsentiert uns HB einen Mattbilderbau, der hoffentlich noch eine winzige neue Nuance zeigt (17897). Wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

17891 Alexander Fica
CZ-Prag



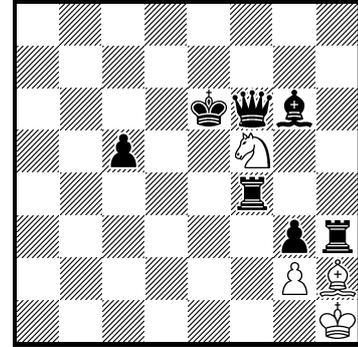
h#3 2.1;1.1;1.1 (8+8)
b) ♖e1 → d1

17892 Alexander Fica
CZ-Prag



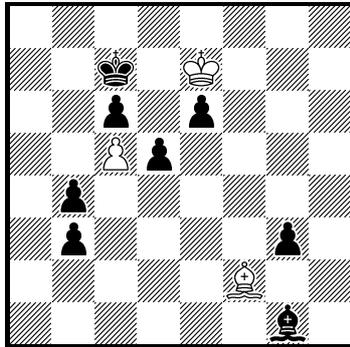
h#4 b) ♞g6 → g3 (3+4)
ferner c) ♖a3 → f2
ferner d) ♖d2 → f3
ferner e) ♜f5 → g5
ferner f) ♖f2 → h8

17893 Hans-Jürgen Gurowitz
Aschaffenburg



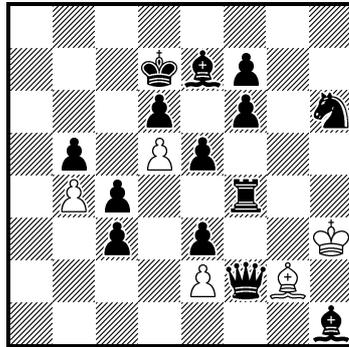
h#4 2.1;1... (4+7)

17894 Raúl Jordan
Jena



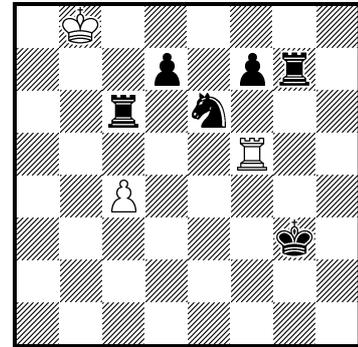
h#4,5 (3+8)

17895 Raúl Jordan
Jena



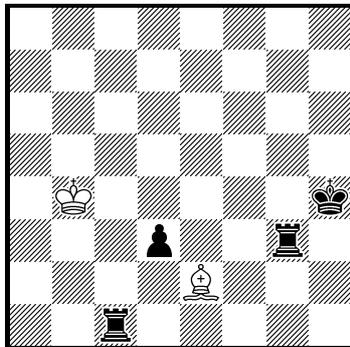
h#4,5 (5+14)

17896 Mirko Degenkolbe
Meerane
nach Robert J. Darvall



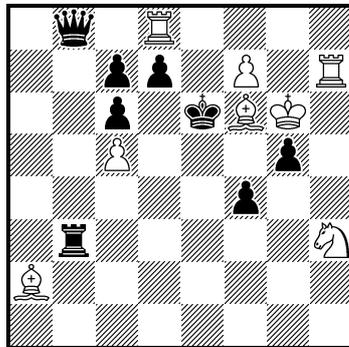
h#4,5 (3+6)

17897 Hartmut Brozus
Berlin



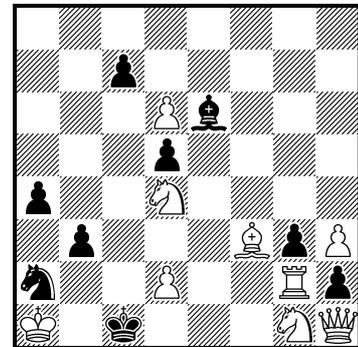
h#7 (2+4)

17898 Hubert Gockel
Neckartenzlingen



#2 Breton (8+8)

17899 Hubert Gockel
Neckartenzlingen



#2 Breton (9+9)

Märchenschach (17898-17912): Bearbeiter = Arnold Beine, Grund 15, 65366 Geisenheim

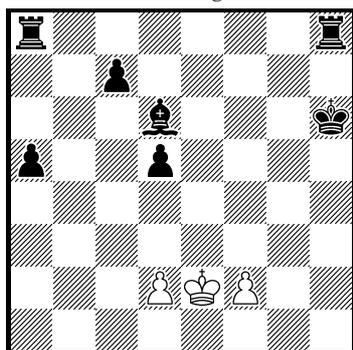
maerchen@dieschwalbe.de

Preisrichter 2019 = Juraj Lörinc

Von Sommerloch kann diesmal keine Rede sein, denn 15 Aufgaben hatte ich noch nie in der Urdruckserie. Daran ändert auch die „löchrige“ 17910 nichts; ich hoffe, die Löser fühlen sich von dieser „wurmstichigen“ Aufgabe nicht „veräppelt“, denn es geht um einen neuen Rekord. Einen der drei Autoren – Rolf Wiehagen – begrüße ich ebenso wie Volker Gülke und Hartmut Laue herzlich als neue Mitarbeiter. Letztere sowie Andreas Thoma fordern die Löser mit einer in Andernach neu vorgestellten Märchenbedingung heraus, die es wirklich in sich hat. Eine Einführung in *make&take* mit etlichen Beispielen finden Sie in dem Aufsatz des Erfinders Hartmut Laue in diesem Heft. Auf Rekordjagd ist auch wieder Jochen Schröder. Lassen Sie sich von der Zuglänge nicht abschrecken, denn wenn man den sich wiederholenden Mechanismus erst einmal durchschaut hat, löst sich die Aufgabe fast en-passant. Zwei weitere neue Märchenbedingungen kann ich hier vorstellen. Hubert Gockel präsentiert zum Einstieg mit *Breton* ein beliebtes Thema gleich in zwei Aufgaben, die irgendwie zusammengehören und die ich nicht auf zwei Hefte aufteilen wollte. Beide Aufgaben wurden bereits beim Treffen der Pfälzer Problemfreunde im Juni in Ludwigshafen vorgestellt und fanden dort großen Anklang. Der *magische Wanderstein II* ist bisher nur aus dem Retro-Bereich bekannt. Hier wird vermutlich erstmalig eine Aufgabe mit Vorwärtsforderung gezeigt. Zum Schluss wünsche ich Ihnen einen schönen Urlaub (gehabt zu haben), viel Freude beim Lösen, und wenn bei der Menge der Kommentare auch ein neuer Rekord aufgestellt wird, wird es bei den Lösungsbesprechungen im nächsten Februar bestimmt kein Winterloch geben.

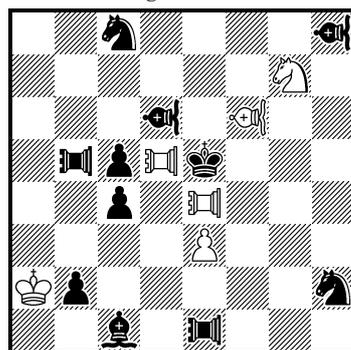
Kleines Märchenschach-Lexikon: Adler: Wie Grashüpfer, landet aber nicht hinter dem Bock, sondern knickt über dem Bock um 90° zur Zugrichtung ab. — *Alphabetschach:* Von allen zugfähigen Steinen muss immer derjenige ziehen, dessen Standfeld in der Reihung (a1-a8, b1-b8, ..., h1-h8) an vorderster Stelle steht. Die Wirkung hinsichtlich Schach, Beobachtung etc. bleibt normal. — *Annanschach:* Stehen zwei Steine derselben Partei in N-S-Richtung unmittelbar hintereinander, dann übernimmt der Vordermann die Gangart des Hintermannes solange der Kontakt besteht. Der Vordermann ist dabei näher an der eigenen Umwandlungsreihe, der Hintermann näher an der eigenen Grundreihe. Bauern können auf die eigene Offiziersgrundreihe ziehen, sind dort aber zugunfähig. Sie können ihre Gangart aber noch an einen Vordermann weitergeben. Die Bauernumwandlung eines Offiziers, der mit Bauerngangart auf die Umwandlungsreihe zieht, ist nicht möglich. Ausschließlich ein Bauer (kein Offizier) kann en-passant geschlagen werden, und auch nur dann, wenn er einen Doppelschritt mit Bauerngangart (nicht mit T- oder D-Gangart) macht. Er kann dann auch von einer Figur mit Bauerngangart geschlagen werden. — *Anticirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Parteeinangangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht.

17900 **Andreas Thoma**
Groß Rönna
Hartmut Laue gewidmet



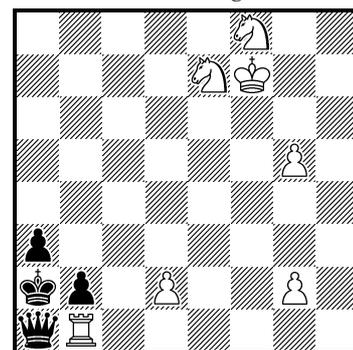
h#2 make&take (3+7)
b) ♔h6 → a6

17901 **Michal Dragoun**
Ladislav Salai jun.
CZ-Prag / SK-Martin



h#2 3.1;1.1 (6+11)
♖♗ = Pao, ♘♙ = Vao

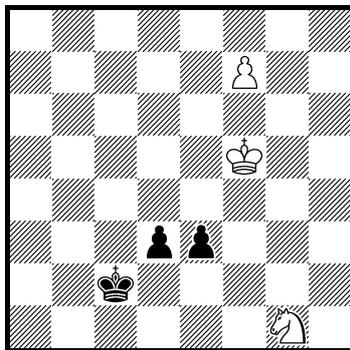
17902 **Hartmut Laue**
Kronshagen
Thomas Maeder gewidmet



r#2 (7+4)
make&take

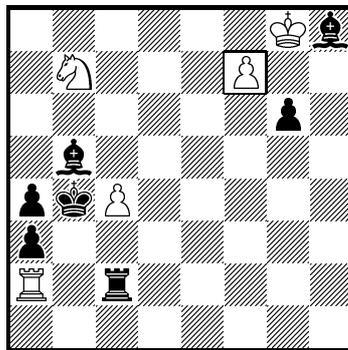
beamteter Stein: Hat keine Zug-, Schlag- und Schachkraft (wohl aber Beobachtungskraft), solange er nicht von einem Stein der gegnerischen Partei beobachtet wird. Ein Beamtenbauer wandelt in eine Beamtenfigur um. Eine Rochade mit einem Beamtenkönig ist nur möglich, wenn der König beobachtet, aber dabei nicht mit Schach bedroht wird. — *Breton*: Wird ein Stein (außer K) geschlagen, wird – soweit vorhanden – ein gleichartiger Stein der schlagenden Partei als Teil desselben Zuges vom Brett entfernt, wobei die schlagende Partei bestimmt, welcher Stein dies ist, falls mehrere gleichartige – u. U. auch neutrale – zur Auswahl stehen. — *Duplex*: Die Forderung gilt für beide Seiten, d. h. im Hilfsspiel, dass es auch eine Lösung gibt, in der Weiß beginnt und Schwarz die Forderung erfüllt. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Growing men*: Ein Stein, der bereits gezogen hat, darf keinen Zug machen, der kürzer ist als sein jeweils vorheriger Zug. — *Hilfswingmatt (hs#n)*: Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *KöKo (Kölner Kontaktschach)*: Nach dem Zug muss mindestens ein Nachbarfeld des Zielfeldes besetzt sein. Auch Könige sind nur durch solche Kontaktzüge bedrohbar. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die lange (bzw. kurze) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Läuferlion*: Zieht wie Lion, aber nur auf Läuferlinien. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Loch*: Ein Feld, das von keinem Stein betreten oder überschritten werden darf. — *magischer Wanderstein (MWS)*: Wird nach jedem Zug auf seinem Zielfeld umgefärbt. Wird ein MWS geschlagen, so überträgt sich die magische Kraft auf den Schlagtäter, aber nicht auf einen König. In Verbindung mit Anticirce werden zwei Typen unterschieden: Typ I: Ein schlagender MWS wird umgefärbt und dann auf dem Partiausgangsfeld der neuen Farbe anticircensisch wiedergeboren; Typ II: Ein schlagender MWS wird anticircensisch wiedergeboren und auf dem Wiedergeburtfeld umgefärbt. — *make&take*: Siehe den Aufsatz dazu in diesem Heft.

17903 Volker Gülke
Eutin



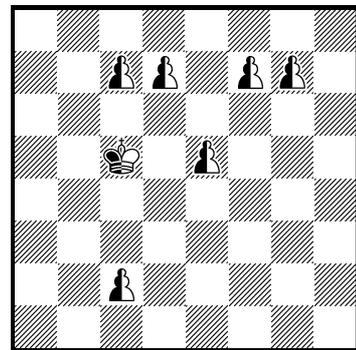
h==3 make&take (3+3)
b) ♖g1 → h1

17904 Klaus Wenda
A-Wien



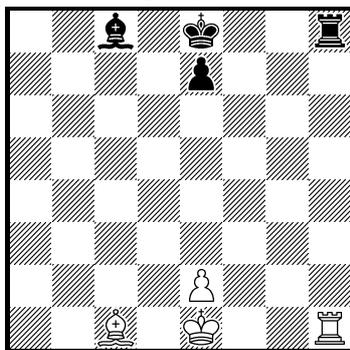
hs#4 (5+7)
Anticirce, ♠f7 = MWS II

17905 Mikael Grönroos
FI-Vaasa



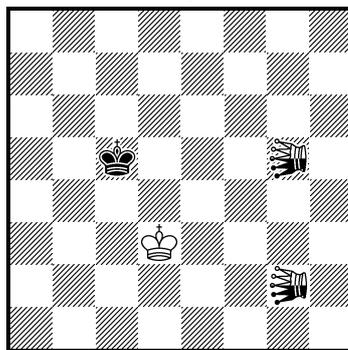
h#5 0.1;1.1;... (0+0+7)

17906 Bernd Schwarzkopf
Neuss



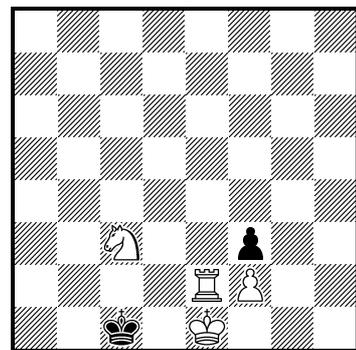
h#5 Duplex (4+4)
Alphabetschach

17907 Sergej Smotrow
KAZ-Semipalatinsk



hs#5 3.1;1.1;... (1+1+2)
KöKo
♁ = Adler

17908 Torsten Linß
Hagen

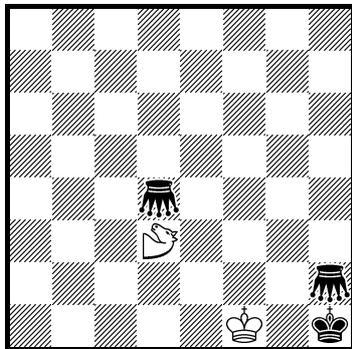


r#8* (4+2)

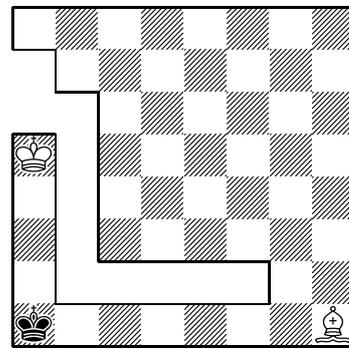
Moa: Zieht wie Springer, allerdings erst 1 Feld diagonal, dann 1 Feld orthogonal. Auf den diagonalen Feldern kann er verstellt werden. — *Pao*: Zieht wie Turm, schlägt wie Turmlion. — *Turmlion*: Zieht wie Lion, aber nur auf Turmlinien. — *take&make*: Schlägt ein Stein Y einen Stein X, so muss Y als Bestandteil desselben Zuges vom Feld des Schlags aus noch einen nicht schlagenden Zug gemäß der Gangart von X ausführen. Gibt es einen solchen Zug nicht, so kann X nicht von Y geschlagen werden. Als Feld des Schlages gilt stets das von Y beim Schlagen betretene Zielfeld (wichtig bei e.p.-Schlägen oder Heuschrecken). Bauern dürfen nicht auf die eigene Grundreihe gelangen. Schlägt ein Bauer auf die Umwandlungsreihe, wandelt er nur dann um, wenn er auch am Ende des Zuges noch auf der Umwandlungsreihe steht. Schachgebote bleiben orthodox, d. h. nach dem virtuellen Schlag des Königs entfällt die Pflicht, anschließend noch einen „make“-Zug auszuführen. — *unbestimmte Steine*: Steine, deren Art und Farbe im Diagramm unbekannt und anhand der Forderung zu bestimmen sind. — *Vao*: Zieht wie Läufer, schlägt wie Läuferlion.

17910 Rolf Wiehagen
Mirko Degenkolbe
Steven B. Dowd
Berlin / Meerane /
USA-Birmingham

17909 Stephan Dietrich
Heilbronn

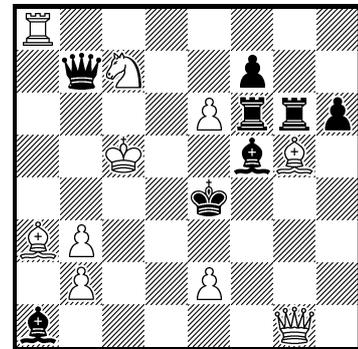


#9 * (2+3)
 ☞ = Moa
 ♄ = Grashüpfer



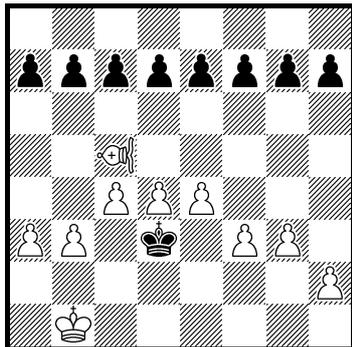
h#14 (2+1)

17911 Tibor Érsek
H-Budapest



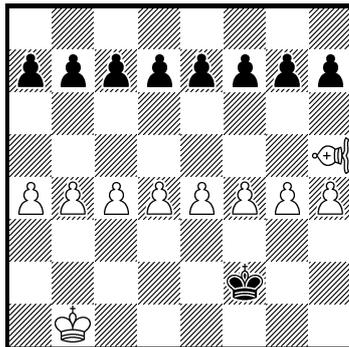
ser.-h=19 (10+8)
 Anticirce (Typ Cheylan)

17912 Jochen Schröder
Karlsruhe



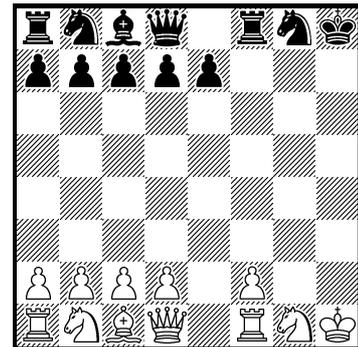
A → B31,5 w → (10+9)
 take&make-Circe,
 Längstzüger, Annanschach
 ♁ = Läuferlion

B (zu 17912)



(10+9)

17913 Ralf Krättschmer
Neckargemünd



Beweispartie in (12+12)
 10,5 Zügen

Retro/Schachmathematik (17913-17921): Bearbeiter = Thomas Brand
Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310, retros@dieschwalbe.de
 Retro 2019: Preisrichter = Thomas Kolkmeier
 Schachmathematik / Sonstiges 2019-2021: Preisrichter = Thomas Kolkmeier

Same Procedure as last issues: Ich brauche dringend Nachschub, wenn ich auch weiterhin möglichst neun Urdrucke vorstellen soll. Besonders fehlen „klassische“ Retros.

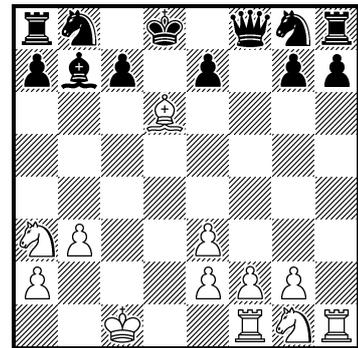
Noch „Beweispartie-lastiger“ als die letzte Serie ist diese: sieben, davon drei orthodox. Ich freue mich über den seltenen Besuch gleich zweier Sachbearbeiter-Kollegen: in 17913 gibt es zum Aufwärmen eine fast-symmetrische Stellung, und in 17916 stellt der Erfinder die in Andernach schon erprobte „make&take“ Bedingung vor – schauen Sie sich den einführenden Artikel in diesem Heft dazu an, falls Sie Andernach in diesem Jahr verpasst haben sollten!

Unser Vorsitzender hatte schon im letzten Heft „Growing men“ präsentiert – nun ist er auf Ihre vergleichenden Kommentare zu 17917 und 17918 gespannt. Bei 17919 gilt es zunächst, den Mattstein zu identifizieren. Friedlich ist in 17920 der Beamte in zwei Varianten unterwegs.

Den Abschluss bildet wieder ein Nullsteiner, dieses Mal aus der Gemeinschaftsproduktion Keym / Schwarzkopf nach dem Motto: „Spieglein, Spieglein an der Wand, was ist das sparsamste IC im ganzen Land?“. Viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

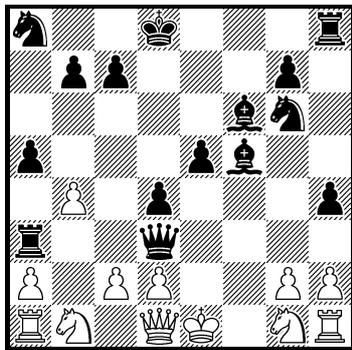
17914

Aleksandr Semenenko
Andrej Frolkin
München / UA-Kiew



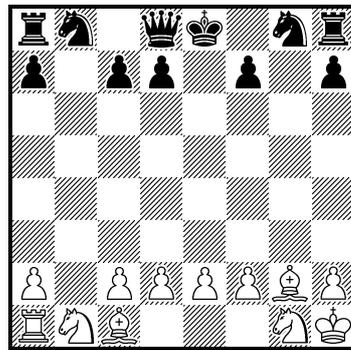
Beweispartie in (12+12)
14,5 Zügen

17915 Silvio Baier
Michael Barth
Dresden / Oelsnitz



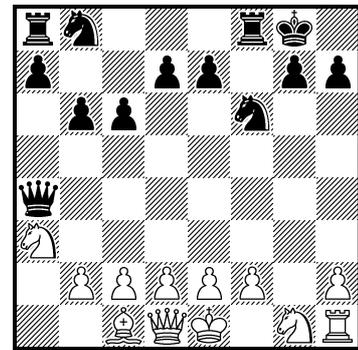
Beweispartie in (12+15)
19 Zügen

17916 Hartmut Laue
Kronshagen
Andreas Thoma gewidmet



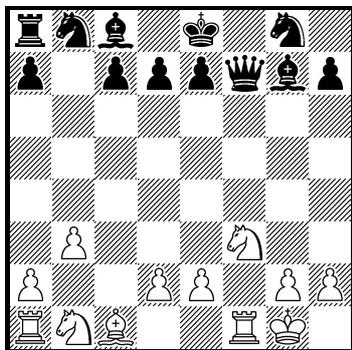
Beweispartie in (12+11)
6,5 Zügen
make&take

17917 Bernd Gräfrath
Mülheim / Ruhr



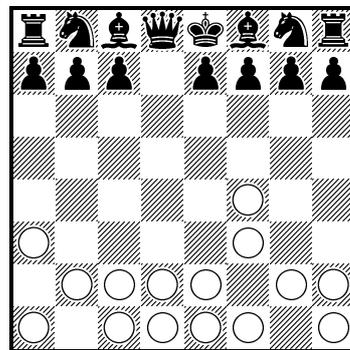
Beweispartie in (12+13)
11 Zügen
Growing men

17918 Bernd Gräfrath
Mülheim / Ruhr



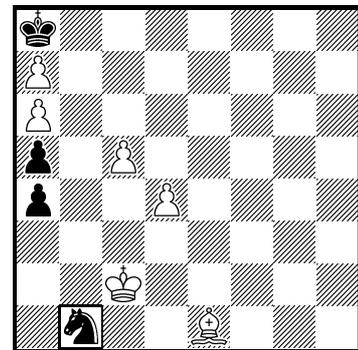
Beweispartie in (12+12)
11,5 Zügen
Growing men

17919 Gregor Werner
Worms



Stellung nach (0+15+15)
7,5 Zügen, dann
#1 durch Schwarz
15 unbestimmte Steine

17920 Bernd Schwarzkopf
Andreas Thoma
Neuss / Groß Rönne



#1 vor 6 Zügen (6+4)
Pacific Retractor
♞b1 beamtet

17921 Werner Keym, Bernd Schwarzkopf Meisenheim / Neuss Konstruiere mit demselben möglichst geringen Material verschiedene Illegal Cluster, für die gilt: Spiegeln jede dieser Stellungen an einer der acht Linien, danach das 1. Spiegelbild an einer Linie und danach das 2. Spiegelbild an

einer Linie so, dass das 1. und 2. Spiegelbild legale Stellungen sind, das 3. Spiegelbild aber ein anderes Illegal Cluster ist. In wie vielen solcher Endstellungen kann der weiße König auf e1 stehen? [Beispiel: Sb2 gespiegelt an der d-Linie wird zu Sf2.]

Kleines Retro-Lexikon: *Illegal Cluster:* Eine illegale Stellung, die legal wird, wenn ein beliebiger Stein (außer König) entfernt wird. — *Verteidigungsrückzüge:* Weiß und Schwarz nehmen im Wechsel Züge zurück. Nach Rücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt solche Züge zurück, dass Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. Beim „Pacific Retractor“ darf im Rückspiel nicht ent schlagen werden.

Lösungen der Urdrucke aus Heft 295, Februar 2019

In den Lösungsbesprechungen werden folgende Kürzel für kommentierende Löser verwendet (sortiert nach Kürzel): Bernd Gräfrath (BG), Bernd Schwarzkopf (BS), Eberhard Schulze (ES), Erik Zierke (EZ), Frank Reinhold (FRd), Gunter Jordan (GJ), Hans Gruber (HG), Hauke Reddmann (HR), Joachim Benn (JB), Jürgen Ippenberger (JI), Jochen Schröder (JS), Klaus Förster (KF), Karl-Heinz Siehdnel (KHS), Klaus Wenda (KW), Manfred Rittirsch (MRit), Raúl Jordan (RJ), Rolf Sieberg (RS), Silvio Baier (SB), Torsten Linß (TLi), Thomas Zobel (TZ), Volker Zipf (VZ), Werner Oertmann (WOe), Wilfried Seehofer (WS), Wolfgang Will (WW)

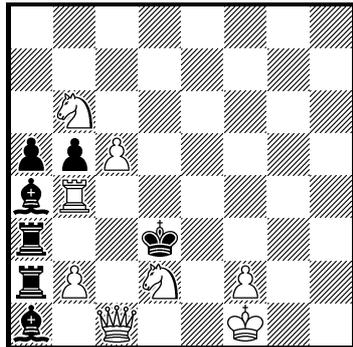
Zweizüger Nr. 17676-17683 (Bearbeiter = Hubert Gockel)

17676 (C. Russ). 1.c7? [2.Td8,Te7,c8=D#] 1.– L:f6!; 1.Se6? [2.Td8,Te7,Sc7#] 1.– f:e6+!; 1.Sb7! [2.Td8 A,Te7 B,Sd6# C] 1.– Lb4/d1=D/L:f6/Le5/La5/e1=D 2.Td8 A/Te7 B/Sd6 C/Td8 A,Te7 B/Te7 B,Sd6 C/Sd6 C,Td8# A. „Zyklischer Fleck“ (Autor). „... mit netten Verführungen.“ (WS) „3× 3-fach-Drohung. In der Lösung erfolgt kombinatorische Separation. Sparsam, aber etwas spröde.“ (KF) „Auswahl zwischen drei Phasen mit Dreifachdrohung und Fleck-typischer Differenzierung. Falls 1.Se6? tatsächlich eine thematische Verführung ist, dann ist die Widerlegung natürlich recht schwach.“ (FRd) „Fleck-Thema, aber es wird nicht nur differenziert auf die einzelnen Drohzüge, sondern auch auf alle möglichen Paare dieser Züge. Man kann natürlich hinzufügen: 1.– La1 2.A,B,C# und hat damit eine Variante, auf die sogar alle 3 Drohzüge folgen können.“ (BS) MRit nimmt die Differenzierungen, die die beiden Verführungen nach sich ziehen, stärker unter die Lupe als der Autor und schreibt: „Zur lückenlosen progressiven Mattausschaltung gesellt sich eine Verführung, der zur Wiederholung dieses Tasks – bei einem abweichenden Drohmatt und gleichbleibenden Paraden – nur eine einzige Kombination fehlt, sowie eine weitere, die auf die zweite Progressionsstufe verzichtet und durch eine der Themaparaden widerlegt wird. Das ist – nicht nur zum Schnäppchenpreis vom Meredith-Tisch – so viel Inhalt, dass ich ausnahmsweise sogar die austreibenden Verästelungen bei den Umwandlungszügen sanktioniere.“ Ins gleiche Horn stößt JI: „Ungewöhnlicher Inhalt mit interessantem Mechanismus. Jeweils Dreifachdrohung; danach in den beiden Verführungen teilweise, in der Lösung vollständige Fleck-Differenzierung. Ferner mehrere Matt- und Paradenwechsel. Vermutlich wurde aus dem Schema das Optimum herausgeholt.“

17677 (R. Paslack). 1.La4? A [2.c3 B,c4# C] 1.– c4/d:e3 2.c3 B/c4# C, 1.– b5!; 1.La5? [2.Sf2# D] 1.– L:e3/Ld2 2.Sb2/T:d2#, 1.– c4! Lewman bzgl. b5-e2; 1.c3? B [2.La4# A] 1.– d:c3 2.Sf2# D Anti-Lewman bzgl. d8-d2, 1.– d:e3!; 1.c4! C [2.La4# A] („Weißer“ Lewman bzgl. b5-e2 sowie vorsorgliche Vorausverstellung der maskierten sT-Linie h4-a4, womit hier auch ein fortgesetzter Angriff vorliegt.) 1.– d:c3 e. p. 2.Sf2# (Anti-Lewman bzgl. d8-d2 sowie ‚weißer‘ Anti-Lewman bzgl. b5-e2). „WLK: Kombination von normalem und ‚weißem‘ Lewman sowie Anti-Lewman durch e. p.-Mechanismus + Bannij-Thema.“ (Autor) „Paradoxerweise muss Weiß die Diagonale b5-e2 selbst verstellen und kommt zum Matt Sf2, nachdem Schwarz sie wieder öffnet. Elegant.“ (JS) „Anti-Lewmann und Drohrückkehr (2.Sf2#) in der Lösung. Lewman-Parade in der Verführung (1.La5?). Droh-Reversal mit Doppeldrohung (1.La4?). Viel Inhalt in einer sehr gut konstruierten, sparsamen Darstellung.“ (JI) „Ungewöhnliches Stück mit überraschend viel Inhalt. Das Springer-Matt auf f2 lässt sich nicht durchsetzen, da Schwarz auf c4 dazwischen zieht (Lewman), also verstellt Weiß seine Läufer-Linie selbst (*Caprice*), das Springer-Matt kommt nach dem e. p.-Schlag dann doch. Gefällt mir!“ (KF) „Der Erstzug der Doppeldrohungsverführung tauscht mit beiden Drohmatts einzeln die Rollen, so dass ein Reversal-Gespann

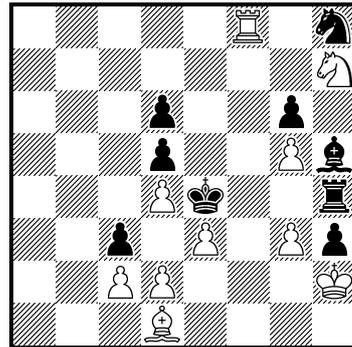
entsteht. Die dritte Verführung steuert die Rückkehr eines weiteren Drohmatts bei. Das Herz des ge-
 deihlichen Schemas bildet der eine Halbbatterie maskierende Bauer, der in der Lösung en passant
 schlägt.“ (MRit) „Die Drohungen in den Verführungen tauchen in der Lösung wieder auf. Das ist die
 formale Seite. Inhaltlich sorgt der schwarze Bauer für die Öffnung von zwei maskierten Linien, was im
 Mattzug zur Öffnung beider Linien bei gleichzeitiger Schließung einer 3. Linie führt. Das sieht nach
 der Erfindung des 1,5-fachen Anti-Lewman aus. Ein großartiges Problem, das durch Ökonomie und
 Klarheit besticht! Da sage noch einer, dass es Bielefeld gar nicht gibt.“ (WOe) Können wir ja alle im
 Oktober nachprüfen ...

A zu 17678
Jacques Savournin
La Bataille 1949



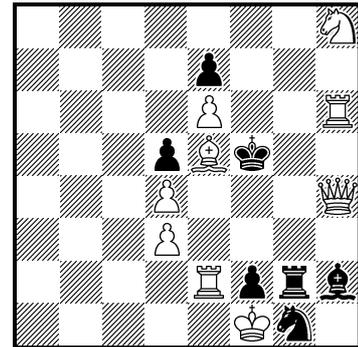
#2 (8+7)

B zu 17678
Branislav Djurasevic
Šahovska kompozicija 1981
 1. ehrende Erwähnung



#2 (10+9)

C zu 17678 Waldemar Tura
The Problemist 1989/II
 4. Preis

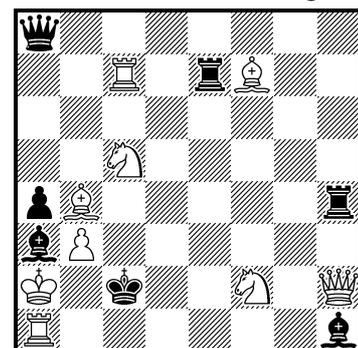


#2 (9+7)

17678 (B. Barnes). 1.Le5! [2.Td4,Ld5,T:c3,T:c5#] 1.– T:e5/L:e5/b:c2/e:d3 2.Td4/Ld5/T:c3/T:c5#.
 „Non-partial Fleck i.e. no other black move is a defence, not even in part. Nothing added to make
 the problem non-partial.“ (Autor, dazu noch ausführlicher im Begleitschreiben: „It shows the usual
 Fleck theme of x threats separated by x defences, but with the still unusual difference of all other black
 moves not defeating the threats, not even in part. The Fleck lexicon has ‚total‘ and ‚partial‘, but, in
 the absence of any other term that I can find, I have named this new (but not original) type of Fleck
 ‚non-partial‘. I hope to publish an article about the different types of Fleck/Nowotny combinations in
 the January *Problemist*.“) „Nowotny-Verstellung mit dadurch doppelter Doppeldrohung, wonach alle
 vorhandenen sinnvollen Verteidigungen die Einzelmatts differenzieren. Schon gut aufgestellt, damit
 es so funktioniert, aber dennoch Geschmackssache.“ (JI) „Der Schnittpunkt schwarzer Langschrittler
 schreit geradezu nach Besetzung und wie bei Russ kann Schwarz die Tripeldrohung nur noch redu-
 zieren, aber nicht mehr verhindern.“ (RJ) „Der Nowotny wurde hier mit der doppelten Anzahl von
 Drohungen ausgestattet und damit zu einem Fleck geballt. Wer allerdings meint, hier wurden erstma-
 lig alle Register gezogen, der hat nicht nur die fünffach tönende Orgel überhört, s. Diagr. A (1.Sb3!
 [2.Dd2,Td4,Dd1, Dc3,Db1#] 1.– L:b2/T:b2/T:b3/L:b3/a:b4 2.Dd2/
 Td4/Dd1/Dc3/Db1#.), s. Diagr. **B** (1.g4! [2.Te8,Lf3,Tf4,Sf6#] 1.–
 c:d2/T:g4/L:g4/Sf7 2.Te8/Lf3/Tf4/Sf6#.) und s. Diagr. **C** (1.Lg3!
 [2.Te5,Df4,Dh5,Th5#] 1.– Sh3,T:g3/Sf3/S:e2/L:g3 2.Te5/Df4/Dh5/
 Th5#.)“ (MRit).

17679 (M. Lipton). 1.S:f6+! Dd5/Td5/Td5/Ld5 2.Sa4/S:a2/S:g8/
 Se8#. „The key vacates d5. All four re-occupations are double in-
 terferences on d5, with five themes spliced together: three doubled
 (cyclic 4-link interferences, Mansfield couplets and mutual Grim-
 shaw); and two single (mutual anti-Bristol and mutual Wurzburg-
 Plachutta); so eight theme groups in all. 4-link cyclic interferences,
 doubled, form the main theme.“ (Autor) „Mutig unkonventioneller
 Schachschlüssel mit schön harmonischen Abspielen.“ (RJ) „Gipfel-
 treffen auf d5 nach kraftvollem Schlüssel.“ (WS) „Frecher Schach-
 schlüssel mit Aufbau der zweiten weißen Batterie und vierfacher
 schwarzer Selbstfesselung, die dann den Abschluss der weißen Bat-

zu 17679 Josef Korponai
100. TT British Chess
Federation 1961-1962
 2. ehrende Erwähnung



#2 (9+7)

terien erlaubt. Schwer zu finden war der Schlüssel allerdings nicht, denn der wTf8 muss ja irgendwie ins Spiel gebracht werden und auch 1.– Dd2,e1D sind starke schwarze Argumente.“ (FRd) „Batterieabzug im Auswahlsschlüssel mit Schachgebot (anscheinend neuerdings wieder erlaubt?!) unter Aufbau einer weiteren Batterie, wonach von den 2x2 schwarzen Batterie-Verteidigern jeweils einer auf d5 gefesselt und der andere im Rahmen eines zweiten Batterieabzugs ausgeschaltet wird. (Bezugnehmend auf die Vorbemerkung: Das ‚Witt-Thema‘ – falls ein solches existiert – sieht wohl nicht so aus?!“ (JI) Wer könnte das besser beantworten als der Preisrichter? ML sandte noch eine leicht geänderte Version, deren Abdruck sich aber wohl erledigt angesichts des Vorgängers, den MRit ausgrub, s. Diagr. (1.Lg6+! Le4/The4/Tee4/De4 2.Sh3/S:h1/Sb7/Sd7#.)

17680 (H. Reddmann). 1.Dh2! [2.D:g3#] 1.– T:g2/Tf3,Tg4/Tg5/T:h3 2.S:g2/Sg3/Lg3/g3#. „3-facher Umnaw auf g3, nette Idee.“ (KF) „Drohung + Umnaw auf dem gleichen Feld.“ (TZ) „Begeisterndes Spiel auf engstem Raum!“ (JB) „Wohin der schwarze Turn auch zieht – er richtet immer neuen Schaden an.“ (FRd) „Hübsche Ausgangsstellung!“ (RJ)

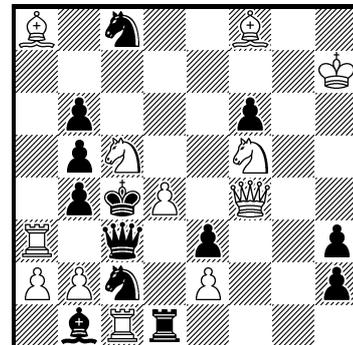
17681 (H. Reddmann). 1.Se3? [2.Sf1,Sf5#] 1.– L:e3+ 2.D:e3#, 1.– Tf4!; 1.Sd4? [2.Df4,De3#] 1.– Tf5 2.S:f5#, 1.– Td5!; 1.Sf4! [2.Se2,S:h5#] 1.– T:f4/Le3 2.D:f4/D:e3#. „Der gewöhnliche Nowotny 1.Sd4? L:d4?/T:d4?/Tf5?/Td5! scheidet gemein. Daher muss Weiß stattdessen einen ‚gummiarabischen‘ Nowotny ansetzen. 1.Se3? T:b5?/L:b5?/Lx:3?/Tf4! Richtige Idee, falsches Feld. 1.Sf4! T:b5/L:b5/Le3/T:f4 Es gibt auch noch jede Menge Buchstaben. Der Sb5 ist natürlich keine Zierde. Aber thematisch eingebunden – ein Opfer-Bb5, der nur zum Geschlagenwerden rumsteht, fände ich noch schlechter als diesen Lösungsnachtwächter.“ (Autor) „Der vermeintliche Nowotny-Schlüsselstein braucht sein Diagrammfeld gar nicht zu verlassen, um als Sperrstein differenzierte Doppeldrohungen zu ermöglichen, und das sogar in zwei Phasen mit Mattwechseln. Das bedeutet leider auch, dass alles, was über seine Masse hinausgeht, nur für jene Nowotny-Verführung gebraucht wird.“ (MRit) „Schwarze ‚Orgelpfeifen‘ a4 bis a7. Die vermeintlich sehr starke neuerliche Nowotny-Verstellung 1.Sd4? (mit Aufhebung der Nowotny-artigen Anfangsverstellung von sTa5/sLa6) kann Schwarz durch Verstellung von wLc6 widerlegen. Auch der stark erscheinende direkte Versuch 1.Dg5? scheidet an einer Verstellung von wLc6. Also muss wSg2 im Schlüssel abziehen unter Aufstellung von Doppeldrohungen (die die Verstellung von sTa5/sLa6 ausnutzen), aber nicht nach e3, wo er die weiße Dame verstellt und so die Widerlegung Tf4! zulässt, sondern besser direkt nach f4 (wobei die Verstellung von wTf8 keine Rolle spielt) mit nachfolgender Doppeldrohungs-Rückkehr (der Verführung 1.Sd4?), aufgespalten auf die Themaverteidigungen. Recht interessantes Geschehen, gut aufgestellt (weiße Aristokratie).“ (JI) „Großartiges Linienpektakel mit Orgelpfeifen! Dieser weiße Aristokrat überzeugt durch Einheitlichkeit auch in den Widerlegungen, wobei ich die Verführung 1.Dg5? nicht dringend bräuchte. Schade, dass Le2 in der Verführung 1.Sd4? nicht beide Drohungen pariert.“ (KF)

17682 (J. Brügge & H. Gockel). 1.Te2? [2.b5#] 1.– Le3/Df2/d4/b5,b:c5 2.Se5/S:e7/Le4/Ta6#, 1.– Td4,Te3!; 1.Te5? [2.b5#] 1.– Td4,Te3/Df2/b5,b:c5 2.Db5/S:e7/Ta6#, 1.– Le3!; 1.Te4? [2.b5#] 1.– Td4,Te3/Le3/Df2/b5,b:c5 2.Db5/Se5/S:e7/Ta6#, 1.– d4!; 1.T:e7? [2.b5#] 1.– Td4,Te3/Le3/d4/b5,b:c5 2.Db5/Se5/Le4/Ta6#, 1.– Df2!; 1.Te1! [2.b5#] 1.– Td4,Te3/Le3/Df2/d4/b5,b:c5 2.Db5/Se5/S:e7/Le4/Ta6#. 4 Lewman-Paraden mit thematischen Verführungen. „Wieder eine gelungene und löserfreundliche Konstruktion (aber wo ist die ‚Delle‘?).“ (JI) Die nennt KF: „Schade um die Doppelwiderlegung auf 1.Te2.“ und HR: „Und wieder die gleiche Unsauberkeit. Und wieder habe ich gebastelt und geflucht.“ und RJ: „Jeder Turmzug auf der e-Linie öffnet die Läuferdiagonale g1-c5, so dass 2.b5# droht. Die schwarzen Hauptverteidiger sind nun genau jene 4 Steine Dh4, Lf4, Bd5 & Td3, die diese Diagonale per Zwischenzug wieder verschließen können. Einzig nach dem Schlüsselzug führt allerdings jeder dieser schwarzen Plombierungsversuche zu einem für Weiß positiven Begleiteffekt. In den Verführungen kommt es bei richtiger Wahl des schwarzen Verteidigers immer zu weißen Selbstbehinderungen – dreimal wird das spätere Mattsetzungsfeld vom e-Turm blockiert und einmal nach 1.Te2? wird der weißen Königin die Zielgerade nach b5 verbaut. Fällt letztere Verführung auch so bereits etwas aus dem Rahmen, können obendrein bei ihr zwei schwarze Turmsperren das Matt vereiteln. In der Lösung mag das nur Variantenvielfalt heißen, in der Verführung kann man das aber als Delle bezeichnen. Trotzdem ein gelungenes Stück, das mir viel Freude brachte!“

17683 (W. Gäb). 1.Sf4? [2.Dd7#] 1.– S:e4 a/D:e4 b/c:b4/e:f4/f5 2.Sf3 A/c3 B/Lb6/Lf6/S4e6#, 1.– Sb7!; 1.Se7! [2.Dd7#] 1.– S:e4 a/D:e4 b/Sb7/c:b4/f5 2.c3 B/Sf3 A/Sc6/Lb6/S5e6#. „Nietvelt-Paraden

unter Halbfesselauflösung und dualvermeidenden Fesselungsmatts sowie Auswahlsschlüssel, ordentliches Konzept mit viel Materialeinsatz.“ (FRd) „Schlüssel und Verführung sind nicht ungewöhnlich, aber der dualvermeidende Mattwechsel nach reziprokem Wechsel der beiden Fesselungen ist sehr gelungen.“ (WOe) Leider hat dieser ‚Koloss von einem Problem‘ (HR) einen Haken: er wurde vom Autor in der Schwalbe schon einmal veröffentlicht (Dez. 1992)! Wegen aussetzenden Interesses hatte Herr Gäb die Beleghefte seinerzeit nicht mehr in Augenschein genommen. Ungewollt tragikomisch RJ dazu: „Zum Glück hat der Autor seine ‚eingestaubte Schublade‘ nach all den Jahren doch noch gelüftet!“. Aber damit nicht genug: Bereits 7 Jahre früher erschien eine Aufgabe (Nr. 2.854 in der Albrecht-DB), die die verwendete Matrix vorwegnimmt. Um dennoch zu retten, was zu retten ist, fand Klaus Förster eine Version (s. Diagr.: 1.Sc~? [2.Dc7#] 1.– S:d4 a/D:d4 b/S8~ 2.b3 A/S:e3 B/Sd6#, 1.– h1D!; 1.Se4! [2.Dc7#] 1.– S:d4 a/D:d4 b/S8~ 2.S:e3 B/b3 A/Sd6#.), zu der er meint: ‚Letztfassung‘, und zwar mit der Begründung: „Ein dritter Mattwechsel, die deutlich bessere Widerlegung (sofern beim Vorgänger eine Verführung überhaupt beabsichtigt war) und der sSb5, der das thematische Spiel rund um d4 inkl. WLK nochmal erheblich vertieft.“

17683v **Wolfgang Gäb**
(Version Klaus Förster)
Neufassung / Urdruck
nach Mirko Degenkolbe;
Stefan Dittrich; Dieter
Müller



#2 v

(12+13)

Fazit: „Wegen einiger (Teil-)Vorwegnahmen und/oder gravierender Mängel war diesmal das Pulver schon mit den ersten beiden Stücken verschossen.“ (MRit) „Bester 2# 17683, originellster 17678.“ (HR) „Dank an WG für das ‚Ende der Abstinenz‘; bitte mehr davon bzw. nicht wieder so lange ‚schmoren‘ lassen!“ (JI)

Dreizüger Nr. 17684-17685 (Bearbeiter = Hubert Gockel)

17684 (S. Felber). 1.Tg8! [] 1.– c2 2.Da1#, 1.– S~ 2.Dd5#, 1.– Sg2! 2.K:g2 [] 2.– c2/f4/L:g8 3.Da1/T:f4/Dh8#, 1.– L:g8 2.Da8 [] 2.– c2/S~/L:f7,Lh7 3.Da1/Dd5/Dh8#. „Nach dem tollen Opferschlüssel, hinter dem sogar die Viereckendame und die fortgesetzte Verteidigung des Springers verblassen, kann Weiß in zwei prächtigen Varianten die Zugzwangnutzung fortsetzen. Schade, dass man für solche zeitlos schönen Rätselstücke heute in der Regel außerhalb der Urdruckteile suchen muss!“ (MRit) „Räumung von a8 unter Opfer, damit die weiße Dame unter Zugzwangnutzung wirklich alle vier Brettecken erreichen kann. Sehr gut gelungen ist die Verführung 1.Th8? Lg8? 2.Th4, 1.– Sg2! mit weißer Selbstbehinderung.“ (FRd) „Der Schlüssel ist ein Knüller! Erstaunlich, wie das alles passt. Das richtige Rätsel, um am verregneten Sonntagmorgen in Gang zu kommen!“ (WOe) „Großartiger Schlüssel – gib das mal einem Partyspieler! Die Opferbahnung würde dem nicht in den Sinn kommen ...“ (KF) „Amüsant!“ (RJ)

17685 (W. Schawyrin). 1.Dh3! [2.f4+ L:f4/S:f4/g:f3 e` p. 3.f7 A/S6f7 B/S8f7# C] 1.– S:c2,Sg2 2.f7+ A Lf6 3.Dh5#, 1.– Sf5 2.S6f7+ B K:e4 3.Dg2#, 1.– Sd5 2.S8f7+ C Ke6 3.D:g4#, 1.– Dc5+ 2.T:c5+ S:c5/Sd5 3.Sf7/T:d5#. „Mattzüge der Drohung werden zu Zweitzügen (alle gemeinsam auf f7) und drei Erst-Zügen des sSd3 folgen versetzt drei Mattzüge der wD (Duell).“ (Autor) „Reichhaltiges Spiel nach phänomenalem Schlüssel!“ (WS) „Die drei Mattzüge der Drohung kehren als Zweitzüge nach exzellentem Schlüssel wieder. Die Begründungen, warum nur genau einer der weißen Zweitzüge folgen darf, sind vom allerfeinsten und große Dreizügerkunst.“ (FRd) „Scheinbar kann Weiß auf seine Dame verzichten, in den Abläufen wirkt sie aber kräftig mit!“ (JB) „Die wechselnden Springer-Züge sind meisterhaft inszeniert! Dazu besticht die Vielfalt des Problems in gleich 5 Varianten.“ (WOe) „Aufgrund des auffälligen schwarzen Bh2 und der etwas im Abseits wartenden weißen Dame schweifte der lösehungrige Blick natürlich gleich in die rechte untere Brettecke, wobei der Bombenschlüssel dennoch für mehr als genug Überraschungseffekte sorgte. Und dass dann wunderbar ebenmäßig die weißen Drohmattzüge allesamt als Zweitzüge auf die drei Springerparaden wiederkehren, ist spätestens mit den drei äquivalenten das Ganze abrundenden Damenmatts ein Geniestreich. Großer Applaus nach Russland für eine der spektakulärsten Showeinlagen des Heftes!“ (RJ)

Fazit: „Es müssen gar nicht viele Aufgaben pro Abteilung abgedruckt sein. Die Dreizügerspalte macht es uns vor – trotz bescheidenen Raumannspruches ein hundertprozentiger Erfolg!“ (RJ)

Mehrzüger Nr. 17686-17689 (Bearbeiter = Ralf Krätschmer)

Dank für Kommentare geht an Joachim Benn, Raúl Jordan, Eberhard Schulze, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdnel, und an Erik Zierke für die Mithilfe.

17686 (C. Gamnitzer). Der Autor schreibt zu seiner Aufgabe: 1.– S:d3 2.Sc2#, 1.D:f5? [2.De4,Sc2#] S:d3!, 1.Lb2! [2.D:f6+ Kd5 3.Sc7+ Kc5 4.De5+ Sd5 5.Ld4#; 2.– Ke3? 3.L:c1#] 1.– b3? 2.D:f6+ Kd5 3.Sc7+ Kc5 4.La3#, 1.– Sb3, Hauptspiel, selektiv vorausschauend! 2.D:f5! Sd2+ dresdnerisch, mit Karacho e4 deckend 3.Kg2 b3! die Zweitdrohung [4.Sc2#] ausschaltend Finale: 4.L:c3+! K:c3/Ke3 5.D:f6# Mustermatt/Df2# 1.– Le7 (2.D:e7? S:d3!) 2.Dd7+! Ke5 (2.– Ld6? 3.D:d6+ Ke3 4.L:c1#) 3.D:e7+ Kd5 (2.– Kf4/Kd4? 4.L:c1#/Dc5#) 4.S:b4+ Kd4 5.Sc2# „Zwei Fernblockbildungen en suite als Ergebnis einer konzertierten schwarzen Abwehrkombination.“ (Autor) „Ein strategisch reichhaltiger Mehrzüger.“ (KHS) „Ein tolles Problem, das sich erst nach längerem Studium vollständig erschloss!“ (WS)

17687 (D. Werner). Der Autor beschreibt seine Aufgabe folgendermaßen: Das Ziel von Weiß ist es, den Turm auf g3 loszuwerden, denn ohne ihn ginge 1.Sa7 [2.Sc6#] Tc8 2.Th8 und weiter wie in der Lösung. 1.Tf3? [2.Sa7,T:f8] scheitert nicht an T:f3? [2.Th8 T:e3 3.Te8+ Kf4 4.Tf8+] oder e:f3? [2.Sa7 Tc8 3.Th8 siehe Lösung, aber auch 2.T:g7], sondern nur an h2!, 1.Sa7! [2.Sc6#] Tc8 Der Zug 2.Th8? käme wegen T:h8# zu früh. Das Matt im Probespiel wird später zu einem Schach herabgestuft (Berlin-Thema). 2.Tf3! [3.Tf5#] (2.– g6? 3.Te7#) e:f3 nun scheitert 3.Kg3!? nur an d2!! 4.Lf4+ Kd4 5.Sb5+ Kd3!, ist also zu langsam. Deshalb spielt Weiß unter Beschäftigung des Schwarzen mit Schachprovokation (Lepuschütz-Thema) 3.Th8! [4.T:c8, Te8+, Sc6+] T:h8+ 4.Kg3 Tc8 5.Lf4+ Kd4 6.Sb5# „Mustermattrückkehr“ (ES) „Das Lepuschütz-Manöver muss wegen Berlin-Themas erst vorbereitet werden, weil sich der Turm g3 nicht sofort opfern kann. Rückkehr und Mustermatt runden das schöne logische Geschehen ab.“ (FRd) „Sehr schöner Lepuschütz mit zusätzlichem Turmpfer.“ (WS) „Hübscher neudeutsch-logischer Mehrzüger.“ (KHS) „Logisch, klar, effektiv – eine glatte Eins!“ (RJ) „Der Klarheit kann ich nicht zustimmen. Da sind zum einen die etwas schwammigen Drohungen – eine Schwäche vieler Lepuschütz-Darstellungen. Zum anderen nimmt das Probespiel 1.Tf3? die Lösung bereits vollständig vorweg – und das auch noch dualistisch. Die Aufgaben 24 und 25 in meinem Artikel über das Berlin-Thema vor ein paar Jahren sind meines Erachtens bessere Verbindungen von Berlin und Lepuschütz.“ (EZ)

17688 (R. Munz). Dankenswerterweise hat RJ den Lösungsablauf fein beschrieben. Folgen wir seinen Worten: „1.Sc3+? L:c3 2.b:c3 [3.c4#] g:f3! und die Dame auf h4 erwacht zum Leben 1.f4? [2.Se7+ L:e7 3.Te5#] g:f4 2.Sc3+ L:c3 3.b:c3 f:e3! und der Te3 geht flöten. Er muss also aus der Schussbahn gebracht werden, und zwar über einen ausgeklügelten Umweg nach e1, wo er letztlich nicht mehr bedroht ist. 1.Te8! [2.Se3#] Ld4 2.Tc1! [3.Sc7#] (2.Te1? wäre verfrüht wegen Le5!) 2.– Lb6! (2.– Lc5? Diese Turmlinien Sperre klappt auf der c-Linie nicht, weil hier der weiße Regent höchstpersönlich am Mattnetz mitspinnen kann, denn 3.Kb7! erneuert die Drohung auf c7 und nach jetzigem 3.– Lb6 4.Tc6 ist es aus wegen Überforderung des schwarzen Läufers. Auch 3.– Le7? 4.T:e7 nützt nichts.) 3.Te1! [4.Se7#] Ld8! (3.– Lc5? 4.Kb7 Ld6 5.Tc6 kennen wir schon.) 4.Tc8! [5.Sc3#] Lf6 (4.– Lc7? 5.T:c7) Nach dieser stillen, auch ästhetisch genussvollen Türmerutschpartie, die den schwarzen Hoffnungsträger auf f6 per Rundlauf einmal ums Karree gescheucht hat, erreichen wir wieder die Ausgangsposition mit einer alles entscheidenden Veränderung: Der weiße Turm von e3 steht jetzt auf e1. Darum kann mit dem fünften leisen Zug in Folge der Schlussakt eingeleitet werden: 5.f4! [6.Se7+ L:e7 7.Te5#] und nach 5.– g:f4 6.Sc3+ L:c3 7.b:c3 kann Schwarz nun weder mit 7.– g:f3?? noch mit 7.– f:e3?? die schöne Mustermattdrohung 8.c4# parieren. Was für ein Mehrzüger! Anfangs wusste ich lange nicht, was die weißen Bauern eigentlich genau bezwecken. Dass sie sich sogar beide als Helden entpuppen, hat mich wirklich begeistert. Ein Kunststück oberster Güte, das dem 1. Preis des Vorgängers mit dem Bauernopfer und dem Mustermatt noch würdige Juwelen in die Krone einfügt!“ (RJ) „Eine sehr ästhetische Aufgabe, die Turmbewegungen erinnern an einen Paternoster.“ (WS) „Je zwei antikritische Züge zwingen den schwarzen Läufer zum Rundlauf, damit sich der Turm e3 aus der Schlagdistanz im Hauptplanangriff bringen kann. Sehr effektvolle Thematik, wobei mir nicht ganz so gefallen hat, dass 3.– Lc5 wegen der nicht so schnell zu findenden Kurzvariante von der eigentlichen Idee ablenkt.“ (FRd) KHS erkennt eine gelungene Erweiterung der Thematik und möchte die Aufgabe im Preisbericht wiedersehen.

17689 (W. Neef). 1.Sf4! Kc5 2.Sg2 Kc6 3.Lf3+ Kc5 4.Se3 Kd4 5.Le2 Kc5 6.Sf1 Kc6 7.Lf3+ Kc5 8.Sd2 Kd4 9.Le2 Kc5 10.S:b3+ Kc6 11.Lf3# (6.– Kd4 7.Sd2 Kc5 8.S:b3+ Kc6 9.Lf3#) „Systematische Bewegungen.“ (Autor) „Der schwarze König ist getrennt von seinen Getreuen, die vom weißen König bewacht werden. Da haben weißer Springer und Läufer leichtes Spiel, um ihn im Zugzwang zum Mattfeld zu transportieren!“ (JB) „In Zugzwangstellung sollen der Läufer und der Springer gemeinsam durch geschicktes Manövrieren den schwarzen König zur Strecke bringen. Ein schwieriges Unterfangen.“ (KHS) „6.Sf1 ist für mich der Knüllerzug! Tolles Rätsel.“ (WS)

Fazit: „Durchweg gutes Löseangebot, herausragend die 17688.“ (KHS)

Studien Nr. 17690-17691 (Bearbeiter = Michael Roxlau und Siegfried Hornecker)

17690 (P. Krug) Nach der Einleitung **1.Dd4! T:h2!** (überzeugen Sie sich bitte davon, dass Schwarz keinen anderen brauchbaren Zug hat) folgt eine Kombination, die an eine berühmte Partie Steinitz - von Bardeleben, Hastings 1895, erinnert. Der amerikanische Exweltmeister ließ seinen Turm auf der siebten Reihe tanzen, was Peter Krug inspiriert haben mag, der aber studienüblich neue Aspekte einbaut. **2.T:e7+ Kd8 3.Td7+! Kc8 4.T:c7+**, und: **A) 4.– Kb8 5.Tb7+!! D:b7 6.D:h8+ T:h8 7.T:h8+ Ka7 8.b6+ Ka6 9.Ta8+! Kb5 10.T:a3 D:d5 11.b7! De5+ 12.Kb1 De1+ 13.Kb2 De5+ 14.Tc3 gewinnt. B) 4.– Kd8 5.Td7+ Kc8 6.Sb6+ Kb8 7.Tb7+! D:b7** mit der Stellung wie in A nach 5.– D:b7, aber Sd5 auf b6. Weiß gewinnt so leichter: **8.D:h8+ T:h8 9.T:h8+ Ka7 10.Sc8+ Kb8 11.S:d6+** erobert die Dame.

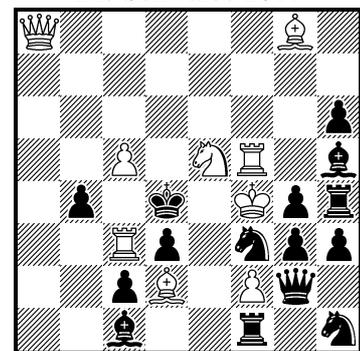
17691 (D. Gatti) **1.K:h3** Wie leicht zu sehen ist, hat Weiß wegen drohenden Matt keine Möglichkeit den Turm zu retten. **1.– D:h1+** Etwas subtiler wäre hier allerdings die Zugumstellung **1.– K:g7!?** **2.Kg4! D:h1 3.e7 2.Kg4 K:g7 3.e7 Dd1+** Auf 3.– Kh6 findet der weiße König einen sicheren Zufluchtsort auf h7: **4.Kf5! Dh3+ 5.g4 D:d3+ 6.Kf6 Dd2 7.g5+ Kh5 8.g7+ Kh4 9.e8D D:f4+ 10.Kg6 D:g5+ 11.Kh7+ 4.Kg5 Df3 5.e8S+!** Vermeidet das Dauerschach nach **5.e8D D:g3+ 6.Kf5 Dh3+=. 5.– Kf8 6.Kf6** Jetzt droht g7#, und Schwarz muss seine Dame zurückgeben, was natürlich hoffnungslos ist. **6.– D:g3 6.– Dc6+ 7.Sd6 D:d6+ 8.e:d6 Ld4+ 9.Kg5 c3 10.Lb3+- 7.g7+ D:g7+ 8.S:d7 und gewinnt.**

Selbstmatts Nr. 17692-17698 (Bearbeiter = Hartmut Laue)

17692 (E. Iwanow) 1.– d:e4+ 2.d5+ T:d5#; 1.e:d5#??; 1.D~? [2.e:d5+ T:d5#] Sf6!, Sb6!; 1.Dg3!? Sf6!; 1.Df2!? Sb6!; 1.Df4! d:e4+/Sf6/Sb6 2.d5+/D:f6/Dd6+ T:d5/e:f6/e:d6#. Der Autor gibt noch 1.Dd2? an, was aber nur zu den ohnehin schon widerlegenden Springerparaden zusätzlich 1.– d:e4+! erlaubt, also bloß zu einer Widerlegungsvermehrung führt. „Sehr gelungener Auswahlsschlüssel mit Aufgabe der Batterie, wobei der Schlüssel beide schwarzen Paraden im Blick behalten muss.“ (FRd) „Beide Verteidigungszüge der schwarzen Springer können von der weißen Dame gekontert werden!“ (JB) „Ein lockerer Auftakt mit einer tänzelnden Dame, die aufpassen muss, dass sie das richtige Parkett betritt.“ (GJ) „Recht einfacher Mechanismus, 2× Deckungsverlust.“ (KF) „Hier dreht sich alles um eine Verlagerung der Wirkungskräfte der weißen Dame, die einerseits das Doppelschachmatt für die Drohung entkräften, andererseits aber beide Springerverteidigungen im Blick behalten, d. h. ihren Einfluss auf die Punkte f6 und d6 verstärken muss. 1.Dg3? Sf6! und 1.Df2? Sb6!, was nur je eines dieser Felder anvisiert, scheitert. Ein schönes Stück aus den unendlichen Gefilden des fortgesetzten Angriffs – aber wievielten Grades nun genau?“ (RJ)

Bezüglich der bereitliegenden Parade 1.– Sf6 stehen Weiß gleichwertig die Möglichkeiten 1.Df2, 1.Df4 als fortgesetzte Angriffe zur Verfügung, bezüglich 1.– Sb6 dagegen 1.Dg3, 1.Df4. Das sind jeweils zwei Auswahlen desselben (nämlich zweiten) Grades, und der Schlüssel bestimmt sich dadurch, daß Weiß gegen beide Verteidigungen zugleich Vorkehrung treffen muß. Mit A³ sei zur Unterscheidung an einen der seltenen Selbstmattzweizüger erinnert, die einen fortgesetzten Angriff 3. Grades zeigen: 1.– Sf~/S:d2(!) 2.De4+/Tc4+ D:e4/S:c4#; 1.D~? [2.S:f3+ D/g:f3#] Sf~!; 1.Da1!? Sf~ 2.Le3+ L:e3#, 1.– S:d2!; 1.Da3! Sf~/S:d2(!) 2.Le3+/D:b4+ L:e3/Sc4#. Hier bezahlt Weiß die drohungsauslösende Aufgabe der Diagonale a8-f3 im 1. Zug mit dem Verlust der Satzantwort 2.De4+

A zu 17692 Daniel Papack
Die Schwalbe 2011



s#2

(9+15)

³Diese Aufgabe erschien seinerzeit auf Wunsch des Autors außerhalb der Konkurrenz des Jahresturniers. Später wurde sie ins FIDE Album 2010-2012 aufgenommen (F12).

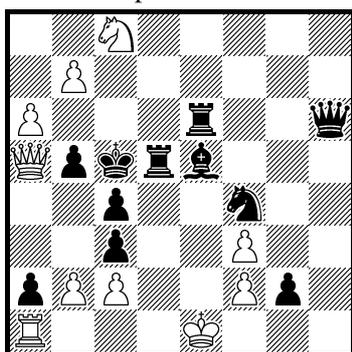
auf 1.– S~, muß diesen also durch geschickte Wahl des Ankunftsfelds der Dame ausgleichen, wozu sich die Felder a1 und a3 eignen; denn die Deckung von c3 erlaubt dann nach 1.– S~ das Läuferschach auf e3 – außer es geschieht 1.– S:d2(!). Das dann vormalig möglich gewesene 2.Tc4+ ist dann nach 1.Da1!? sogar zu einem Mattzug entwertet, aber auch nach 1.Da3! nicht mehr erfolgreich, weil die Dame den sLc1 angreift – jedesmal schädliche Konsequenz des fortgesetzten Angriffszugs der Dame. Eben dieses Auftreten eines bei der zweiten schwarzen Parade zutage tretenden Schadens bei den zur Wahl stehenden fortgesetzten Angriffszügen gegen die erste Parade, der bei der richtigen Wahl zwischen diesen durch einen abermals neuen Effekt kompensiert werden kann (hier die Ermöglichung von 2.D:b4+), macht das Erreichen des 3. Grades und den Unterschied zur bloßen Auswahl zwischen verschiedenen Angriffen 2. Grades aus. In **A** wird dieser Kompensationsgedanke bereits beim *ersten* Gradierungsschritt realisiert, indem der mit 1.D~? einhergehende Satzverlust (2.De4+) durch den Zug 2.Le3+ ersetzt wird. Nicht nur diese schon beim 2. Grad kompensierende, keineswegs immer anzutreffende Form des fortgesetzten Angriffs (man vergleiche mit Nr. 17692) macht den besonderen Wert von **A** aus, sondern besonders auch die Tatsache, daß hier eine Verteidigung 2. Grades von einem fortgesetzten Angriff 3. Grades überwunden werden muß (siehe hierzu auch die Lösungsbesprechung von **A** in *Die Schwalbe* Heft 253, Februar 2012, S. 417f).

„Unter drei Auswahlzügen führt der Schlüssel die Dame auf den Brennpunkt, wo sie sich nach Verteidigungszügen jedes der beiden Springer dem Bauern zum Fraß vorwerfen kann, der einmal selbst und einmal abziehend mattsetzt. Daß auch die Verführung auf die f-Linie eindeutig ist, zeugt von ästhetischem Feinsinn, denn es läßt die Sache rund.“ (MRit) Auf der f-Linie ist nur f2 ein Konkurrent des Schlüsselfelds f4, da die Dame auf f3 gar nicht die Drohung auslösen würde. „Gut konstruiert, 1.Df2?! 1.Dg3? können nur ganz knapp abgewehrt werden.“ (WS) „Die Widerlegungen von zwei Verführungen tauchen wieder auf als Abspiele der Lösung. Moderne #2-Thematik. Gefällt.“ (KHS) „Ein kleiner, übersichtlicher, hübscher Beginn.“ (JI)

17693 (R. Jordan) 1.d4! [2.Dh8+ Lf8#] g:h1=D,T/e:d3 e.p./0-0-0 2.Tg8+/Lg5+/Se7+ Lf8/L:e1,e7/L:e7# „Bauernumwandlung, en passant-Schlag und Rochade im s#2!“ (JB) „Valladão, und die Stellung ist legal, h:g, g:f und f:e, a2-a6:Sb7-b8=X, h2-h8=X, e:Xd, d:Xc“ (TZ) „Valladão-Task in klarer Darstellung und recht leicht zu lösen.“ (FRd) „Valladão-Task im s#2, ausgelöst von schönem Drohspiel. Gefällt mir!“ (KF) In der Tat handelt es sich bei der Aufgabe nicht nur um ein reines Konstruktions-Kunststück! „Interessantes Stück, Fehlversuche mit der weißen Dame werden durch 1.– d4! abgeblockt.“ (WS)

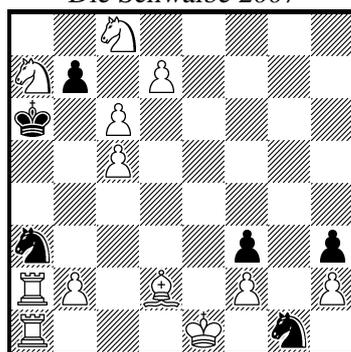
A zu 17693 Werner Keym

Die Schwalbe 2005
Speziallob



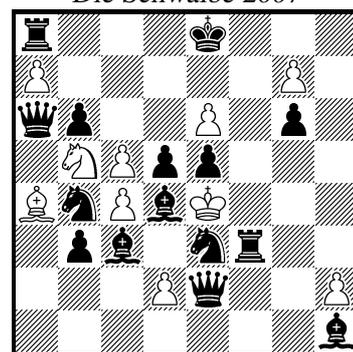
s#2 (10+11)

B zu 17693 Andrej Frolkin
Die Schwalbe 2007



s#2 (12+6)

C zu 17693 Werner Keym
Die Schwalbe 2007



s#2 (10+15)

Werner Keym hat innerhalb einer 5-teiligen Artikelserie zum Valladão-Task in den Jahren 2005-2008 der *Schwalbe* u. a. die hier wiedergegebenen drei Selbstmattzweizüger vorgestellt. In **A** werden die drei Sonderzüge auf drei Varianten verteilt (1.b4+ c:b3 e.p./Kc6/Kd4 2.D:c3+/b8=S+/0-0-0+ L:c3/L:b8/Sd3#), in **B** auf zwei (1.0-0-0 b6(5)/b:c6 2.c:b6(e.p.)/d8=S Se2#), während **C** – höchstwahrscheinlich erstmals – mit einer einzigen Variante auskommt, ein besonders schwieriges Unterfangen, an dessen Realisierung der Autor längerfristig nicht geglaubt hatte; die Stellung spricht dazu eine deutliche Sprache! Man muß ein wenig in ihre Vergangenheit blicken, um zu erkennen, daß sie legal ist und nur d7-d5+ der letzte Zug gewesen sein kann (1.c5:d6 e.p. [2.g8=D(T)+ Tf8#] 0-0-0 2.a8=D+

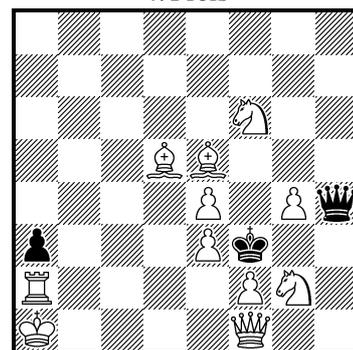
D:a8#). Die drei Darstellungen sind sehr unterschiedlich, und Nr. 17693 geht erneut eigene Wege. Anstoß wurde an ihrer hohen Steinzahl genommen: „Valladão-Task in aufwendiger Stellung.“ (KHS) „Das erste, nicht sonderlich originelle Abspiel stellt drei zusätzliche Steine auf das ohnehin schon recht volle Brett.“ (ES) Ein Valladão-Task muß jedoch eine Umwandlung präsentieren! Der Schlüssel leitet, wie in **A**, den thematisch geforderten e. p.-Schlag ein, jedoch leidet die Umwandlungskomponente an der Schwäche der Doppelmöglichkeit der Umwandlung. Daran übt MRit harsche Kritik: „Ich kann die zweideutige Umwandlung anstandslos als Varianten mit gleicher Fortsetzung hinnehmen, aber als Komponente eines Valladão taugt sie nichts.“ In **A** wird dieser Mangel durch die Wahl einer weißen Springerumwandlung bei der Themenerfüllung vermieden. Diese thematisch reine Darstellung hat dafür jedoch Schwächen anderer Art (Schachschlüssel, zwei unbeantwortete schwarze Königsfluchten im Satz). Auch die sparsame Vergleichsaufgabe **B** verwendet eine weiße Springerumwandlung, und zwar sogar als stillen Zug. Die Rochade wird in den Schlüssel verlegt, aber die dritte thematische Komponente ist hier der Schwachpunkt: Das mit der Thematik verbundene 1.–b5 wird genauso behandelt wie das unthematische 1.–b6.

Was man aber als das Besondere der Nr. 17693 ansehen darf, spricht GJ aus: „Die drei Sonderzüge verkehren in drei schwarzen Varianten, das finde ich trotz des eher klassischen Themas originell.“ Auch JI ist es mit Anerkennung aufgefallen: „e. p.-Schlag, Umwandlung und Rochade als Verteidigungen, somit schwarzer Valladão-Task. Groß angelegt, brettumfassend und sehr vergnüglich.“

17694 (K. Ewald) 1.Dc3! [] L~/Ld6(!) 2.Dc7+/Dc5+ L:D 3.Sf3+ S:f3#, 1.–f3 2.Dc5+ Kf4 3.Dg5+ h:g5# „Abfang des schwarzen Läufers durch die weiße Dame ermöglicht das s#!“ (JB) So gesehen, endet das Unternehmen aber für den Abfänger tödlich! Deswegen spricht MRit wohl vom „Umkrempeln“ der Abfangidee. Das Erzwingen der Rückkehr eines weggezogenen schwarzen Steins durch Schachgebot auf dem gerade verlassenen Feld, *Umnów-Schach* genannt, war unlängst Thema auf S. 374f in *Die Schwalbe*, Heft 289, Februar 2018. Die fortgesetzte Verteidigung in Nr. 17694 erwähnten nur GJ und MRit – der davon aber gleich mehr haben will: „Wenn man die Abfangidee umkrempelt, gehört natürlich mindestens eine fortgesetzte Verteidigung ins Gepäck. Heute hätten es aber durchaus gerne auch mehr sein dürfen.“ Er steuert auch gleich Beispiele mit anderen schwarzen Themasteinen und zwei fortgesetzten Verteidigungen nach Zugzwang bei: In der besonders harmonischen **A** (1.g5! [] D~/D:e4(!)/D:f2(!) 2.Sh4+/Sf4/Lf4 D:h4/D:d5/D:f1+ 3.Dh1+/Dd1+/Se1+ D:h1/D:d1/D:e1#) agiert z. B. die schwarze Dame (siehe dazu auch Beispiel (B) a. a. O.), in **B** der schwarze Turm (1.Da8! [] T~/Tc5(!)/T:c7(!) 2.Tc6+/Sg5+/Da6+ T:c6/T:g5/Tc6 3.Dc8+/Lg8+/Dc8+ T:c8/T:g8/T:c8#).

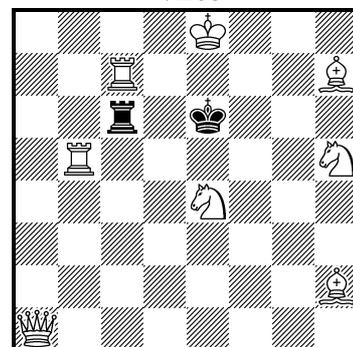
„Die Dame stört – nette Idee im Zugzwanggewande.“ (KF) „Steht und fällt mit dem aggressiven Schlüsselzug und den sich wiederholenden Matts durch 3.–S:f3. Die freistehende weiße Dame hat kaum Verführungen. 1.Da5+? Sb5!“ (KHS) „Worauf es dem DSB-Delegierten aber besonders ankam, ist wohl das witzige Bauernmatt nach 1.–f3 2.Dc5+ Kf4 3.Dg5+! h:g5#, das etwas Schwung in den Laden bringt. Einfach, aber mit sympathischem Augenzwinkern gebaut – und gelöst.“ (RJ) Wie verschieden man das sehen kann: „Die Nebenvariante nach Fluchtfeldschaffung wäre mir beinahe entschlüpft. Schade, daß sie keinen neuen Zweitzug mitbringt.“ (MRit) „Schön, dass in der Lösung auch noch das Matt durch sBh6 auftaucht. Kurz, bündig und kompromisslos. Eine nette Kleinigkeit.“ (JI) „Viel Abwechslung in dieser scheinbar einfachen Stellung (1.–f3 2.Dc5+)!“ (WS) „Solides Problem in sparsamer Konstruktion ohne höhere Ansprüche und leicht zu lösen.“ (FRd)

A zu 17694
Marjan Kovačević
 Moskauer Turnier 2015
 4. Preis



s#3 (11+3)

B zu 17694 **Sergei Bilyk**
 Moskauer Turnier 2010
 4. Lob



s#3 (8+2)

17695 (C. Gamnitzer) Sofortiges 1.T:c4? mit der 4-zügigen Drohung 2.Sb6+ a:b6 3.Tc5+ b:c5 4.De4+ L:e4# würde nach 1.– D:c3/1.– Dd2 bzw. 1.– Th:g4 mit 2.Td4+ beantwortet und jeweils durch 2.– D:d4 3.Db5+ Dc5 4.Sf4+! Kd4 5.Dd3+ L:d3#/2.– D:d4 3.Sf4+! D:f4 4.Sc7+ D:c7 5.Da5+ D:a5# („Blattschuss durch die weiträumig ‚perigelenkte‘ Königin!“ (Autor)) bzw. 2.– T:d4 3.Lc4+ T:c4 4.Db5+ Tc5 5.Dd3+ L:d3# nach Wunsch funktionieren. Die letzte Variante zeigt aber, warum 1.– T1:g4! stärker ist; in der Tat geht es danach nicht weiter. Zum Ziel führt die angegebene Probespieldrohung erst nach der Vorbereitung 1.Sg5! [2.Dc5+ K:c5 3.L:a7+ Kd5 4.Sb6+ Kc5 5.Se4+ L:e4#] f:g5, und zwar durch 2.T:c4 T(~):g4 3.Td4+ T:d4 4.Te5+ K:c6 (aha: f:e5??) 5.Da4+! T:a4#. „Ja, wie kann man’s zwecks ausreichender Würdigung formulieren? Erneut genial ausgedacht und filigran aufs Brett gezaubert, wie einer der schwarzen Türme notgedrungen herumbugsiert wird, um auf der a-Linie (!!) Matt zu geben. (Natürlich) grandioser Schlüsselszug mit (selbstverständlich) vollzügiger Drohung, beginnend mit wunderschönem Damenopfer. Es ist hier auch wieder besonders interessant, warum der Zweitzug (T:c4) nicht gleich funktioniert – sondern erst nach der vermeintlich ‚bedeutungslosen‘ Stellungsänderung des sBf6 (→g5). Trotz 26 Steinen wirkt das Ganze überhaupt nicht überladen, sondern ist trotzdem übersichtlich, bei auch keinerlei (!!) verwässernden Nebenvarianten.“ (JI) „Schade, dass 1.T1:g4 und 1.T4:g4 in der weiteren Lösung nicht differenziert werden. Ob der schwarze g-Turm oder h-Turm Selbstmatt setzt, ist hier für die Lösung schließlich egal. Der Unterschied zwischen der Verführung 1.T:c4? und der Lösung 1.Sg5! f:g5 2.T:c4 besteht darin, dass der sBf6 von der Deckung des Feldes e5 weggelenkt worden ist. Wieder ein strategisch tiefschürfendes Mehrzüger-Selbstmatt. Prima.“ (KHS) „Während in der vollzügigen Drohung der schwarze Läufer zum Abzug gezwungen wird, wird in der Lösung der schwarze Turm zum Königs-Mörder!“ (JB) „Erneut eine Superaufgabe, das Turmmatt auf a4 ist wirklich unglaublich!“ (WS)

17696 (P. Sickinger) Das Satzspiel 1.– f:e3 2.Dc2+ Ke1 3.Df2+ e:f2# birgt die Keimzelle der Drohung: Zieht Weiß seinen Se3, so droht 2.Lb5+ Kd1 3.Se3+ f:e3 4.La4+ Ke2 5.Dc2+ Ke1 6.Df2+ e:f2#; aber wohin gehört er? Mit 1.S~ b5 bewirkt Schwarz zu seiner Verteidigung die Deckung des Feldes f2 durch den wLa7. Genau dies läßt sich von Weiß aber zu seiner nächsten Drohung nutzen – falls er im 1. Zug den Springer nach f1 oder f5 gezogen hat: Dann droht 2.Lc2 nämlich 3.Sg3+ ~:g3 4.Dd3+ Ke1 5.Lf2+ g:f2#. Diese drohende Motivinversion (der Verteidigung 1.– b5) erzwingt 2.– T:a7. Und nun zeigt sich, daß der weiße Springer im Schlüssel nach f5 gehört, weil er auf f1 bei der Abschlußkombination dem wTh1 im Wege stünde. Nach 1.Sf5! b5 2.Lc2 T:a7 gelingt hingegen 3.T:e7+ T:e7 („Weißer Läufer und Turm opfern sich für das Matt des eigenen Königs!“ (JB)) 4.Ld3+ Kd1 5.Kf2+ Te1 6.Se3+ f:e3#.

„wS-Auswahlschlüssel nach f5. In der Drohung wird der sBf4 geschickt zum Matt auf f2 bugsiert unter wS-Rückkehr nach e3 und wD-Zug nach f2. Schwarz hat als einzige Verteidigung die Öffnung der Diagonale von wLa7, damit f2 nochmals überdeckt wird. Genau dieses nutzt Weiß im 2. Zug aus, weil dann nach dem wS-Opfer auf g3 (deswegen die richtige Auswahl im Schlüssel) zwei Züge später der wLa7 das entscheidende Abschluss-Schach auf f2 gibt, und diesmal ein schwarzer Bauer, von der anderen Seite (g3) kommend, auf f2 mattsetzt. Dagegen hat Schwarz wiederum nur eine Verteidigung, nämlich den Schlag von wLa7 mit seinem Turm, der nun – nach Zurechtstellung des sK – wundersam unter Aktivierung der wK/T-Batterie auf der ersten Reihe (mittels höchstpersönlichem Zug der weißen Majestät nach f2) nach e1 transferiert werden kann (deswegen geht 1.Sef1? nicht, das zwar g3 im Auge behält, aber die erste Reihe verstellt), wonach die wS-Rückkehr nach e3 jetzt das sB-Matt auf diesem Feld erzwingt.“ (JI) „Mein persönlicher Liebling der Abteilung (neben der großartigen 17695)! Die Art, wie der sT nach e1 gezwungen wird, um die erste Reihe zu decken, erinnert sehr an den Linzer Großmeister CG!“ (WS) „1.Lb5+? ist ein Mattzug, also muss im Auswahl-Vorplan der wSe3 das Feld d1 für den sKe2 freimachen. 1.Se3~? b5!, 1.Sf5 b5 2.L:b5+? Kd1 3.Se3+ f:e3 4.Lb3+ Ke2 5.Dc2+ Ke1 6.Df2+ e:f2+ 7.L:f2+! Also muss in einem weiteren Vorplan der störende wLa7 beseitigt werden. Sofort (1.Sf5 b5 2.Lc2 T:a7) 3.Ld3+? Kd1 4.Kf2+ setzt Schwarz matt. Ein zusätzlicher schwarzer Verteidiger, der sTa7, muss auf die e-Linie hingelenkt werden, damit er auf e1 dazwischenziehen kann. Der strategisch tiefgründige Selbstmatt-Mehrzüger mit vollzügiger Drohung wandelt auf den Bahnen von C. Gamnitzer. Prima.“ (KHS) „Ja, ein Hauch von CG weht herüber. Doch PS hat seinen eigenen Stil, sehe man sich nur die Drohung mit dreifacher Rückkehr an (SLk). Und was dann in der Lösung folgt, ist einfach unwahrscheinlich und genial! Dies wollte ich am Karfreitag lösen, doch Fehlanzeige. So schreibe ich wenigstens den Kommentar. Einfach toll, Peter!“ (GJ) Und schließlich noch einmal

Jl: „Dieses Geschehen kann man sicherlich zu Recht als ‚hohe Kunst des Selbstmatts‘ bezeichnen; fantastisch ersonnen und souverän aufs Brett gestellt, eine wahre Freude für den Löser und Betrachter.“

17697 (A. Thoma) a) 1.La5+! Ke8 2.Sc7+ Kd8 3.Se6+ Ke8 4.Dc8+ Ke7 5.Df8+ K:e6 6.Df7+ Kd6 7.Sc6 d:c6 8.Lc3 c5#.– b) 1.Sb6! Ke8 2.Lg6+ Kd8 3.Sf7+ Ke8 4.Sh6+ Kd8 5.Dc8+ Ke7 6.Sg8+ Kd6 7.Le4 e5#.– c) 1.Sa6+! Kb7 2.Dc7+ Ka8 3.Dd8+ Kb7 4.Db8+ Ka6 5.Dc8+ Kb6 6.Sc7 Ka7 7.Da8+ Kb6 8.Se8 c5#.– d) 1.Sd6+! Kb8 2.Dd8+ Ka7 3.Dc7+ Ka8 4.De7 Kb8 5.Sd7+ K~ 6.Sb6(+) Kb8 7.Dd8+ Ka7 8.Da8+ K:b6 9.Se8 c5#.– e) 1.Da6+! Kb8 2.Dc6 Kc8 3.Se6 Kb8 4.Ld5 Kc8 5.Sa7+ Kb8 6.Sg7 K:a7 7.Da8+ Kb6 8.Lc4 c6 9.Se8 c5#; 1.– Kd8 2.De6 c6 3.Sd6 Kc7 4.De7+ K~ und weiter wie in d). „Kegelspiele mit prinzipiell analogen Abläufen!“ (JB) – aber doch mit feinen Unterschieden! „Immerhin analoge Manöver ‚links‘ bzw. ‚rechts‘ in a) und b). In c) interessant der einzig mögliche wS-Wegzug 8.Se8 am Schluss in der Hauptvariante, leider stark verwässerndes (kürzeres) Nebenpiel. d) und e) habe ich dann nicht mehr genauer angeschaut, da ich irgendwie keine Lust mehr hatte oder einfach leider zu ‚faul‘ war, da mir die zu erwartende ‚Ausbeute‘ den hohen Zeitaufwand nicht mehr zu rechtfertigen schien.“ (Jl) Der 6. Zug der 1. Variante von e) ist durchaus eine hübsche Pointe, und die 2. Variante läuft praktisch auf d) hinaus. Aber das weiß man als Löser natürlich nicht im voraus! „Quintett von schwierigen Rätselnüssen unterschiedlicher Zuglänge, deren Lösung mich viel Zeit und Mühen gekostet haben. Andererseits eine zum Lösen reizende Stellung, die von der großen Einfallskraft des Autors zeugt.“ (KHS)

17698 (H. Brozus) 1.Tb4+ Kc3 2.Lb2+ Kc2 3.Ke1+ Kb1 4.Lc3+ Kc1 5.Ld2+ Kc2 6.Le3+ Kc3 7.Ld4+ Kd3 8.Lb2+ Ke3 9.Df4+ Kd3 10.Df1+ Ke3 11.Lc1+ D:c1#. Autor: „Läufer,acht‘-Rundlauf.“ „Schöne Miniatur. Das schwere Material wieder ausgezeichnet gebändigt. Interessante Zickzack-Rundreise des weißen Läufers (c1-b2-c3-d2-e3-d4-b2-c1) unter dreimaligem Batterieaufbau mit je einer der weißen Schwerfiguren. Läuft wieder perfekt ab ‚wie am Schnürchen‘.“ (Jl) Genau diese Zickzack-Rundreise zeichnet, so gut es eben mit Läuferzügen geht, die Zahl 8 – und deswegen empfahl der Vorspann (wohl zu verborgen, um erkannt zu werden), dem Läufer *Beachtung* zu schenken. . . Nicht nur positive Assoziationen erregte die Lösung bei KHS: „Aristokrat-Miniatur. Fortgesetzte Schachgebote, Einsatz von Schwerfiguren und eine frei stehende weiße Dame, die gebändigt werden muss und nur im Mattzug zum Einsatz kommt. erinnert mich an die Massenware einiger russischer ‚Fließband‘-Komponisten.“ „Die Stellung mit freistehender schwarzer Dame erfordert sehr präzises Manövrieren, hier gut gemeistert!“ (JB)

Fazit: „Selbstmatt allgemein: Danke für ein paar gut zu lösende kurzzügige Aufgaben.“ (JS) „Ein fast durchweg gutes Löseangebot, herausragend 695 und 696.“ (KHS)

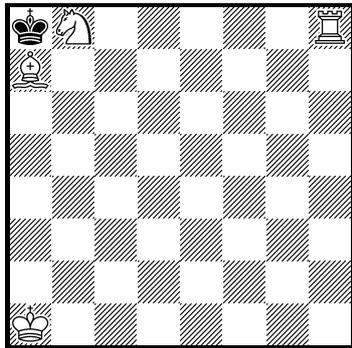
Hilfsmatts Nr. 17699-17712 (Bearbeiter = Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Jürgen Ippenberger, Gunter Jordan, Raúl Jordan, Frank Reinhold, Manfred Rittirsch, Jochen Schröder, Eberhard Schulze, Bernd Schwarzkopf, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdel und Volker Zipf.

17699 (N. Akimow). a) 1.Kd4 Td8+ 2.Ke4 Ld3#(IM), b) 1.Ke6 Lf3 2.Kd6 Tc6#(IM), c) 1.Ke6 Kf8 2.Kd7 Lg4#, d) 1.Ke6 Se5+ 2.Kd6 Sf7#(IM), e) 1.Kb4 Tb8+ 2.Ka4 Lb3#(MM). Den Anfang macht ein „bunter Mattbilderstrauß mit dem schwarzen König als Schlüsselfigur“ (KHS). Dazu gibt es „einmal kein Modellmatt, in a) und b) je einen Wartezug des schwarzen Königs, danach fällt die Qualität ab und es wird leider langweilig. Generell kann man mit so etwas natürlich schon lange keine Blumentöpfe mehr gewinnen.“ (Jl) Auch FRd meint: „Die Menge der Mattbilder im Fünfsteinerbereich macht es, aber Freude kommt nicht wirklich auf.“ GJ gefällt die Aufgabe ebenfalls nicht. Hingegen ist MRit einigermaßen angetan: „Angesichts der vier Mustermatts, die eine Spitzenleistung für dieses Material bedeuten (siehe z. B. das Vergleichsdiagramm; *) 1.– Sd7+ 2.Kb7 Th7 3.Ka8 Sb6#, **) 1.– Sc6+ 2.Kb7 Tb8+ 3.Ka6 Tb6#, I) 1.K:a7 Sc6+ 2.Kb7 Th7+ 3.Ka8 Ta7#, II) 1.Kb7 Lc5 2.Kc7 Lf8 3.Kd8 Ld6#), sollte man die Tempozüge des Rex Solus als Bonus betrachten und nicht etwa monieren, dass es nur zu dreien gereicht hat. Allein die Überbrückungsphase c) mit unreinem Matt und (abermals) wiedergekäutem Erstzug schiebt sich grau vor die Sonne.“ Abschließend JS: „Ich fand die Aufgabe nicht so einfach und musste ein Brett aufbauen, um die netten Mattbilder zu finden. Mir gefällt’s.“

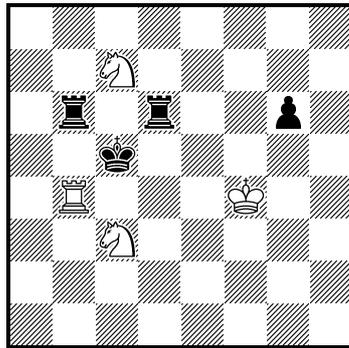
zu 17699

Wladimir Jewsejew
Sem Schachmatnich Not
2016
Preis



h#3** 2.1;1.1;1.1 (4+1)

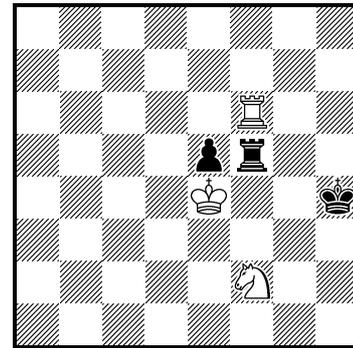
A zu 17700 L'uboš Kekely
Version Jochen Schröder



h#2 2.1;1.1 (4+4)

B zu 17700

Wadim Winokurov
Version
O.-Ugniwenko-65-JT 2004
1. Preis



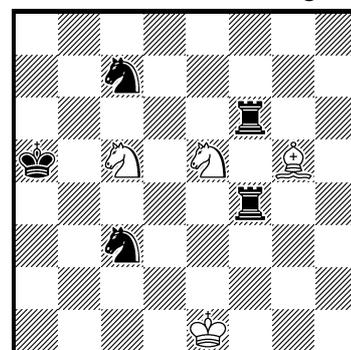
h#2 2.1;1.1 (3+3)

17700 (L'. Kekely). I) 1.Ta3 T:e5 2.Tc3 Sa5#(MM), II) 1.Dh3 Ta5 2.Dc3 S:e5#(MM). „Da kann man nur staunen, auf was für Witzeleien man alles kommen kann“ (RJ), nämlich „Wartezüge der beiden schwarzen Schwerfiguren bevor es zum Block nach c3 geht. Die korrespondierenden weißen Turmzüge unter Dualvermeidung passen gut dazu.“ (FRd) Hinzu kommen noch ein „schöner reziproker Wechsel der weißen Zielfelder“ (JI), „schwarzer Funktionswechsel (Aktivblock-Passivblock) und Mustermatts“ (GJ). „Interessant“ findet das KHS, JI sieht eine „prägnante, optimale Konstruktion“ und für VZ „ist das thematisch längst nicht unbekannt, aber entwaffnend witzig hingestellt“. Auch MRit erkannte den kompletten Inhalt. JS empfindet seine Version (siehe A: I) 1.Ta6 Te4 2.Tac6 Sa4#, II) 1.Te6 Ta4 2.Tec6 Se4#) als besser, denn sie „spart Material ein und die Stellung ist deutlich offener, da auf einige schwarze Bauern verzichtet werden kann. Die Lösungen verlaufen jeweils schlagfrei.“ Auf der anderen Seite ist hier die Symmetrie doch deutlich augenscheinlicher. Mit unterschiedlichen Blockfeldern kann man auch reziproke schwarze Züge einflechten, was **B** zum Vergleich zeigt (I) 1.Tg5 Tg6 2.Th5 Tg4#, II) 1.Th5 Tf3 2.Tg5 Th3#).

17701 (J. Ložek). a) 1.L:d4 e8=L 2.La7 Lc6#(MM), b) 1.S:d6 e:f8=S 2.Se4 Sfe6#(MM). „Etwas dürrtiger Inhalt. Außer dem weißen Umwandlungswechsel und dem wechselnden Mattstein aus der Umwandlung sehe ich nichts weiteres mehr.“ (KHS) Nun, es gibt noch den „Schlag weißer Figuren, damit es Schwarz zum Block schafft“ (FRd), wobei die schwarzen Blocksteine und die weißen Umwandlungssteine vom gleichen Typ sind, was RJ kommentierte, und Mustermatts. „Auch das kommt ziemlich leichthändig daher.“ (VZ) Für FRd ist es „schade, dass für b) doch recht viel Blockmasse notwendig ist“, während JI „eine hübsche Aufgabe, bei der mich auch die (bekanntlich immer wieder als Schwäche aufgeführte) weite Versetzung des schwarzen Königs nicht stört, da sie mutmaßlich hier thematisch gerade beabsichtigt ist“, sieht. Ich sehe das allerdings eher wie MRit, für den „die weite Königsversetzung in den Kohlenkeller kaum Freude an den Mustermatts aufkommen lässt“.

17702 (S. Milewski). I) 1.Tb4(T:g2, Tc4?) Ld1+ 2.Tg4 Sf4#(MM), II) 1.Tg7(Tc6, Tb6) Le8+ 2.Tg6 Sf6#(MM). „Das sieht auf den ersten Blick simpel aus, erweist sich aber als ziemlich vertrackt – allein schon die Tatsache, dass für's Matt je ein schwarzer Turm gefesselt werden muss. Und wirklich gut gebastelt ist die korrekte Auswahl hierfür unter je drei möglichen Zügen des schwarzen Turms im ersten Zug. Sehr gute Materialnutzung, insbesondere auch bei

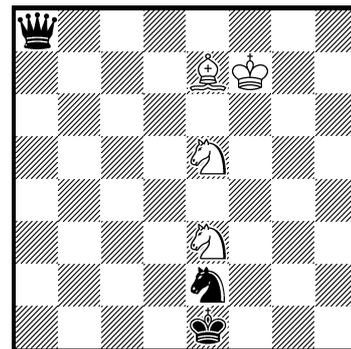
A zu 17702 Pieter ten Cate
Gazeta Czeszochowska 1979
2. ehrende Erwähnung



h#2 2.1;1.1 (4+5)

B zu 17702

Manfred Nieroba
Die Schwalbe 1977



h#2 2.1;1.1 (4+3)

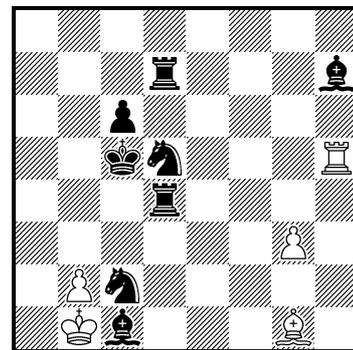
Schwarz. Ein ganz gefälliger Hilfsmattzweizüger.“ (JI) Damit ist der Inhalt, den auch FRd, KHS, GJ, VZ und RJ erkannten, schon vollständig abgehandelt. RJ sieht eine „feine Auswahl“ und für FRd wert die „Fesselungsmustermatts“ die Aufgabe deutlich auf. „Die Halfesselungskonstellation mit dem König in der Ecke (und weißer Masse auf g2), die wegen eines in Reichweite gekommenen Mattnetzes mit dem schwarzen König auf h3 die Orientierung des Brettes festlegt, was den Sperrstein für die Dame auf die erste Reihe und damit zum Offizier befördert, legt nahe, dass der Autor die Dualvermeidung um jeden Preis doppelt und mit gebrochener Symmetrie (vergleiche Diagramm A: I) 1.Tb4 Ld2 2.S3b5 Sc4#, II) 1.Tb6 Ld8 2.S7b5 Sc6#) haben wollte. Leider machen auch jene kleinen Fußangeln das Einsammeln der versprengten Schäfchen (vergleiche Diagramm B: I) 1.Dd8(Da5, Da2+?) Lb4+ 2.Dd2 Sd3#, II) 1.Dg2(Df3+?) Lh4+ 2.Df2+ Sf3#) nicht wirklich zum Vergnügen.“ (MRit)

17703 (W. Bulanow). I) 1.L:d5 S:d5 2.Se3 S:c3#(MM), II) 1.d:e5 Sb3 2.Sd6 S:c5#(MM), III) 1.c4 d:c4 2.La3 b3#(MM), IV) 1.Tf1 d4 2.L:a5 d:c5#(MM). Hier „schweißen vier Fesselmodelle ein strategisches Durcheinander aus Entfesselungen, Selbstfesselungen, Versteckzügen, einem Selbstblock und einer Entblockung zusammen“ (MRit). Das sehen andere ähnlich. So meint FRd: „Immerhin vier Fesselungsmustermatts, aber leider erkaufte durch teilweise uneinheitliche Zugmotivation und sehr schwere Stellung“ und JI: „total uneinheitliche Varianten; trotzdem in dieser Kombination interessant und spannend, da anscheinend als Rätselstück beabsichtigt“. Genauso ist es und so meint GJ dann auch, dass „das Stück nicht leicht zu lösen war“, während JS eine Lösung gar nicht fand. Der Kommentar von KHS („zu materialaufwändig; damit konnte man vielleicht vor 100 Jahren punkten.“) stimmt also laut der anderen Löser nicht.

17704 (S. Baier & D. Müller). I) 1.– Ld1 2.Sd6 L:f3 3.Se8 Ld5#(MM), II) 1.– Tc1 2.Lc6 T:c4 3.Le8 Tf4#(MM), III) 1.– L:c4+ 2.Kf6 Lf7 3.g5 T:f3#(MM), IV) 1.– T:f3+ 2.Ke6 Tf7 3.Ld6 L:c4#(MM). Diesen „sehr netten Frühlingsstrauß“ (WS) kommentierten sehr viele Löser. „Trotz zweier Fesselungen erfolgen keine Fesselnutzungen, sondern sechsmal ein Schlag eines gefesselten Steines und zweimal Fesselung des anderen, so dass c4 und f3 in den Brennpunkten des kunstvoll gestalteten Inhalts bis hin zu den Mustermatts stehen.“ (VZ) Dabei „werden zwei uralte Schemen hier zu einem HOTF der Superklasse zusammengefügt“ (GJ). Konkreter zum Inhalt schreibt FRd: „In einem Variantenpaar weiße Batteriebildung und schwarzer Blockführung mit Zielfeld e8 nach Entfesselung durch den späteren Batterievorderstein. Im zweiten Variantenpaar dann Schlag beider, ursprünglich gefesselter schwarzer Steine mit einheitlicher Platzierung der weißen Steine auf f7. Im Einzelnen scheinen die Schemata bekannt, aber wenn die Kombination noch nicht da war, dann ist das doch was.“ Ebenso JI: „Zweimal zwei Varianten mit jeweils einhundertprozentiger diagonal-orthogonaler Analogie und perfekten weißen Funktionswechseln. Dabei ein Paar mit zweimal Batterieaufbau unter weißen Perimanövern um die Felder der anfangs gefesselten schwarzen Figuren herum und direkter Entfesselung derselben, sodass sie zweizügig zum Block geführt werden können. Im anderen Paar werden diese schwarzen Figuren (überraschend) gleich geschlagen und nach Zug des schwarzen Königs aus dem Schachgebot heraus besetzen beide weißen Figuren jeweils dessen Ausgangsfeld. Viermal Modellmatt. Alles in allem äußerst ästhetisch.“ Auch RJ („Klar wie ein Lehrbuchbeispiel, hat mich positiv überrascht – ein saustarkes Hilfsmatt.“) und KHS („Das klassische Material für Hilfsmattdreizüger. Die Batteriematts gefallen mir sehr gut.“) sehen die Aufgabe sehr positiv. Abschließend MRit, der auch wieder auf einen Vorläufer hinweist: „Die kreative Ausschlichtung der bekannten ODT-Matrix (siehe z. B. Diagramm A: I) 1.Td6 Th2 2.Sdb4 Tf2 3.Tc4 Tf5#, II) 1.Ld3 Le3 2.Lc4 Lg5 3.Sb6 Le7#, III) 1.Kc4 Ka2 2.Sc3 b:c3 3.Td3 Tc5#, IV) 1.Kd6 Te5 2.Tf4 g:f4 3.Sc7 Lc5#), wie

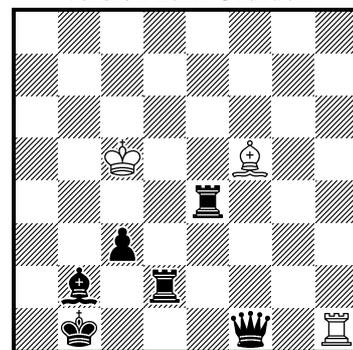
A zu 17704

Aleksandr Pankratjew
Schachmatnaja Kompozicija
2010
3. Lob



h#3 4.1;1.1;1.1 (5+8)

B zu 17704 **Silvio Baier**
Dieter Müller
Version zum Urdruck



h#2,5 4;1.1;1.1 (3+6)

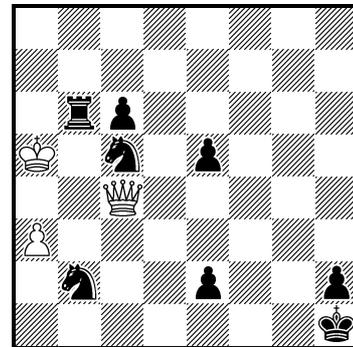
sie hier in meisterhafter Klarheit gelungen ist und mit reziproken Batterien, Tschumakow, verteiltem Meerane-Thema sowie Treffpunkt auf dem Diagrammfeld des schwarzen Königs bei nur zehn Steinen nicht weniger als vier beliebte Motive auf den Tisch bringt, ist tatsächlich ein gut befestigter Weg in die Zukunft, auch wenn das Ende dieses Weges bei scharfem Hinsehen noch vor dem Horizont auszumachen ist. Es tut weh, dass wir diesen Weg nun ohne Dieter gehen müssen, der mir nicht nur wegen seines immensen, vierstellig zu zählenden Beitrages allein zum Fundus des orthodoxen Hilfsmatts, sondern vor allem als guter Freund unvergessen bleiben wird.“ Mit Dieter hatte ich noch eine Version komponiert, die sogar noch einen Stein weniger hat, dafür mit den schwarzen Königszügen meines Erachtens etwas weniger strategisch daherkommt – **B** (I) 1.– Lh3 2.Ta4 L:f1 3.Ta2 Ld3#, II) 1.– Th4 2.Da6 T:e4 3.Da2 Te1#, III) 1.– L:e4+ 2.Kc1 Ld3 3.Kd1 T:f1#, IV) 1.– T:f1+ 2.Kc2 Te1 3.Kd3 L:e4#).

17705 (G. Schaffner). a) 1.Le2 Lc6 2.Td3 Kg5 3.Ke3 Sf5#(IM), b) 1.Tc3 Kb6 2.Ld3 Sc6+ 3.Kc4 Lf7#(MM). Hier sehen wir einen „beachtlichen Funktionswechsel der Offiziere bei Weiß und Schwarz. Bei Weiß wechseln sich Läufer und Springer beim Felderdecken und Mattsetzen ab. Bei Schwarz geht es um den Tausch bei der Höflichkeit, wer von Turm und Läufer dem Mitspieler die Vorfahrt gewährt“ (RJ), „um zu blocken“ (FRd). JI sieht eine „intelligente Zwillingsbildung und schöne Modellmatts“ und auch KHS „gefällt die Fastminiaturdarstellung“. Lediglich MRit ist nicht vollends überzeugt, denn er schreibt: „Inhaltlich verbinden die im reziproken Wechsel kritisch über das Blockfeld d3 hinweg führenden Züge zwei Mustermatts, von denen eines sogar ideal ist. Die technische Verknüpfung fiel mit der verräterischen weiten Königsversetzung weniger elegant aus.“

17706 (V. Buňka). a) 1.Kf2 g:h7 2.K:e3 h8=D 3.Kd3 Dc3#(MM), b) 1.Tg2 Tc6 2.Tf2 Tc3 3.Ke1 Tc1#(MM), c) 1.e1=L f6 2.Tag2 L:e4 3.Lf2 Ld3#(MM), d) 1.e1=S Sf4 2.Tf2 Se2 3.Sg2 Sg3#(MM). „Der jeweils auf g6 stehende Stein setzt matt. Der Forsberg-Mehrling lässt sich immer wieder durch neue Nuancen in der Darstellung bereichern.“ (KHS) Wesentlich mehr Inhalt ist bei diesem Rästelstück nicht beabsichtigt, so dass ich die Beschreibungen der Kommentierenden aneinanderhänge. „Ein beachtliches Stück. Auch die schwarzen Unterverwandlungen korrespondieren mit den jeweiligen Forsbergsteinen.“ (GJ) „Herrlicher Forsberg-Vierling mit gar nicht leicht zu findenden, sehr gut zusammenpassenden Varianten und vier guten Modellmatts. 3/4-Allumwandlung (dass letztere nicht vollständig erreicht wird, spielt hier überhaupt keine Rolle). Ausgezeichnet löserfreundliche Aufgabe.“ (JI) „Der Forsberg-Stein übernimmt durchgängig das weiße Spiel, bei Schwarz sieht man zwei Umwandlungen mit Blockführungen. Auf mich wirkt die Mattführung aber ansonsten etwas verkrampft und uneinheitlich.“ (FRd) „Sowohl der weiße Forsberg als auch die gemischte AUW bleiben unvollständig, aber bei Mustermatts in allen vier Phasen ist es eine erfreuliche Leistung, so nah an diese anspruchsvolle Kombination heran gekommen zu sein. Unter den Pionieraufgaben (siehe z. B. das Vergleichsdiagramm: a) 1.e1=S Df1#, d) 1.e1=S Tf4 2.Sg2 Tf1#, c) 1.e1=L+ K:b6 2.Lf2 Le2 3.Lg1 Lf3#, d) 1.e1=S S:b2 2.Sg2 Sd3 3.Tb1 a4 4.Tg1 Sf2#, e) 1.Tb5+ c:b5 2.Kg2 b:c6 3.h1=T c7 4.Tg1 c8=D 5.Kh1 Dh3#) fand ich keine einzige Bearbeitung mit (durchgehend) drei Zügen.“ (MRit) „Ich fragte mich nur noch, ob das ein maximaler Forsberg ist, d. h. ob die weiße Dame als fünfte Hilfsmatt-Phase überhaupt darstellbar ist?! Ich tippe auf nein.“ (RJ) Lieber Raúl, das wäre vielleicht etwas für Dich. Schwer ist es sicher, die Damelösung von Turm- und Läuferlösung abzugrenzen und die Nebenlösungsgefahr zu bändigen.

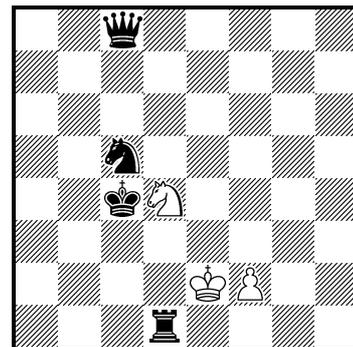
17707 (A. Fica). I) 1.Df2 Kc6 2.Kd4 Kd6 3.Ke3 Ke5 4.Se2 Sc4#(IM), II) 1.Se6 c4 2.Tf5 c5 3.Kd5 Se4 4.Te5 Sf6#(IM) Wie üblich bei diesem Autor geht es mehr um die Mattbilder als um strategischen Inhalt und so sind auch die Kommentare verständlich.

zu 17706 Werner Schlitt
FEENSCHACH 21.6.1959
 1. Preis/Gruppe II
Wilhelm Karsch zum 60.
Geburtstag gewidmet



h#1 b)-e) ♖/♗/♘/♙ (3+8)
 ♜c4 & h#2/3/4/5

zu 17707 Tode Ilievski
 Juri-Gordian-70-JT 2007
 9. ehrende Erwähnung

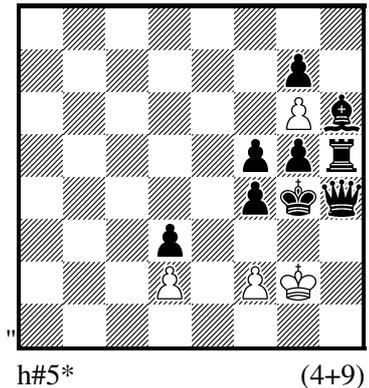


h#4 2.1;1... (3+4)

WS sieht „die erwarteten, sehr hübschen Idealmatts“, JI „herrliche Mattbilder. Man glaubt es kaum, dass in der einen Variante der weiße König am Schluss auf dem Ausgangsfeld des schwarzen Königs steht. Aber auch die Rangierarbeiten der anderen Variante haben es in sich. Tolle Miniatur, erstaunlich schwer zu lösen.“ Und auch RJ „haben diese zwei Idealmatts erfreut, wenn auch die Lösung mit Sc4# lange auf sich hat warten lassen, da ich den schwarzen König intuitiv zuerst Richtung b5 zum Gegenmonarchen bewegte“. „Mit diesem Material konnte ich ein einziges Echo-Hilfsmatt finden (siehe Diagramm: I) 1.Se4 Sf3 2.Td4 Ke1 3.Kd3 Kd1 4.Dc3 Se5#, II) 1.Se6 Sf5 2.Td6 f4 3.Kd5 Kd3 4.Dc5 Se7#), wobei es sich um ein (0,2)-Reihenecho mit dem weißen König unterhalb des schwarzen handelt, so dass das vorliegende Farbwechselecho gleich in doppelter Hinsicht neu sein dürfte. Dieser Ausnahmestatus bleibt sogar erhalten, wenn man beliebige Blocksteintypen einbezieht.“ (MRit)

17708 (J. Leck). a) 1.Tc6 Kb4 2.Sc2+ Ka5 3.Sa1 Kb4 4.Tc1 Ka3 5.Lc2 La2#(IM), b) 1.Ta6 Lb3 2.Sc1 Ld1 3.Lb3+ Kb4 4.Ta1 Kc3 5.La2 Lc2#(IM). Diese „sauberen Echomatts in sparsamstem Gewand“ (ES) in einem „Minimal und Aristokraten“ (KHS) sind nicht nur „bekannte Idealmatts“ (GJ). Hier war auch „die Reihenfolge und das Ineinandergreifen der weißen und schwarzen Züge durchaus überraschend und interessant“ (FRd), „wobei mich als Lösenden die Ab- und Zuwanderung des weißen Königs aus a) nur etwa halb so lang an der Nase herumgeführt hat wie der kuriose Abweg des weißen Läufers aus b)“ (RJ). Konkret schreibt JI: „In a) notgedrungen wegen Zugzwangs und weil der weiße König beim Schachgebot Sc2 auf b4 stehen muss, der seltsame Weg der weißen Majestät, die sich zunächst zwei Diagonalfelder entfernen muss. In b) werden die subtilen Figuren-Manöver noch spannender, damit schließlich das zu a) spiegelsymmetrische Mattbild erreicht werden kann; insbesondere müssen die Läufer über das gemeinsame Schnittfeld b3 geführt werden. Wunderschöne Kleinkunst.“ „Wenn es um die Grenzen des Menschenmöglichen geht, tendiere ich dazu, allein das Auffinden einer Lösung mit notwendiger & domestizierter vierschrittiger Rückkehr des weißen Königs (siehe Vergleichsaufgabe: *1.– f3#, 1.Dg3+ Kf1 2.Th3 Ke1 3.Dh4 Kf1 4.Dh5 Kg2 5.Th4 f3#), die dazu dient, eine Springerpassage zu ermöglichen, und dabei nicht einmal auf einem Dreieck absolviert wird, auf der dunklen Seite zu wähen, erst recht innerhalb eines Echozwillings mit zusätzlicher gemischtfarbiger Bahnung. Deshalb frage ich Jakob jetzt einmal ganz unverblümt nach der Farbe seines Laserschwerts.“ (MRit)

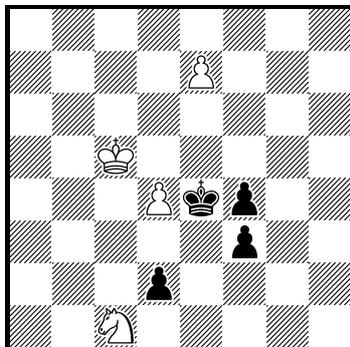
zu 17708 Juri Arefjew
The Problemist 1990



A zu 17709

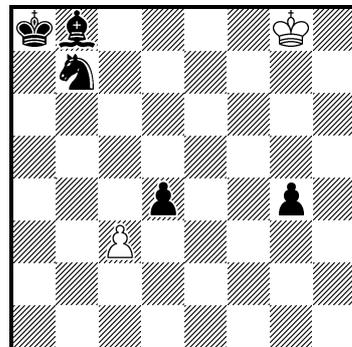
Michail Sosedkin
nach Zoltan Zilahi
Version

Kennst du die Bibel? 1966



h#2 2.1;1.1 (4+4)

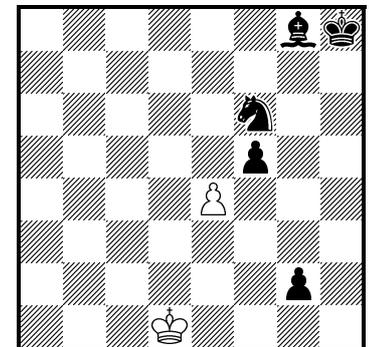
B zu 17709 Tibor Csolto
The Problemist 1988



h#5,5 2;1.1... (2+5)

C zu 17709 Jorma Pitkänen
Marko Ylijoki

Suomen Tehtävänäikat 2006



h#4,5 2;1.1... (2+5)

17709 (A. Thoma). I) 1.f2 e6 2.f1=S e7 3.Se3 e8=S 4.Sf5 Sd6 5.Sg7 Sf7#(MM), II) 1.Sf6 e:f6 2.f2 f7 3.f1=L f8=L 4.Lc4 La3 5.Lcg8 L:b2#(MM). „Korrespondierende weiß-schwarze Umwandlungen in Springer und Läufer mit anschließenden schwarzen Blockführungen – elegant und recht einfach zu lösen.“ (FRd) „Miniatur mit schöner Kombination von je einer weißen und schwarzen Läufer- (dabei Blockwechsel auf g8) bzw. Springer-Unterverwandlung (dabei zusätzlicher Block auf g7).“ (JI) „Als

Zweispänner mit zweimal zwei kongruenten Unterverwandlungen inklusive Mustermatts ist dies ein exzellenter Lösespaß.“ (GJ) Für KHS ist das „hübsch inszeniert“ und RJ empfindet es als „herrlich, dass man bei so wenigen Steinen immer noch solche Glücksgriffe machen kann“. „So manchem Umwandlungsgesättigten (und wer rechnet sich nicht dazu?) mögen Inhalte wie ein gediegener beiderseitiger Umwandlungswechsel von Läufern in Springer (= halber Babson, vergleiche z. B. die Letztform einer Idee von Zilahi aus dem Jahre 1954 – siehe A: (ich habe „nach...“ ergänzt – SB) I) 1.d1=S e8=S 2.Se3 Sd6#, II) 1.d:c1=L e8=L 2.Le3 Lg6#) inzwischen zum Hals heraus hängen, aber ich finde tatsächlich immer noch Gefallen daran.“ Zwei weitere verwandte Aufgaben mit ähnlichem Schema und Allumwandlung habe ich noch herausgesucht – B: I) 1.– c4 2.d3 c5 3.d2 c6 4.d1=T c7 5.Ta1 c8=S 6.Ta7 Sb6#, II) 1.– c:d4 2.Sc5 d:c5 3.g3 c6 4.g2 c7 5.g1=L c8=D 6.La7 Dc6#; C: I) 1.– e5 2.Lc4 e:f6 3.Lf1 f7 4.g1=T f8=D+ 5.Tg8 Dh6#, II) 1.– e:f5 2.Sh7 f6 3.g1=L f7 4.Ld4 f8=S 5.Lg7 Sg6#.

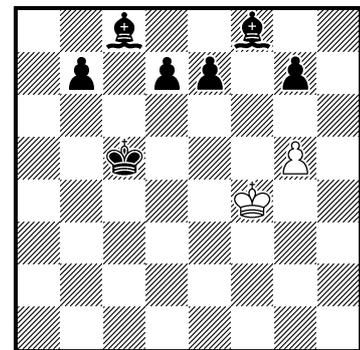
17710 (A. Fica). a) 1.Kc6 Lc8 2.Kb5 Lf5 3.Kc4 L:e4 4.b1=T+ Kc2 5.Tb4 Ld3#(MM), b) 1.Le3 Le2 2.Ld3 Kg2 3.d4 Kg3 4.Kd5 Kg4 5.Ke4 Lf3#(MM). Das ist „wieder filigran-präzise Kleinkunst von AF. Vor allem a) mit dem Beinahe-Rundlauf des weißen Läufers und der unverhofften Umwandlung in einen schwarzen Turm hat mich einige Nerven gekostet.“ (JI) Auch RJ sieht „zwei zentral gelegene Mustermatts, wobei ihm die b)-Lösung mit ihrer Parallelverschiebung der schwarzen Läufer und dem kritischen Zug 1.– Le2 über das Blockfeld d3 hinweg besonders gut getan hat“. Dazu MRit: „Weil der weiße König in der a)-Lösung erst nach c2 darf, wenn der Tc5 verstellt ist, muss der schwarze König im zweiten Zug nach b5 und der weiße Läufer kann nur oben herum (1.– Ld3,(e2,f1)?). Das um zwei Linien nach rechts verschobene Mattbild der b)-Lösung (mit Blockbauern anstelle der Türme) war trotz des kritischen weißen Erstzuges weniger umständlich und daher zuerst erspielt.“ Lediglich KHS scheint nicht so sehr angetan zu sein und kommentiert mit einem schlichten „naja“.

17711 (E. Schulze). a) 1.e6 b4 2.Lc5 Kb2 3.La7 Ka3 4.b6 K:a4 5.Lb7 b4#(MM), b) 1.d6 Kd2 2.Lf5 Ke3 3.e6 K:f3 4.Le7 Ke3 5.Lf6 f4#(MM). In dieser Aufgabe bekommen wir „hübsche Einkerkungen des schwarzen Königs“ (JS) samt „Bauernmustermatts ohne Umwandlungen und mit Läuferblocks“ (KHS) serviert. Dabei sehen wir „analoge Varianten zum Mattnestbau. Natürlich schon recht einfach zu lösen, aber in dieser Kombination sicher nicht schlecht. Vor allem durch die Homepage-Läufer, die den eindeutigen Ablauf garantieren, eine ganz interessante Ausgangsposition, die sehr zum Lösen reizt.“ (JI) „Wie es sich für anständige doppelte PAS-Läufer gehört, spielen beide in jeder Lösung mit. Noch erfreulicher ist, dass sich die Protagonisten bei der Überschreitung von Bauernblockfeldern auf dem Weg zum eigenen Blockfeld ablösen. Leider verbrät die besonders rüpelhafte Königsversetzung bereits die Zwillingchance und es wird nichts mit dem Einzug in die andere (=Minimal-)

zu 17711

Bernd Schwarzkopf

Gaudium 2014



Anthologie, in welcher der Vergleichsaufgabe (siehe Diagramm: a) 1.g6 Ke3 2.Lh6 g:h6 3.b5 h7 4.Lb7 h8=D 5.Lc6 Dd4#, b) 1.d6 g6 2.Le6 Kg5 3.Lf7 g:f7 4.Kd5 f8=D 6.Ke6 Df5#) ein Ehrenplatz gebührt.“ Immerhin „spielen hier beide schwarze Läufer in jeder Lösung aktiv mit“ (GJ). Ganz begeistert ist RJ: „Schon während des Aufbaus gelöst, aber trotzdem ist das ein erfreulich gutes PAS-Läufer-Hilfsmatt, auf jeden Fall eines der besten, die ich bisher kenne. Die schwarze Ummauerung ist natürlich eine der ältesten Hilfsmatt-Strategien der Welt, aber das eindeutig in so schöner fünfzügiger Doppelsetzung mit funktionalem Tausch der schwarzen Läufer zwischen einfacher Heranführung zum Block bzw. kritischer Überschreitung eines späteren Bauernblockfeldes hinzubekommen, empfinde ich als meisterhaft.“

17712 (H. Brozus). 1.Ke5 Sg5 2.Ke5 h4 3.Kf6 h5 4.Kg7 h6+ 5.Kh8 h7 6.D:h7 Sf7#(MM). Zum Abschluss der Serie gibt es eine „lustige Opferbahnung des wBh2; gleichzeitig bahnt der schwarze König für den schwarzen Läufer“ (BS). Damit ist zusammen mit dem Mustermatt der Inhalt schon beschrieben. Gefallen hat es allen, wie die folgenden Kommentare zeigen: „Sehr gut gelungener Ausflug des Autors (den ich bisher nur vom Selbstmatt her kannte) ins Reich der Hilfsmatts. Lieber Hartmut, wenn möglich, bitte mehr davon.“ (JI) „Gefiel mir sehr und ist hoffentlich noch originell.“ (WS) „Ein feiner Miniaturenfund.“ (GJ) „Das beste Stück und krönender Abschluss der Hilfsmattmehrzüger: angemess-

sene Schwierigkeit, zum Lösen reizende Stellung, Miniatur. Prima.“ (KHS) „Der potentielle Exzelsiorbauer belässt es bei einer vierzügen Zielbahnung für den Block der schwarzen Dame, was nur auf dem Papier überrascht, denn die zur Bändigung der Umwandlungsgefahr notwendigen Einschränkungen für das schwarze Spiel haben auch hier mit dem Königsmarsch in die Ecke einen deutlich winkenden Zaunpfahl implantieren müssen. Mit dem einleitenden weißen Springerzug ist das aber immerhin einen Hauch undurchsichtiger als im fünfzügen Vorläufer (siehe Diagramm: 1.Le6 h4 2.Lg7 h5 3.Kh8 h6 4.Lg8 h7 5.T:h7 Sg6#).“ (MRit) Ich möchte allerdings zu bedenken geben, dass die Interaktion des weißen und schwarzen Spiels, die ein gutes Hilfsmatt eigentlich ausmacht, hier meines Erachtens doch nur rudimentär vorhanden ist.

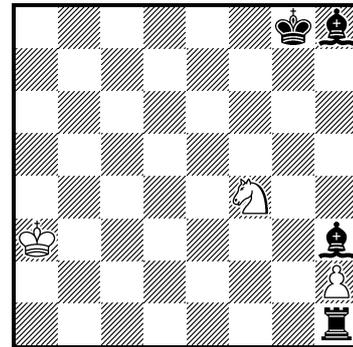
GESAMT H#: „Wieder eine sehr schöne, sehr angenehm zu lösende Serie.“ (JI) „Neben 17706 und 17708 konnte auch die Co-Produktion 17704 des Sachbearbeiters selbst die von ihm zu Recht attestierte mediokre Qualität der Serie etwas anheben.“ (MRit) „Das Hilfsmattaufgebot hat mich diesmal besonders erfreut, weil vielleicht gerade eine ganze Reihe eher unscheinbar wirkender Diagramme mit wirklich charmanten und teils verblüffenden Wendungen aufwarten konnte. Mein herzlicher Dank gilt allen Autoren.“ (RJ)

Märchenschach Nr. 17713-17724 (Bearbeiter = Arnold Beine)

Den kommentierenden Lösern Joachim Benn, Torsten Linß, Manfred Rittirsch, Jochen Schröder, Wilfried Seehofer, Karl-Heinz Siehdn, Wolfgang Will und Thomas Zobel sage ich wieder meinen herzlichen Dank.

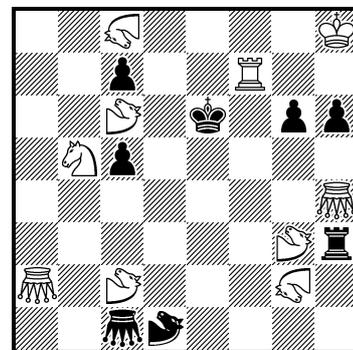
17713 (F. Pachl). a) 1.Sc6? [2.Sd4#] 1.– TL:c6 [+wSc1]!; 1.Sb5! [2.Sd4#] 1.– L:b3 [+wNLc8] **a** 2.Lg4# **A**, 1.– T:b3 [+wNLa8] **b** 2.Tf6# **B**, 1.– D:b3 [+wNLd8] **c** 2.g4# **C**, 1.– S:b5 [+wSg8] 2.Sh6#; b) 1.Sb5? [2.Sd4#] 1.– S:b5 [+wSc3]!; 1.Sc6! [2.Sd4#] 1.– L:b3 [+wNLa2] **a** 2.Tf6# **B**, 1.– T:b3 [+wNLb2] **b** 2.g4# **C**, 1.– D:b3 [+wNLa3] **c** 2.Lg4# **A**, 1.– TL:c6 [+wSc4] 2.Se3#. Autor: „Lačný durch Änderung der Märchenschach-Bedingung.“ JS: „In a) und b) erfolgt jeweils ein dreifacher Schlag des NL, der von seinem Wiedergeburtfeld aus das Feld g5, g6 bzw. f4 deckt und somit weißes Matt ermöglicht; nach den Schlägen auf b3 ergeben sich dabei in a) und b) die gleichen Mattzüge, allerdings vertauscht. Die Zwillingbildung ist ausgezeichnet. Genial!“ JB: „Zwei Lösungen nach gleicher Drohung und Mattwechsel zwischen den weißen Schlagzügen.“ TZ: „Lačný-Zyklus.“ KHS: „Zyklus der Mattzüge und reziproke Wechsel der Schlüsselzüge und Verführungen zwischen a) und b), dreimal schwarzer ‚Einschlag‘ auf b3, soweit – so gut, aber fast sämtliche Abspiele sind bereits als Satzspiele vorhanden, was die Qualität ein wenig mindert.“ MRit: „Der Bedingungswechsel kann als Trick zur Erzielung von Mattwechseln ziemlich banal wirken, besonders wenn er es sich, bevorzugt mit schädlichen anstelle von nützlichen Effekten, zu leicht macht oder die Ökozonen schon durch den Eingriff zu sehr voneinander abweichen (s. z. B. P1082671). Der vorliegende Lačný huldigt mit seiner subtilen Korrespondenz der Wiedergeburtfelder, die sich hier anders als etwa in anderen Vergleichsaufgaben (s. P1302285 und P1110837) auch auf den Schlüssel auswirkt, den Ansprüchen kreativen Designs weitaus manierlicher.“ TLi: „Die Idee von Franz’ jüngstem #2 ist nicht sonderlich neu, sondern gut 20 Jahre alt. Die zyklische Deckung von Fluchtfeldern des sK durch verschiedene Wiedergeburten für die Darstellung eines Lačný wurde schon verwendet, ebenfalls mit differenzierten Schlüssel (s. Diagramm: a) 1.Kg7! (droht 2.KAd3#) 1.– KA:g2 [+wZg8] 2.S:c7#, 1.– KA:a2 [+wGa8] 2.KAf3#, 1.– T:g3 [+wKAg8] 2.Tf6#, b) 1.Kg8! (droht 2.KAd3#) 1.– KA:g2 [+wZg7] 2.KAf3#, 1.– KA:a2 [+wGa7] 2.Tf6#, 1.– T:g3 [+wKAg7] 2.S:c7#). Ein Ausbau auf einen 4fachen Zyklus wäre

zu 17712 Dieter Müller
Manfred Nieroba
V.-Stankewitsch-75-JT 2004
Spezialpreis



h#5 (3+4)

zu 17713 Torsten Linß
The Problemist 1996
Preis (BCPS Weekend
1.4.1996)



#2 (10+8)

Circe

b) + Glasgowschach

♁♁ = Grashüpfer

♞♞ = Zebra

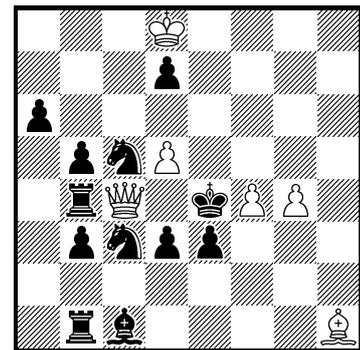
♞♞ = Kamel

heutzutage angezeigt.“ Den gibt es auch schon, allerdings nur mit gleichbleibendem Schlüssel (s. die oben bereits erwähnte P1110837). Der Autor hätte auf c4 lieber einen sT eingesetzt, aber das scheint nicht realisierbar. Auch wenn der sTL ein bisschen unterbeschäftigt aussieht, verhindert er immerhin 1.e8D? Se4! 2.Lg4+ TL:g4! und 1.e8S? [2.Sg7#] 1.– TLc7!. (AB)

17714 (P. Michael). S →: 1.a1L c8S 2.Lg7 S:g7 [+sSf8]#, W →: 1.c8T a1D 2.T:c5 [+sSc7] D:a3 [+wSa2]#. KHS: „Interessante neue Märchenart.“ WW: „Eine Neuheit, die leicht scheint, es aber gar nicht ist.“ JS: „Die Märchenbedingung zeigt interessante Effekte zur Deckung von b5 bzw. Blockade von f8. Ganz nebenbei kommt noch eine Allumwandlung aufs Brett – hübsch.“ MRit: „Zur optischen Enttarnung der in der Lösung mit Damenmatt nachwächternden Leichtfiguren im Diagramm habe ich mal vollständig farbgespiegelt [Man erkennt auch ohne dies, dass beim Matt durch Schwarz sLd8 und sSf7 Mattbildnachtwächter sind. (AB)]. Dasselbe Verfahren führt bei Aufgabe D des Artikels auf S. 28/29 zu einem ähnlichen Ergebnis [sSa2 und sLb2 sind Mattbildnachtwächter in der 2. Lösung.]. Die Angaben zur Logik von B, der (bisher einzigen?) Referenzaufgabe ohne Umwandlung, verschleiern den Tatbestand, daß der einleitende e.p.-Schlag inklusive der Deckung von b2 und der Linienöffnung für den Td5 insgesamt drei Zwecke verfolgt, und auch die nachträglich gepriesene Bezugsaufgabe C erweist sich mit ihrer Nonchalance gegenüber den Kardinalsünden der folgenschweren Königsversetzung und der Zeroposition als wenig vertrauenerweckend. Um die neue Bedingung nicht als ‚untrue‘ in Verruf zu bringen, sollte die Werbekampagne sich etwas deutlicher davon distanzieren, um jeden Preis auf dem Trittbrett mitfahren und sich dabei auf den Charme der drei beliebten Großbuchstaben verlassen zu wollen.“

17715 (H. Gockel). Der Autor erläutert selbst seine Aufgabe: „Wenn beide sSS vom wL geschlagen werden, gibt wLa8 Matt, sofern 3.Th4 (in a) bzw. 3.Te1 (in b) mit Deckung des eigenen sK nicht mehr geht: a) 1.g:f5 L:c3 A 2.f4 L:f6# B (1.g:f5 L:f6? 2.f4 L:c3+ 3.f5!, 1.g5? L:S~ 2.g4 L:S~+ Kf3!), b) 1.Tb1 L:f6 B 2.Tb4 L:c3# A (1.Tb1 L:c3? 2.Tb4 L:f6+ 3.c3!). Reziproker Wechsel von W1/W2, Dualvermeidung durch stark gemachte Bauern.“ JS: „Witzige Lösung mit einer ansprechenden Märchenbedingung. Schöne Begründung der Reihenfolge, in welcher Weiß die schwarzen Springer schlagen muss.“ KHS: „Dass der wLe5 die beiden schwarzen Springer, die den sKe4 schützen, schlagen muss, war schnell klar. Ebenfalls interessant.“ MRit: „Die Dualvermeidung beim Läuferpendel sollte sich HuGo nochmal vorknöpfen, denn daß die a)-Lösung auch funktioniert, wenn man den weißen Springer vom Brett nimmt (C+), ist doch weit unter GM-Niveau.“ Der Autor bedankt sich für den Hinweis und gibt seiner Aufgabe eine Neufassung (17715v), die die ursprüngliche Fassung ersetzt: ♜e3 = ♞e3, b) ♞e3 → h4, Rest unverändert. Bereits im Januar 2019 erschien zu diesem Thema vom Autor auch eine zyklische Dreifachsetzung (s. Diagramm: a) 1.Sd1 D:c5 A 2.Sb2 D:b4# B (1.S3a4? D:c5??); b) 1.S5a4 D:b4 B 2.Sb2 D:c3# C (2.Sb6? Q:c3+ 3.K:d5!), c) 1.d5 D:c3 C 2.d4 D:c5# A (1.– D:c5? 2.d4 D:c3#??).

zu 17715 Hubert Gockel
The Problemist 2019



h#2 (6+12)
Superguards
b) ♞f4 → g3, c) ♞d5 → g3

17716 (A. Thoma). I) 1.0-0-0 [sDd8]+ K:c5 2.Df6 Dd6 3.Df1[=wL] L:a6#, II) 1.Tc8[=sL] K:e5 2.Lg4 Dd6 3.Ld1[=wD] Dh5#, III) 1.Kf8 D:e4 2.Sc3 Dg6 3.Sc1[=wL] La3#. Ein Löser notierte als 2. Lösung 1.Sg4 Kc4 2.Sf2 Dd6 3.Sd1[=wD] Dh5#, was allerdings nicht geht wegen 2.– Sf2[=wB]! MRit: „Hier saß ich auf der Leitung, bis Df1=wL im Augenwinkel auftauchte und ich begriff, daß die weiße Dame in jeder Instanz dieses – abgesehen von der Wiederholung des Zuges nach d6 – gelungenen Dreifachechos natürlich nur Deckungsaufgaben hat.“ WW: „Hier muß man umdenken: Die stärksten Züge zugunsten von Weiß führen paradoxerweise vom schwarzen König weg.“ KHS: „Versucht, aber keine Lösung gefunden.“

17717 (J. Dučak). I) 1.LIc4 a S:d7 A 2.Td3 b Sc3+ B 3.Kd4 c L:c5# C, II) 1.LIg4 d L:c3 D 2.Tf3 e Sg3+ E 3.Kf4 f Se6# F, III) 1.Td3 b Sc3+ B 2.Kd4 c S:d7 A 3.LIc4 a L:c5# C, IV) 1.Tf3 e Sg3+ E 2.Kf4 f L:c3 D 3.LIg4 d Se6# F, V) 1.T:g6 Se6 F 2.LIg4 L:c3 D 3.Kf5 Sg3# E, VI) 1.Ke5 L:c5 C 2.Df4 S:c3 B 3.LIc5 S:d7# A. Autor: “Two white cycles BAC,CBA – DEF,FDE; two black cycles abc,bca – def,efd; 6 model mates.“ MRit: „Die Frage, ob der doppelte vollständige Zyklus der weißen Züge durch

die zusätzlichen schwarzen Zugumstellungsmöglichkeiten nun vertieft oder relativiert (wenn nicht gar entwertet) wurde, ließe sich sicher leichter beantworten, wenn ich wüßte, wie Letztere da rein geraten sind und ob das freiwillig geschah. Das Ganze sieht auf jeden Fall trotz des abseitigen Springers – der ja niemals passiv bleibt! – irgendwie gekonnt aus.“ KHS: „Groß angelegter Zyklus der weißen Züge, wenn man die Lösungen richtig sortiert. Eine Kraftleistung.“ JB: „Zwei Zyklen der weißen Züge nach dem Schema: ABC/BAC/CBA in den 6 Lösungen. Außerdem wechseln in a)+b) sowie d)+e) die schwarzen Züge in der Reihenfolge 123/312.“

17718 (M. Parrinello). I) 1.Ta7 D:c7 [sDc7 → f2]+ 2.K:f2 [wKf2 → c7] LI:a7 [sLIa7 → h2] 3.Dc5+ K:c5 [sKc5 → f4]#, II) 1.Ta6 D:d7 [sDd7 → e2]+ 2.K:e2 [wKe2 → d7] LI:a6 [sLIa6 → h3] 3.Db5+ K:b5 [sKb5 → g4]#, III) 1.Ta5 D:e7 [sDe7 → d2]+ 2.K:d2 [wKd2 → e7] LI:a5 [sLIa5 → h4] 3.Db4+ K:b4 [sKb4 → g5]#. KHS: „Drei herrliche Lionmatts, drei systematisch echoartig ablaufende Lösungen vom Schlüssel- bis zum Mattzug. Prima.“ WS: „Harmonisches Wunderwerk, das natürlich in den Preisbericht gehört! Schade, dass diese Märchenbedingung so selten vorkommt.“

17719 (R. Kuhn). 1.La8 Tg7 2.T:f6 Tb7 3.Tf3 Tb1 4.Tf2+ e1S#. KHS: „Im Mattzug muss Schwarz das weiße Doppelschach mit e1S (deckt den sKg2) entkräften. Weiß kann seinen eigenen König nicht mehr decken und ist Matt. Gefällt mir gut.“ MRit: „Die Kritiki locken, doch es fehlt die Zeit.“

17720 (M. Ernst). 1.Le3! a5 2.Td4 Lf7 3.Td3 Lh5 4.Dg7 Le8 5.Lc1+ Ke4 6.De5+ K:d3 7.De1 La4#. WS: „Sehr trickreiche Führung des schwarzen Läufers.“ JB: „Der sK wird in die Opposition gezwungen, wL und wD blocken, so muss der sL mattsetzen.“ KHS: „Schwieriger zu lösen, als es vom Diagramm aus auf den ersten Blick erschien. Gefällt mir auch gut.“ MRit: „Es sind genug Blocksteine da für das schwarzseitig schnell erspielte Matt von h5, deshalb mußte ich schon ein wenig nach der Lösung suchen, deren Timing wegen der schachfreien Passage eben jenes Feldes auf die zwischenzeitliche Batterie angewiesen ist.“ Das Manöver von wD und wT, um dem sK Fluchtfelder zu nehmen, finde ich ganz hübsch. (AB)

17721 (K. Wenda & St. Dietrich). Hauptplan: 1.Sf3+? g:f3 [+wSb1]+ 2.Kg6!; Fehlversuch: 1.a5 ... 2.Se6? H:(e6)e5+ [+wSb1]!; Lösung: 1.a5! TH:(a5)a4 2.Sb3 LH:(b3)c4 [+wSb1] 3.Sc3 TH:(a3)a2 4.S:a2 [+sTHa1] TH:(a2)a3 [+wSb1] 5.S:a3 [+sTHa1] TH:(a3)a4 [+wSg1] 6.S:h3 [+sLHh1] g:h3 [+wSb1] 7.Sa3 TH:(a3)a2 [+wSg1] 8.Sf3+ LH:(f3)e4 [+Sb1]#. Autor KW: „Nach dem thematischen S-Schach des Hauptplanes würde HLh3 als Batterie-Hinterstein matt setzen, doch dem wK steht das Fluchtfeld g6 offen. In einem zusammen gesetzten Vorplanmanöver wird die LH auf das Circe-Repulsfeld h1 zurück versetzt und anschließend durch das S-Schach nach e4 gelenkt. Im Unterschied zum Hauptplan wird von diesem Feld aus g6 mit gedeckt. Die Erreichung dieser Deckung ist der einzige Zweck des Vorplans. Aus theoretischer Sicht erhebt sich die Frage, ob die Lenkung sLHh3-h1-e4 einen Römer oder einen Dresdner zeigt. Sieht man sLHh3 und sLHe4 als identischen Stein an, wäre es ein Römer. Folgt man der herrschenden Auffassung, dass auf dem Repulsfeld h1 eine neue LH entstanden ist, dann ist diese ein Dresdner Ersatzverteidiger.“ JB: „Lustiges Hin- und Rückversetzen des wS bis zum Mattzug.“ WS: „Ein humorvolles Stück, überraschend leicht zu lösen, da die diversen Tierchen ja nur schlagend ziehen können.“ KHS: „Hauptakteur ist der wSd4, also muss 1. der sBg3 weggelenkt werden, 2. eine sLH nach h1 beordert werden. Schwer und ohne Computerhilfe nicht zu bewältigen. M.E. ist bei Circe der wiedergeborenen Stein ein neuer – z. B. ist ein wiedergeborener wTh1 rochadefähig, also neu.“ Die Frage, ob hier ein Dresdner oder Römer vorliegt, lässt sich wohl kaum eindeutig entscheiden, sondern wird immer Ansichtssache bleiben. Wenn bei Antircirce ein wK schlägt und nach e1 versetzt wird, würde ich nicht von einem „neuen König“ sprechen, nur weil er damit erneut das Rochaderecht erhält. Ein Bauer hat nach seiner Umwandlung auch neue Zugmöglichkeiten und wird doch weiterhin als derselbe Stein angesehen, sonst wäre e2-e4-e5-e6-e7-e8D-De2 keine Rückkehr. Natürlich könnte man auch noch differenzieren zwischen Antircirce (*derselbe* Stein wird zurückversetzt = Repuls) und Circe (der alte Stein verschwindet zunächst im Kasten und ein *neuer* (der mangels Auswahl u. U. genau derjenige ist, der geschlagen wurde) erscheint = Wiedergeburt), aber ob diese Überlegung konsensfähig ist? Würde man bei „Mensch ärgere dich nicht“ eine geschlagene Spielfigur, die wieder von vorne beginnen muss, als *neu* bezeichnen oder bleibt es *derselbe* Stein? (AB)

17722 (T. Érsek). 1.Tf3 D:c7 2.Tf8 f4 3.Tg8 f:e5 4.Lf8 e6 5.Dh8 D:h2 6.Kg7 D:e2 7.Lh7 D:e3 8.Sg6 D:g5=. KHS: „Schwierige Lösungsfindung mit Einsperrung von Dame, Turm und Läufern von

Schwarz. Das hübsche Pattbild entschädigt aber für die Mühen.“ MRit: „Daß die Offiziere alle auf dem Brett bleiben, war ja Ehrensache. Leider müssen dafür fast alle Bauern dran glauben, was für ein nettes Super-Allpattbild in der Ecke und einen Turmumweg unterm Strich immer noch ein bißchen zu viel Getöse bedeutet.“

17723 (V. Kotěšovec). I) 1.Kc2+ Kc5 2.Kc3 Kc6 3.Gb6 Kb7 4.Td7+ Ka8 5.Tb7 Gb4 6.Kc4 Ta1 7.Kb5 Ta7 8.Ka6 G:b7#, II) 1.Ke2+ Kc3 2.Td6 Gb4 3.Gc6 Gd2 4.Gc2 Kb2 5.Tb6+ Ka1 6.Tb2 Gf2 7.Kd2 Tb1 8.Kc1 G:b2#, III) 1.Tc1 Ke4 2.Kd1 Kf3 3.Gf2 Kg2 4.Tc3 Gb4+ 5.Ke2 Gd2 6.Tg3+ Kh1 7.Tg2 Tg1 8.Kf1 G:g2#. Autor: „Triple exact echo.“ Die Echos entstehen, wenn man die Mattstellung von I) nach II) dreht und von II) nach III) spiegelt. WW: „Wieder enorm schwierig, obwohl Kotěšovec diese Art von Problemen schon länger pflegt: Zu lösen sind sie nur, wenn man vom Mattbild ausgeht. Bewundernswert wieder, wie der Autor ohne Stellungsveränderung zu drei Mattbildern kommt.“ KHS: „Trotz intensiven Bemühungen keine Lösungen gefunden. So etwas ist mir in meinen über 60 Jahren als Problemlöser noch nie passiert. Zuerst wollte ich die zum Lösen reizende einfache Stellung vom Blatt lösen – nichts, dann nahm ich mein Schachbrett zu Hilfe und probierte – wieder nichts, und dann letztthin warf ich meine Computerprogramm an – und wiederum nichts. Nun kann ich nur noch gespannt bis zur Lösungsbesprechung warten...“

17724 (G. Schaffner). I) 1.-2.Sf3 3.K:g2 4.Kg3 5.-6.S:e6 7.-12.Kc8 13.Sd8 Ld7#, II) 1.S:a7 2.S:c6 3.K:g2 4.-7.K:e5 8.-12.Ka8 13.Sb8 Sc7#. Autor: „Zilahi-Thema (Lc6/Se6) und Bukovina-Thema (Ersatz überschüssiger weisser Deckungskraft (La7/Se6) durch nützliche schwarze Blockkraft (Sb8 bzw. Sd8)) mit Modellmatts.“ JB: „Unter Beseitigung störender weißer Masse wandert der sK bis zur 8. Reihe, der wS blockt.“ WS: „Zwei knifflige Lösungen, der Schweizer Komponist entwickelt sich immer mehr zum Serienzugspezialisten.“ KHS: „Der schwarze König wandert – gesichert von seinem Springer – fast über das gesamte Brett und schlägt sämtliche, ihm im Wege stehenden weißen Steine, um sich auf a8 bzw. c8 Matt setzen zu lassen. Gefällt mir gut.“ MRit: „Was man bezeichnen kann, wird auch meist geschätzt, so daß ich schon jetzt, wo sich eine angemessenere Würdigung noch in Arbeit befindet, mit meiner Begeisterung für diesen ‚erweiterten Zilahi mit Modellmatts im Serienzüger‘ sicher nicht alleine dastehe.“ Zu seiner Aufgabe hat der Autor auch noch ein paar Hintergründe zum Thema mitgeliefert: „... und danke Dir einleitend ganz herzlich für die ins Auge gefasste Publikation meines ser-h#13, das anhand der konsultierten PDB der Schwalbe immerhin einen Zuglängenrekord für die Darstellung des Zilahi-Themas im ser-h# bedeuten könnte. Das mit dargestellte Bukovina-Thema geht auf Mykola Nagnybida zurück, der es in einem bewussten Akt vielfach bearbeitet und dazu auch ein Buch geschrieben hat Typischerweise wird das Thema in kurzzügigen Hilfsmatts etwa so dargestellt, dass ein sS einen wS schlägt, anstelle der entfallenen Deckung blockt und dabei eine weisse Langschrittlerlinie öffnet, die naturgemäss mehr Fluchtfelder des sK kontrollieren kann als der geschlagene wS. Für den mehrzügigen Bereich hatte ich inbezug auf meine Nr. 17581 aus dem Oktober 2018-Heft der *Schwalbe* mit Silvio Baier korrespondiert, der betreffend den Begriff Bukovina-Thema in Winchloe nicht fündig wurde und auch keine Vorgänger-Matrix zitieren konnte. Als für die dannzumalige Lösungsbesprechung in der *Schwalbe* bestens geeignet bezeichnete er das von mir zitierte Vergleichsstück aus eigener Werkstatt (Nr. 263 in der Schweizer Kunstsach-Anthologie 1997-2010), das ich mitgeliefert hatte, wobei beide Stücke auch schon eine Kombination von Zilahi- und Bukovina-Thema zeigen. Die Kombination könnte noch immer neu sein, weil deren Bestandteile zugleich dem westlichen und östlichen Kulturkreis entstammen, denn der Name Bukovina bezieht sich auf den westlichen Teil der nördlichen Ukraine (und nicht auf ein gleichnamiges Gebiet in Rumänien). Von den Publikationen erhoffe ich mir unter anderem, dass der Themenblend von anderen Komponisten vermehrt aufgenommen und bearbeitet wird. Interessant dürfte in diesem Kontext sein, dass der Blend auch im ser-h# darstellbar ist, was sich nicht aufdrängt und weshalb ich den dannzumaligen Löserkommentaren mit grossem Interesse entgegenblicke.“

Fazit: KHS: „Auch diesmal habe ich mir alle angebotenen Aufgaben angesehen und diese versucht zu lösen. Über die bunte Auswahl habe ich mich sehr gefreut und danke Ihnen dafür.“ JS: „Die Aufgaben 17716 und 17719 haben mich gefesselt, aber ich konnte keine Lösung finden. Da bin ich auf die Lösungsbesprechung gespannt.“

Retro / Schachmathematik Nr. 17725-17732 (Bearbeiter = Thomas Brand)

Vielen herzlichen Dank an folgende 15 Löser und Kommentatoren: Silvio Baier, Joachim Benn,

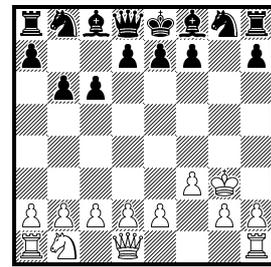
Bernd Gräfrath, Hans Gruber, Gunter Jordan, Raúl Jordan, Werner Oertmann, Manfred Rittirsch, Bernd Schwarzkopf, Jochen Schröder, Wilfried Seehofer, Rolf Sieberg, Karl-Heinz Siehdel, Klaus Wenda und Thomas Zobel.

17725 (G. Büsing). 1.f3 c6 2.Kf2 Db6+ 3.Kg3 D:g1 4.De1 D:f1 5.Df2 D:c1 6.D:a7 Dg1 7.D:b8 Db6 8.Da7 Dd8 9.Dg1 b6 10.Dd1. SB: „Ein leichter Auftakt. Die fehlenden weißen Läufer sind natürlich ein untrügliches Zeichen. Immerhin gibt es so je einen Damenrundlauf. Sehr publikumswirksam.“ Ja, das war sofort zu Beginn der absolute Kassenschlager der Serie! JB: „Umeinanderschleichen der beiden Damen mit Rückkehr aufs Ausgangsfeld.“ WW: „Ein schönes leichtes Problem zum Einspielen.“ HG: „Die Damen laufen mit dem Schlachtermesser rund.“ WS: „Nach getaner Arbeit kehren die Ladies auf ihre Ursprungsfelder zurück.“ GJ: „So etwas löse ich gern: Leicht, da kurz, trotzdem knifflig und attraktiv. Zwei Damenrundläufe.“ MRit: „Die Switchback-Damen wurden sehr konzentriert und damit leider auch sehr durchsichtig bristolmäßig ineinander verzahnt.“ Woe: „Die Vermeidung der gegenseitigen Behinderung der Damen wirkt sehr elegant. Wäre das im Leben doch auch so einfach ...“ JS: „Danke für diese anfängerfreundliche Beweispartie, die sich gut vom Blatt lösen ließ. Es ist herrlich, wie die Damen aneinander vorbeimanövrieren und am Ende wieder auf ihrem Startfeld landen, als sei nichts geschehen.“ KHS: „Nach getaner Arbeit – sprich Beseitigung störender Figuren – kehren beide Damen auf ihre Ausgangsfelder zurück. Gefällt.“ BS: „Schade, dass in der schwarzen Figurenreihe der Sb8 fehlt. 8 schwarze Homepage-Figuren würden mir besser gefallen. Und das geht auch, wenn statt des sBa7 der sBg7 fehlt.“ Und das ist die **Version**, die unter beider Namen firmieren soll, mit der Lösung 1.f3 c6 2.Kf2 Db6+ 3.Kg3 D:g1 4.De1 D:f1 5.Df2 D:c1 6.Dd4 Dg1 7.D:g7 Db6 8.Dd4 Dd8 9.Dg1 b6 10.Dd1. RJ: „Für einen eher ungeübten Retrolöser wie mich, für den ja durchaus die Gefahr besteht, bereits an den so genannten Aufwärmübungen zu scheitern, ist es wie bei diesem hübschen schwarz-weißen Damensprint ums Stadionrund eine wahre Freude, schon beim allerersten Probelauf ans gewünschte Ziel zu kommen. Da wagte ich mich sogar – auch durch den freundlichen Vorspann ermuntert – ans nächste Stück von Retro-Reto heran, das mir aber nicht zu entschlüsseln gelang.“

17726 (R. Aschwanden). Retos Wohnort ist übrigens CH-Luzern! Er erklärt den Inhalt sofort „international verständlich“ – schon die Einsendung fürs nächste FIDE-Album vorbereitend? 1.a4 d5 2.Ta3 d4 3.Te3 d3 4.f3 d:e2 5.d4 b5 6.Kd2 e1=T 7.Ld3 b4 8.De2 b3 9.Kc3 b:c2 10.b3 Dd6 11.Lb2 c1=L (A) 12.La1 Ld2+ 13.Kb2 Tc1 14.Ka2 Le1 (B) 15.Sd2 Lg3 16.h:g3 Tc5 17.Th6 Th5 18.Lb1 Th4 19.g:h4. „Two Ceriani Frolkin pieces exchange places between positions (A) and (B) before moving on and being captured. Comparable to the WCCT 1. Place by Frolkin/Semenenko, but better technically (No visible promoted piece, almost perfect move economy, almost home base for black). No double pawns.“ SB: „Reto hat nicht zuviel versprochen. Sehr paradox. Bevor sie vom weißen h-Bauern im Zickzack geschlagen werden, tauschen die Ceriani-Frolkin-Steine auf der Grundreihe ihre Plätze. So etwas ist unheimlich schwer zu bauen, zumal der schwarze Turm von c1 auch noch 3 statt 2 Züge machen muss. Im Vergleich zum 1. Platz beim 10. WCCT, an den man sich sofort erinnert fühlt, gibt es hier ein anderes Paar und keine Umwandlungsfigur in der Diagrammstellung. Leider war die schwarze Homepage wohl nicht auch noch drin. Trotzdem ist das natürlich ein klarer FIDE-Album-Kandidat. Und das Ganze sieht so leicht (zu komponieren) aus ...“ Auch HG ist begeistert: „Im Diagramm ist kein Schlagfall sichtbar – und doch muss Schwarz zweimal umgewandelt und die Umwandlungsfiguren geopfert haben (Ceriani-Frolkin), und noch dazu wechseln diese Umwandlungsfiguren ihre Plätze (Platzwechsel auf den Umwandlungsfeldern), bevor sie sich opfern: Da hätten sie doch gleich auf den ‚richtigen‘ Felder ‚richtig‘ umwandeln können! Das ist grandios paradox und trotz des hohen Niveaus der Abteilung in den letzten Jahren eines der ganz großen Highlights.“ KHS: „Die Umwandlungsfiguren Lc1 und Te1 tauschen ihre Plätze und werden im weiteren Verlauf wieder geschlagen. Moderne Thematik.“ MRit ausführlich: „Ich bin froh, dass ich mir diesen auf den ersten Blick recht locker anmutenden Knoten, den der endlich wieder einmal aktive Großmeister in die weiße Seilschaft geknüpft hat, nicht habe entgehen lassen, denn schon nach den ersten Hochrechnungen entpuppte sich das unschuldige Stück vor allem in seinem Herzen mit der geheimnisvollen Pforte auf e2 als gordisches Qualitätsprodukt, an dem man sich am besten selbst die Zähne ausbeißt! Selbst wenn man nach aufreibenden Analysen

17725v

Günter Büsing
Bernd Schwarzkopf
Die Schwalbe II/2019



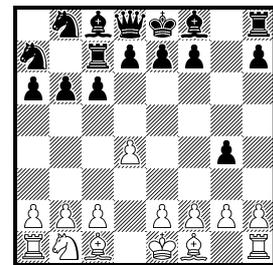
Beweispartie (13+15)
in 9,5 Zügen

endlich eingewilligt hat, den Te3 von a1 kommen zu lassen und damit auf die Rochade zu verzichten, muss man sich die angepeilte Aufspaltung des h-Doppelschritts mittels eines doppelten Ceriani-Frolkin mühsamst mit seltsamen, besonders im Falle des Turmes schon paradox zu nennenden Unterverwandlungen erarbeiten.“ WS: „Sehr verschachtelte Zugfolge, die Turm-UW war schwer zu erkennen.“ Und BG hat die Motivation für den Platzwechsel genauer beschrieben und sich noch intensiv um Vergleichsaufgaben gekümmert: „Ich bin sehr froh, dass Reto wieder komponiert! Mit diesem Problem knüpft er an ein Thema an, dem er sich schon früher gewidmet hat: Zwei Umwandlungsfiguren vollziehen einen Platzwechsel auf ihren Umwandlungsfeldern und werden danach geschlagen. Er hat das schon dargestellt für S und T (P1013115) und für D und T (P1013139), außerdem gemeinsam mit Gerd Wilts für T und T (P1017574; vgl. Retos vorheriges P1011791). Gerd hat das Thema alleine dargestellt für L und L (P1017474), für S und S (P1067781) und für D und D (P1066788). Reto benutzt in dem neuen Problem nun T und L (was weniger paradox ist als der Platzwechsel gleichartiger Steine), aber es geschieht bei ihm auf eine sehr komplexe Weise: Die beiden fehlenden Bauern müssen sich umwandeln, um den direkten Weg des wTh1 nach h6 zu ermöglichen. Für diesen Zweck müssen sie auf g3 und h4 geschlagen werden. Es ist erstaunlich, dass sowohl die Umwandlungen als auch die Routen zu den Zielfeldern eindeutig sind (insbesondere die des Te1 über c1, c5 und h5 nach h4), und es ist paradox, dass sie für diesen Zweck erst einmal das Umwandlungsfeld der jeweils anderen Figur besuchen. Außerdem muss sich der Löser zunächst von der naheliegenden Idee lösen, dass Weiß durch die lange Rochade einen hilfreichen Zug einsparen könnte. Ein sehr elegantes Problem mit einer harmlos erscheinenden Diagrammstellung, die eine tiefgründige Lösung verbirgt!“

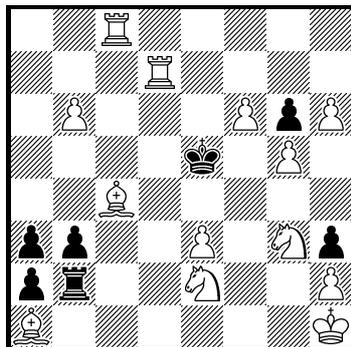
17727 (S. Baier). 1.b4 d5 2.b5 Lg4 3.b6 Sd7 4.b:a7 b5 5.f4 Sb6 6.f5 Dd7 7.f6 0-0-0 8.a8=S c5 9.Sc7 g5 10.Se6 f:e6 11.f7 Lg7 12.f8=S b4 13.Sg6 h:g6 14.a4 Th3 15.a5 Tg3 16.h4 b3 17.h5 b2 18.h6 b:c1=S 19.h7 Sd3+ 20.e:d3 Le2 21.h8=S g4 22.Sf7 Lh8 23.Sd6+ e:d6 24.a6 Dh7 25.a7 Td7 26.a8=S Kb8 27.Sc7 Sc8 28.Sb5 Tc7 29.Sd4 c:d4. JB: „Weiß erwandelt schlaglos vier Springer, die sämtlich wieder geschlagen werden, und Schwarz erwandelt ebenfalls einen S, der auch wieder geschlagen wird. Ceriani-Frolkin fünffach!“ HG: „Vier weiße und ein schwarzer Ceriani-Frolkin-Springer, erstaunlich, dass nie eine andere Umwandlung spielbar ist.“ KHS: „Klare, logische Darstellung, gefällt mir gut!“

17728 (B. Gräfrath). 1.Sf3 h5 2.Sd4 h4 3.c3! Th5 4.Dc2 Sh6 5.Dd3 e5 6.Da6 b:a6 7.Sc2 f5 8.c4 Df6 9.Sc3 Le7 10.Sa4 Ld8 11.Sb6 a:b6 12.Sa3 Ta7 13.Sb1. Erfreulich viele Löser! RJ: „Der Reiz besteht hier darin, dass zwei weiße Figuren im gegnerischen Lager geschlagen werden müssen, ohne dass sie selber zuvor schwarze Steine bedrohen dürfen. Ansonsten müssten sie diese laut Forderung schlagen, aber Schwarz soll alle 16 Mannschaftsmitglieder behalten! Der Weiße muss also etwas Akrobatik betreiben und zuerst per Springerzentrierung einen Schlagschutzschild für die weiße Dame errichten. Nach Entledigung derselben auf a6 probiert man jetzt natürlich, den Gaul, der bereits übers Brett galoppiert, zum Über-Kreuz-Schlag nach b6 zu überführen, doch alle Versuche scheitern am vorherigen Schlagzwang. Dann endlich fällt der Groschen, dass der Weg über c3 und a4 führen muss – von b1 aus! Also ersetzt der Schlagschutzspringer sein Pendant im heimischen Gestüt. Anfangs schienen somit nur zwei weiße Offiziere am Lösungsverlauf beteiligt zu sein, doch überraschenderweise sind es drei und ein schöner Springertausch auf b1 ist der Schlusswitz – toll!“ Und Vater GJ: „Nachdem ich endlich die Dame los war, hatte das Grübeln noch lange kein Ende. Ein feines Vexierstück!“ MRit: „Die Betrügerbauern vollenden gekonnt die Tarnung des Springer-Siblings, die hauptsächlich aus einer versteckten Begründung für seine Wanderung besteht, nämlich der Abschirmung der Dame auf einem Zentrumsfeld, damit die Schlagpflicht sie nicht am Opfergang hindert.“ SB: „Aus Lösersicht war der Kreuzschlag nicht schwer zu erraten. Allerdings sträubte sich der Sg1, einen Weg nach b6 zu finden. Dass das der Sb1 übernehmen muss, was einen zusätzlichen Sibling ergibt, war ein schönes Aha-Erlebnis. Auch die Aufspaltung des Doppelschritts war eigentlich sofort klar und ist der Bedingung geschuldet.“ HG knapp: „Der Sb1 kam von g1 und die Ba6/b6 schlugen über Kreuz – nett.“ Woe: „Das Erkennen der Lösung steht und fällt mit dem Kreuzschlagen auf a6/b6 sowie dem listigen 2-Schritt nach c4. Alle Versuche, die wD auf a7 bzw. der h-Linie zu versenken, scheitern an der Zugnot von Schwarz. Jeder sStein hat nur die Züge, die in der Endstellung zu erkennen sind. Aus weißer Sicht war das eher ein Schlagvermeidungsproblem.

17728v
Bernd Gräfrath
Die Schwalbe II/2019

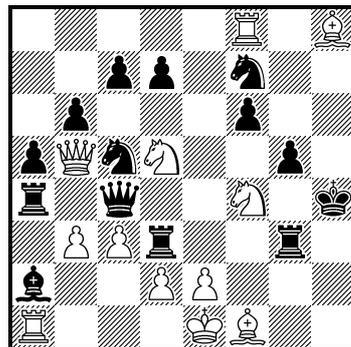
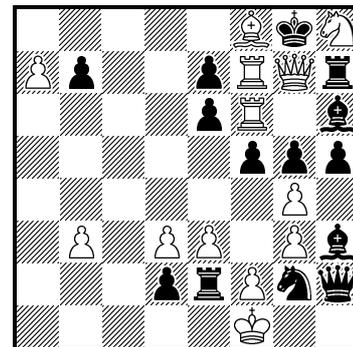


Beweispartie (14+16)
in 12 Zügen
Schlagschach

1877v Karl-Heinz Ahlheim*(Korrektur: Stephen Taylor,
Urdruck)**Die Schwalbe IV-V/1965
1. Preis*

s#11

(13+7)

16980v Andrej Frolkin*Die Schwalbe II/2017*Beweispartie in (12+14)
27,5 Zügen**17033vv Andrej Frolkin***Die Schwalbe IV/2017*Folge der (13+14)
Entschläge?

Heft 136, August 1992, S. 105, Nr. 7802 (Hans Moser & Gerald Ettl): Diese im Jahresturnier 1992 mit der 2. ehrenden Erwähnung ausgezeichnete Aufgabe ist nach 1.Df1+ Kh2 dualistisch, wie Anton Baumann (Luzern) gemeldet hat. Neben dem beabsichtigten 2.Lg1+ geht auch 2.Tc2+! Ld2 3.T:d2+ K:g3 4.Tg2+ Kh3 5.Tg1+ Kh2 6.Df2(e2,f4)+ Kh3 7.De3+ Kh2 8.Dd2+ Kh3 9.Th1+ Kg3 10.Lc7+ Kf3 11.Th3+ Ke4 12.De1(e2)+ Kd4 13.La5 c5#, 2.– K:g3 3.Df2+ Kh3 4.Tc3+ Le3 5.La5 c5#. [Hartmut Laue]

Heft 231, Juni 2008, S. 509, Diagramm 1. Lösung 13586 (Bernd Schwarzkopf): wKb5 muss auf b4 stehen. Die Notation im Text stimmt. [Bernd Schwarzkopf]

Heft 232, August 2008, S. 545, Nr. 13827 (Klaus Wenda): Die in Heft 294-1, Dezember 2018, S. 695, veröffentlichte Korrektur reicht noch nicht, wie Dmitrij Baibikov fand. NL: R 1.Ld1-e2 Tb1-c1 2.Te2-h2! Tc1-b1 3.Tf8:Gh8[Ta1] T~-c1 4.f7-f8=T & vor 1.f8=G#. Korrektur: + ♜a7. [Thomas Brand]

Heft 283, Februar 2017, S. 36, Nr. 16980 (Andrej Frolkin): Der Autor korrigiert wie im Diagramm dargestellt mit der Lösung 1.f4 h5 2.f5 h4 3.f6 h3 4.f:e7 h:g2 5.e:f8=L Th3 6.Lc5 Td3 7.Lb6 a:b6 8.h4 Ta4 9.Sh3 g1=T 10.h5 Tgg3 11.h6 Dh4 12.h7 f6 13.h8=T Kf7 14.Th5 Kg6 15.Ta5 b:a5 16.Sc3 b6 17.Sd5 La6 18.c3 Lc4 19.Db3 Sa6 20.Db5 L:a2 21.b3 Dc4 22.Shf4+ Kg5 23.Th8 Sh6 24.La3 Kh4 25.Lf8 g5 26.Lg7 Sc5 27.Tf8 Sf7 28.Lh8. Erstdarstellung des Platzwechsels zweier Anti-Pronkin-Steine (wT und wL auf f8 und h8); Das Stück ist von Silvio Baier vollständig Co-geprüft. [Thomas Brand]

Heft 284, April 2017, S. 100, Nr. 17033 (Andrej Frolkin): Die in Heft 289, Februar 2018, S. 407, angegebene Korrektur reicht noch nicht, wie Dmitrij Baibikov fand: NL: 2.– Sf3-e5 3.a5-a6 Sg1-f3 4.a4-a5 Dh1-h2 5.h2:Dg3 De5-g3 6.g3-g4 Lg4-h3 7.a3-a4 Sf4-g2 8.a2-a3 Dc6-h1 9.Kg2-f1 Sd5-f4++ usw. **Der Autor korrigiert erneut** (siehe Diagramm): R 1.Dg6:Sg7+ Se8-g7 2.Lg7-f8+ Sc7-e8 3.a6-a7 Sb5-c7 4.a5-a6 Sc3-b5 5.a4-a5 Sb1-c3 6.a3-a4 b2-b1=S 7.a2-a3 a3:Sb2 8.Sc4-b2 a4-a3 9.Se5-c4 a5-a4 10.Sf3-e5 a6/a7-a5 11.Sg1-f3 Dh1-h2 12.h2:Sg3 Se4-g3+ 13.g3-g4 Lg4-h3 14.b2-b3 Sf4-g2 15.Sh3-g1 Df3-h1+; dann Te2→a8(b8), Sh3→c8, c7-c8=S, Lg4→c8, d7:Le6; dann werden die weißen Türme auf die erste Reihe zurück gezogen; schließlich c2-c4 und c3:Sd2. Folge der Entschläge: Dg6:Sg7+; a3:Sb2; h2:Sg3; d7:Le6; c3:Sd2. Bitte prüfen! [Thomas Brand]

Heft 288, Dezember 2017, S. 331, Nr. 17256 (Michail Mischko & Sergej Borodawkin): Bei dieser Aufgabe hat Anton Baumann (Luzern) die folgende Nebenlösung entdeckt: 1.S:d3 e:d3/b4 2.Ld1 d2/e:d3 3.Le5 b4/d2 4.Lb8 Kd4 5.Tbd3+ Kc4 6.Kb6 b3 7.Ka5 [8.Se5+ Kc5 9.La7+ T:a7#] Kc5 8.Dc8+ Tc7 9.Df5+ Kc4,Kc6 10.De4+ Kc5 11.La7+ T:a7#. [Hartmut Laue]

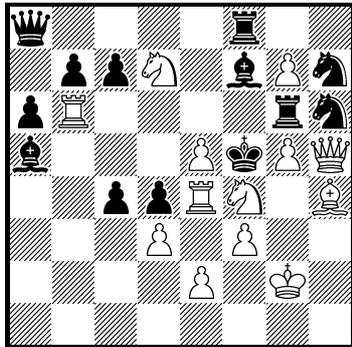
Heft 290, Juni 2018, S. 439, Nr. 17406 (Krassimir Gandew & Arnold Beine): Die von Manfred Rittirsch in der Lösungsbesprechung monierte Beliebigkeit bei der Frage, welcher schwarze Springer versetzt werden soll, lässt sich durch die Neufassung 17406v vermeiden, die die ursprüngliche Fas-

I: 1.Te3! [2.Se5+ D:e5 3.D:d3#] 1.– Td6 2.Tc5+ Kd4 3.d:c3#, 1.– Ld6 2.Dg8+ Kd4 3.Dd5#, 1.– Dd6 2.Tb4+ D:b4/Kd5 3.Se5/Sf6#, 1.– Kd4 2.Sb6+ Td6/Ld6/Dd6 3.Tb4/Td5/Lf6#. Die Verstellungen auf dem Feld d6 in drei Varianten treten noch einmal gebündelt in Erscheinung nach der Königsflucht 1.– Kd4 mit jeweils geänderten Fortsetzungen.

II: 1.Sd8! [2.f:g5+ Ke5 3.Sf7#] 1.– b:c5 2.Td5(X)! ~ /K:d5 3.Df3(A)/De6(B)#, 1.– c:d2 2.Le3(Y)! ~ /K:e3 3.De6(B)/Df3(A)#. Zwei spektakuläre Varianten, thematisch abgerundet durch 1.– g:f6 2.Df3(A)+ Kf5 3.Td5(X)#, 1.– Lg3 2.De6(B)+ K:f4 3.Le3(Y)#. Hier hat sich ein Zweizüger-Experte auf 3-züliges Gelände gewagt. Leider findet sich bei diesem gigantischen Vorwurf doch auch ein Härchen in der Suppe, weil nach 1.– d:c5 2.Td5 zusätzlich 3.Te5# droht.

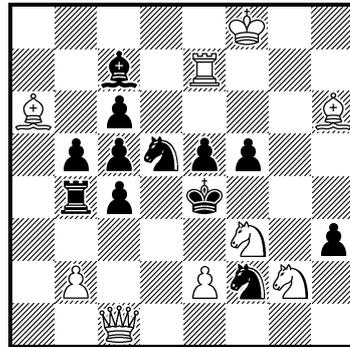
III: Die folgende Auswahl hat den traurigen Hintergrund, das letzte 3er-Turnier der *Neuen Zürcher Zeitung* zu sein, dessen Bericht nicht einmal mehr in der Zeitung erschien, dankenswerterweise aber in *idee & form* publiziert wurde. Im 1. Preis zeigt wieder einmal der russische Hexenmeister seine genialen Fähigkeiten. **1.Kg3!** droht 2.e:d3+ Ke3 3.Sc2#, 1.– L:d4 2.e3+ K:e3 3.Sc4#, 1.– c:d4 2.e:f3+ Ke3 3.Sg4#, 1.– T:d4 2.e4+ Ke3 3.Lf4#. Eine enorm trickreiche Verbindung von weißem *Albino* und schwarzen *Fernblocks*! Gegen die Parade 1.– D:a3! habe ich den weißen Ba4 zugefügt.

IV Sergej Chatschaturow
Neue Zürcher Zeitung
 2013–14
 2. Preis



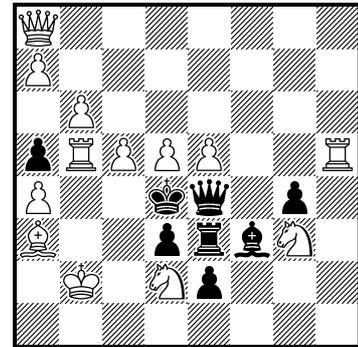
#3 (13+13)

V Miodrag Mladenović
Neue Zürcher Zeitung
 2013–14
 3. Preis



#3 (9+12)

VI Hans Peter Rehm
Neue Zürcher Zeitung
 2013–14
 1. ehr. Erw.



#3 (13+8)

IV: Gegenüber dem Satzspiel 1.– T:g5+ 2.D:g5+ S:g5 3.Tf6#, 1.– S:g5 2.Tf6+ T:f6 3.D:g5# werden in der Verführung 1.Kh3? (2.Dg4+ S:g4 3.f:g4#) die weißen Zweit- und Drittzüge nochmals reziprok vertauscht. 1.– T:g5/S:g5+ 2.Tf6+/D:g5+ 3.D:g5/Tf6# nach einem inzwischen sehr bekannten Mechanismus des *Tura*-Themas, aber 1.– c:d3! widerlegt diesen Spuk. Der Schlüssel **1.Lg3!** (2.Dh3+ Sg4/K:g5 3.D:g4/Dh5,Lh4#) schafft radikal neue Verhältnisse: 1.– T:g5 2.e6! ~ /Sg4 3.Te5/f:g4#, 1.– S:g5 2.T:d4! ~ /Ld5 3.e4/D:g6# (1.– Sf6 2.T:f6+ ~ 3.g6#). Ein eindrücklicher Themenkomplex, der auch in den Augen des PR Henk le Grand den hohen Materialaufwand rechtfertigt.

V: Es folgt ein weiterer recht gigantischer Themenkomplex. Um erfolgreich 2.Sd2/Sg5+ zu drohen, benötigt Weiß einen Mattzug auf 1.– Kd4. 1.Sge1? droht gleich zweifach 2.Sd2+/Sg5+ Kd4 3.Sef3#, aber Weiß muss etwas gegen 1.– f4! tun. 1.Sgh4? (2.Sd2/Sg5+ Kd4 3.Shf3#), aber 1.– Tb3! 1.Se3!? droht 2.Sd2(Sg5?)+ Kd4 3.Sc2#, 1.– S~ 2.Sd2+ 3.Dc3#, 1.– Sf4! 2.Sg5+ Kd4 3.Dc3#, 1.– S:e3! 2.Lb7+ Sd5 3.De3#, aber 1.– T:b2! Es löst **1.Sf4!** (2.Sg5(Sd2?)+ Kd4 3.S:e6#, 1.– S~ 2.Sg5+ 3.Dc3#, 1.– Se3! 2.Sd2+ Kd4 3.Dc3#, 1.– S:f4! 2.Lb7+ Sd5 3.Dd3#, (1.– e:f4 2.T:e6+ 3.E5 3.T:e5#, 1.– c3 2.Dc2+ Sd3/Ke3 3.D:d3/S:d5,Sg2#). Die Aufspaltung der beiden Drohungen Sd2/Sg5 (*Barnes*-Thema) nach weißer Linienkombination, fortgesetzter Angriff gegen fortgesetzte Verteidigung im Verbund mit einem *Droh-Lačný*, da kann einem schon leicht schwindelig werden!

VI: 1.c6! (2.Sb3+ Kc4 3.Tc5#), 1.– D:d5 2.Dd8! ~ /D~ 3.Lc5/Sf5#, 1.– D:e5 2.Dh8! ~ /D~ 3.Sf5/Lc5#. Eine recht eigenwillig inszenierte Kombination von *Thema B* und *Pseudo-le Grand*.

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V.*

1. *Vorsitzender* BERND GRÄFRATH, Heinrich-Bertrand-Höhe 47, 45472 Mülheim a. d. Ruhr;
vorsitz@dieschwalbe.de

2. *Vorsitzender* THOMAS BRAND, Dahlienstraße 27, 53332 Bornheim; t.brand@gmx.net

Schriftleiter STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39–41, 41469 Neuss;
schriftleitung@dieschwalbe.de

Kassenwart und Abonnenten-Verwaltung (Beitrittserklärungen: Ein- und Austritte / Subscription)

RAINER KUHN, Hammanstr. 23, 67549 Worms; kassenwart@dieschwalbe.de

Adress-Verwaltung (für den Versand): CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig;
adressen@dieschwalbe.de

FIDE-Delegierter & Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen;
be.fee@unitybox.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg; kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken; turnierwart@dieschwalbe.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd;
ralf.kraetschmer@t-online.de

Ansprechpartner für Datenschutz GÜNTER BÜSING, Weidener Straße 8, 81737 München;
datenschutz@dieschwalbe.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe: Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg

IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85 BIC: BYLADEM1KMS

Nur für den Buchversand: Postbank Hamburg

IBAN: DE71 2001 0020 0094 7172 09 BIC: PBNKDEFF

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich 35 €; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

15 €. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von 35 €.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr für neue Mitglieder 20 €.

Einzelhefte 6 € (zusätzlich Porto).

Printed by -be- à aix-la-chapelle

<https://www.dieschwalbe.de/> © Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach e. V. 2019

Ehrenvorsitzende	Alain Biénabe	Siegfried Hornecker	Peter Nündel
Dr. Hemmo Axt	Wilhelm Bleeck	Dr. Jürgen Ippenberger	Dr. Peter Orlik
Dr. Hans Gruber	Thomas Brand	Olaf Jenkner	Roland Ott
Ehrenmitglieder	Wolfgang A. Bruder	Uwe Karbowiak	Franz Pachl
Günter Büsing	Andreas Buckenhofer	Werner Keym	Wolfgang Petzold
Udo Degener	Günter Büsing	Hans Klimek	Dr. Michael Pfannkuche
bernd ellinghoven	Yves Cheylan	Thomas Kolkmeier	Gerd Reichling
Kurt Ewald	Heinz Däubler	Ralf Krätschmer	Stephen Rothwell
Godehard Murkisch	Dr. Stephan Eisert	Herbert Kromath	Gerold Schaffner
Fördernde Mitglieder	Wolfgang Erben	Jörg Kuhlmann	Frank Schützhold
Christian Ahmels	Kurt Ewald	Rainer Kuhn	Axel Steinbrink
Rudi Albrecht	Harrie Grondijs	Christian Mathes	Falk Stüwe
Dr. Ulrich Auhagen	Dr. Hans Gruber	Uwe Mehlhorn	Jens Volbehr
Dr. Hemmo Axt	Dr. Claus Grupen	Dr. Helmuth Morgenthaler	Heinrich Weßelbaum
Dieter Berlin	Volker Gülke	Winus Müller	Andreas Witt
	Stephan Gürtler	Rupert Munz	Friedrich Wolfenter

INHALT

Einladung zur Mitgliederversammlung der Schwalbe am 5. Oktober 2019 in Bielefeld	181
Aktuelle Meldungen	181
<i>Michael Roxlau, Klaus Rubin:</i> Martin Minski zum 50. Geburtstag	184
<i>Michael Barth, Sven Trommler, Volker Zipf:</i> Dieter Müller 14.10.1946–18.3.2019	187
<i>Ralf Krätschmer:</i> Meine Erinnerungen an Dieter Kutzborski	193
<i>Thomas Brand:</i> Dieter Kutzborski 14. Juni 1947 – 27. April 2019	195
<i>Volker Zipf:</i> Hans Vetter 27.6.1894–13.4.1973	197
<i>Siegfried Hornecker:</i> Paul Heuäcker zum 50. Todestag	200
<i>Hartmut Laue:</i> make&take	202
Urdrucke	205
Lösungen der Urdrucke aus Heft 295, Februar 2019	215
Bemerkungen und Berichtigungen	236
Turnierberichte	238